

war ein König

biblio

igin, die spra-

Faszination Vorlesen

Geschichten und Sprache gemeinsam erleben

g: „Ach, wenn



österreichisches bibliothekswerk

Kind hätten!“

Faszination Vorlesen

Herausgegeben von Elisabeth Zehetmayer & Reinhard Ehgartner,
namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von den Hrsg.
Redaktionelle Mitarbeit: Elisabeth von Leon
Layout: Reinhard Ehgartner

© Copyright 2015 • Österreichisches Bibliothekswerk
Elisabethstraße 10 • 5020 Salzburg
biblio@biblio.at • www.biblio.at

ISBN 978-3-9504132-0-5



„Faszination Vorlesen“ ist eine Publikation im Rahmen des Projekts „Buchstart : mit Büchern wachsen“ und des dazugehörigen VorlesepatInnen-Projekts „Ganz Ohr!“. In Kooperation mit STUBE und MARKE Elternbildung.

Mit freundlicher Unterstützung durch



bmask

BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

Bildmotive auf dem Umschlag (von hinten links): © Simo Huopio | flickr • © Jannis Rupf | flickr •
© Anita Rucerbauer • © Ursula Tichy • © Laurence Feider

Ein Bild vor Augen, eine Geschichte im Ohr

Kinder lieben Geschichten und sie lieben Bücher. Und sie brauchen Erwachsene, die sie in diese Welt der Bücher hinein begleiten und ihnen erste Orientierung geben.

Der spannendste Entdeckungsraum für Bücher und Geschichten ist in der Familie, darüber hinaus können aber auch VorlesepatInnen solche Räume öffnen und Kindern wie Erwachsenen eine Welt erschließen, die ihnen ein Leben lang offen stehen wird.

Diese Broschüre möchte den Blick auf die vielfältigen Möglichkeiten des Vorlesens in unterschiedlichen Formen und Zusammenhängen lenken, in ihren praktischen Tipps und Impulsen steht das Vorlesen für Kinder in Bibliotheken im Mittelpunkt.

Gutes Vorlesen lebt von der Begeisterung, von der Lebendigkeit der Sprache und der Fähigkeit der VorleserInnen, selbst ganz in der Geschichte zu sein. In dieser Broschüre möchten wir Ihnen einige Wege zeigen: Sie erhalten Einblick in die bunte Welt des Vorlesens und Tipps für die Gestaltung von Vorlesestunden und lernen verschiedenste Methoden kennen, um Geschichten einmal anders zu präsentieren.

Viele unvergessliche Vorlesemomente wünscht Ihnen und Ihren ZuhörerInnen

Ihr biblio-Team

Inhalt

Aus der Welt des Vorlesens 5

(Vor)Lesen macht das Leben schön • Vorlesen in Geschichte und Gegenwart
• Vorlesen als kinderliterarisches Motiv • Gemeinsam lesen - in Freundschaft, Liebe, Schmerz • Literarisch-akustische Gefühlswelten • Vorlesen als Passion • Vorleseturniere - das große Rittern am Buchmarkt

Praxis Vorlesen 21

Bilder und Laute lesen lernen • Lesen fängt mit Schauen an • Vorlesen entwicklungspsychologisch buchstabiert • Die Bedeutung von Vorlesepatenschaften • Aus dem Tagebuch einer Vorleserin • Vorlesesituationen reflektieren • Wo wird vorgelesen? • Literarische Erlebnisse an ungewöhnlichen Orten • Kleine Einführung in die Kunst des Vorlesens • Meine Stimme und ich • Eine Geschichte - viele Zugänge • Geeignete Vorlesebücher erkennen und finden • Geschichten Leben einhauchen • KooperationspartnerInnen für eine vernetzte Vorlesekultur • Zahlen - Fakten - Argumente

Vorlesen öffnet die Welt 69

Wenn Bilderbücher reisen • Plaudertasche & Lesetiger • Vorlesen mit älteren Menschen • Lesen ist Wau! • Miteinander lesen - mehrsprachige Vorlesestunden • Vorleseerlebnisse im Museum • Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl

Rechtsvorschriften: auch beim Vorlesen? 82

Aufsichtspflicht • Urheberrecht • Fotografieren • Leumundszeugnis

Ausbildungen - Fortbildungen - Initiativen 85

VorlesepatInnen-Konzept „Ganz Ohr!“ • Eltern-Kind-Zentrum Salzburg • Seminarreihe „Anführungszeichen - Vorlesen in Theorie und Praxis“ • LesepatInnen in Schulen • Der Buchklub-„Geschichtendrache“ • Bilderbücher und Geschichten in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen • Vorleseimpulse des Büchereiverbandes Österreichs • Vorleseimpulse der Stiftung Lesen • Die „Schweizer Erzählacht“ • Internationale und nationale Konzepte

Anhang 108

Praxislinks • Literaturverzeichnis und -hinweise

„(Vor)Lesen macht das Leben schön“

*Eine Kindheit ohne Bücher wäre keine Kindheit.
Es wäre, als ob man aus dem verzauberten
Land ausgesperrt wäre, aus dem man sich die
seltsamste aller Freuden holen könnte.*

Astrid Lindgren



© URBAN ARTEfakte

Mit etwa fünf Jahren bekommt Astrid Lindgren das Märchen vom Riesen Bam-Bam und der Fee Viribunda vorgelesen – eine neue Welt tut sich auf, die Welt der Bücher, die Welt der Fantasie. Woher sie später ihre Einfälle nahm für Pippi, Pelle oder Michel? Aus ihrem Land der Kindheit, das entschwinden war, aber unvergesslich blieb.

Wer als Kind mit Freude ein Buch in die Hand nimmt, wird auch sein Leben lang begeistert lesen. Eine ideale Möglichkeit Kinder für das Lesen zu gewinnen, ist das regelmäßige Vorlesen in einer lesefreundlichen Atmosphäre.

Vorlesen oder Geschichten Erzählen kann man fast immer und überall. Mit jeder Geschichte eröffnen sich neue Welten, Gedanken, Gefühle. Bücher sind einer der schönsten Schlüssel zum Verständnis der Welt, dank ihnen können wir der Frage unseres Daseins nachgehen und uns mit Fantasie die Reichtümer des menschlichen Lebens erschließen.

Gemeinsame Vorleserituale vermitteln Freude an der Sprache und fördern die Fähigkeiten sprachlicher Kommunikation. Satzmuster und Redewendungen prägen sich beim Vorlesen spielerisch ein, Kinder bekommen dadurch ganz selbstverständlich ein Gefühl für die Möglichkeiten der Sprache

und ihr Sprachschatz wird dabei immer größer. Auch der kompetente Umgang mit den Neuen Medien und dem Internet ist ohne ausreichende Lesefähigkeit nicht möglich.

Buchstaben für Buchstaben zu entziffern lernen, ist harte Arbeit – und reicht bei weitem nicht aus. Es geht auch um das Erfassen, Bewerten und Verarbeiten, also um eine aktive Auseinandersetzung mit gelesenen Inhalten. Zur Bewältigung dieser Herausforderung ist die Lust auf Geschichten und die Neugierde, Neues entdecken zu wollen, von größter Bedeutung. Aktuelle Studien belegen, dass derart positive Erfahrungen bereits in der kindlichen Frühphase herausgebildet und gefördert werden sollen.

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Lesen und Schreiben sind eine wichtige Bildungsgrundlage. Das beweisen Jahr für Jahr wissenschaftliche Untersuchungen. Wer nicht richtig lesen kann, hat schlechte Chancen in unserer Gesellschaft.

Das Lesen nimmt einen wichtigen Platz in unserer Gesellschaft ein, wenn Erwachsene ihre eigene Lesebegeisterung beim Vorlesen und Erzählen von Geschichten weitergeben und Kindern so die Tür zum Abenteuer Lesen möglichst früh öffnen.



Vorlesen in Geschichte und Gegenwart

Von Schriftzeichen und Sprachklängen

: einige Blitzlichter aus der Geschichte des Lesens und Vorlesens

Das Wunder Sprache, das Wunder Schrift

Menschheitsgeschichte ist auch Sprachgeschichte. Was die Kulturen über Jahrtausende an komplexen Sprachsystemen entwickelt haben, kann ein Kind dieser Kultur in wenigen Jahren aufnehmen, damit arbeiten, darin leben.

Die Erfindung der Schrift bezeichnet einen der größten Entwicklungsschritte in der Kulturgeschichte der Menschheit. Neben die mündliche Tradition von Erfahrung und Wissen tritt damit eine Technik, die das Festhalten von Gedanken, Erfahrungen und Ideen ermöglicht - explosionsartig verbreitet sich der Austausch mit und über Texte und beschleunigt sich ungebremst bis in unsere Gegenwart.

Die Menschheitsgeschichte scheint auf diese Entwicklung hin ausgelegt, denn gänzlich unabhängig voneinander wurden in Ägypten, in China oder bei den Maya eigene Schriftsysteme entwickelt. Was mit einfachen Listen oder Kalendern begann, wurde rasch vom Zauber des Poetischen erfasst: Mythen, Heldensagen oder Gesänge finden sich bereits in der Frühzeit schriftlicher Aufzeichnungen und erweisen sich als Kunstwerke höchsten Ranges.

Über Jahrtausende waren literarische Werke von lyrischen Ausdrucksformen (Reim, Rhythmus, Strophen, hoher Ton) geprägt, der Siegeszug der

Prosa in Form des Romans begann erst sehr spät in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Gelesen wurde vielfach laut

Lesen war in vielen Kulturen über lange Zeit gleichbedeutend mit laut Lesen. Die schriftlichen Aufzeichnungen wurden lebendig „zur Sprache gebracht“. Augustinus ist im 4. Jahrhundert in seinen „*Bekenntnissen*“ (Kap. 6.3) ganz überrascht, als er den Heiligen Ambrosius von Mailand leise lesend beobachtet:

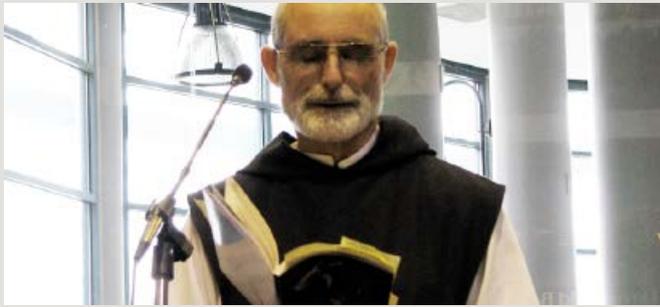
Und wenn er las, schweiften die Augen über die Seiten und das Herz erforschte den Sinn, er selbst aber schwieg. Oft, wenn wir gegenwärtig waren [...], sahen wir ihn schweigend lesen, und nie anders.

In der westlichen Kultur hat sich seit der Neuzeit die Form des Leiselesens allgemein durchgesetzt, aber es finden sich nach wie vor zahlreiche Zeugnisse für die Praxis des Lautlesens, etwa in Goethes „*Faust*“, wo Wagner mit folgenden Worten das Zimmer Fausts betritt:

*Verzeiht! ich hör euch deklamieren;
Ihr last gewiß ein griechisch Trauerspiel?*

Mit der Kultur des Leiselesens hat sich nicht nur die Lesegeschwindigkeit enorm gesteigert, sondern wurden auch die Tendenzen des Überfliegens und Überspringens grundgelegt.

Besonders unter LyrikleserInnen ist die Vorliebe lauter Lektüre bis heute anzutreffen.



In Klöstern und Tabakfabriken

In den drei großen Buchreligionen von Judentum, Christentum und Islam haben sich hohe Lese- und Vorlesekulturen entwickelt - auch neben und abseits der Gottesdienste, in denen das Wort Gottes gesprochen und gehört wird.

Die Regel des Heiligen Benedikt, dem Vater des westlichen Mönchtums, wird meist verkürzt mit „ora et labora“ wiedergegeben, richtigerweise lautet sie jedoch „ora et labora et lege“ (bete, arbeite und lies!). Wenn in Benediktinerklöstern stillschweigend bei einer Tischlesung das Mittagmahl eingenommen wird, steht dahinter der Grundgedanke einer körperlichen und seelischen Speisung. Im Hören, Hinhören und Zuhören erfolgt die Grundausrichtung des geistlichen Lebens.

Das Vorlesen bewegte sich schon immer im großen Dreieck zwischen Lernen, Begegnung und Unterhaltung und so haben sich auch außerhalb des spirituellen Umfelds religiöser Gemeinschaften vielfältige und starke Vorlesekulturen entwickelt. Und es waren nicht nur die kulturellen Brennpunkte, die hier im Mittelpunkt standen - Traditionen des Vorlesens reichten hinein bis in die Arbeitswelt der Fabriken.

Um die Monotonie der Arbeit etwas zu durchbrechen, treten Vorleser und Vorleserinnen in den Zigarrenfabriken Kubas in Aktion und bilden als „lectora de tabaquería“ einen eigenen Berufsstand. Alles begann 1865, so die Überlieferung, als ein engagierter Fabrikarbeiter es

sich zur Gewohnheit machte, seinen Kollegen während der Arbeit aus einer Zeitung vorzulesen. Später folgten populäre Literatur und Klassiker - Arbeit, Bildung und Unterhaltung gingen Hand in Hand. Bei einigen berühmten Zigarrenmarken lässt sich dieses Vorlesegeschehen sogar noch ablesen, Marken wie „Montecristo“ oder „Romeo y Julieta“ haben ihren Namen entsprechend der Lektüre, die bei ihrer Entstehung auf dem Plan stand.

Vorlesen wird zum Kulturprogramm

Wurde das Lesen im Lauf der Zeit auch immer stärker zu einem stillen und persönlichen Geschehen im privaten Bereich, so haben sich verschiedene Formen des Vorlesens doch immer erhalten. Manche kamen sogar neu hinzu - etwa das Modell der AutorInnen-Lesung, das sich im 19. Jahrhundert so richtig entwickelte und bis heute in unterschiedlichen Varianten AutorInnen und LeserInnen zusammenführt.

Als Ahnherr kann in Deutschland Friedrich Gottlieb Klopstock bezeichnet werden, der ab 1750 mit Lesungen aus seinen Werken Begeisterung auslöste und so einer neuen Art der Verbreitung von Literatur die Türen öffnete. AutorIn, Publikum und Text kommen damit in eine Nähe, die trotz der bleibenden Einfachheit des Konzepts bis heute als überaus anregend empfunden wird.

Dass gutes Vorlesen eine große Kunst darstellt und echten Hörgenuss bedeutet, lässt sich an der Beliebtheit von Hörbüchern ablesen.



Die beiden antiken Dichter Alkaios und Sappho von Lesbos



Troubadoure aus Okzidantien



Poetry Slam 2012 - Halle, Heidelberg © Jannes Rupf

Sprache - Rhythmus - Musik

In allen Kulturen werden weinende Kinder summend und singend zur Ruhe gebracht und dabei in die Welt der Laute und der ersten Wörter eingeführt. Lange bevor sie die Bedeutung von Sprache verstehen, lassen Laute, Wörter und Klänge die Kleinkinder in Sprache baden.

Aus dieser menschlichen Grunderfahrung heraus sind Sprache und Musik, Literatur und Klang von jeher untrennbar miteinander verbunden. Interessant ist es jedoch, dass bei all dieser Gemeinsamkeit doch jede Zeit und jeder Kulturkreis sehr eigene Ausdrucksformen entwickelt hat. Vom einfachsten Kinderlied bis zur komplexesten Oper spannt sich ein weiter Bogen.

Kulturelle Höhepunkte in der Antike

Auf antiken griechischen Vasen finden wir Abbildungen von Rhapsoden - wandernde Sänger, die bei großen Festen erschienen und mit Begleitung von Saiteninstrumenten epische Gedichte vortrugen. Dichtung ohne Vortrag war nicht vorstellbar. Orpheus gilt als Sänger UND Dichter, Homers Odyssee, eines der bedeutungsvollsten Werke der abendländischen Literatur, ist in 24 Gesänge untergliedert, sagen und singen war eins.

„Ze Osterrîche lernt ich singen unde sagen“, berichtet Jahrhunderte später Walther von der Vogelweide und verweist damit auf die Einheit von Klang und Sprache. Die durch die Lande ziehenden Spielleute, Minnesänger, Troubadours oder Minstrels des Mittelalters waren unterschiedlichster sozialer Stellung, gemeinsam war ihnen jedoch, dass sie sich gleichermaßen als Dichter, Geschichtenerzähler und Musiker verstanden.

Als sich im 18. Jahrhundert der Roman daran machte, der Lyrik und Epik den Rang abzulaufen, begann sich auch diese Einheit von Literatur und Klang aufzulösen. Dass mit dem Vormarsch des Romans auch die große Zeit der Dichter-Lesung begann, ist somit kein Zufall. Nun waren es die Stimmen der AutorInnen, die man suchte, um in ihnen dem Erlebnis der Literatur näher zu kommen.

Poetry Slam: die Rückkehr der Rhapsoden

In Form des Poetry Slam kehrt das Erlebnis literarischer Vortragskunst nun wieder in das kulturelle Leben zurück. Wie einst bei dem Sängerstreit auf der Wartburg treffen die Bardinnen von heute im lyrischen Wettstreit aufeinander und zelebrieren friedlich und aufregend das Erlebnis Literatur.



Hörbücher - Literatur für die Ohren

Unspektakulär und wenig beachtet haben Mitte der 1990er-Jahre die Hörbücher den Medienmarkt betreten und mit ständig wachsenden Verkaufszahlen die Branche überrascht. 14 Mio. Hörbücher wurden 2013 in Deutschland verkauft, die Tendenz ist weiter steigend, auch wenn in Zukunft Portale zum Herunterladen die klassische CD zurückdrängen werden.

Hörbücher haben wesentlich dazu beigetragen, die Bedeutung der Stimme neu in das Bewusstsein

zu bringen und damit die Lesekultur zu heben. Bücher und ihre akustischen Schwestermedien sind in einen neuen, spannenden Austausch getreten, einige Stimmen sind zu regelrechten Stars aufgestiegen, KennerInnen suchen gezielt nach ihnen.

In Öffentlichen Bibliotheken sind die Hörbücher aber keineswegs Selbstläufer. Gute Umsatzzahlen findet man regelmäßig dort, wo auch das Bibliotheksteam sich für dieses Medium interessiert und die Bestände entsprechend kultiviert.

Hörkultur mit Begeisterung und Kompetenz

: die Hörbibliothek Graz Mariahilf

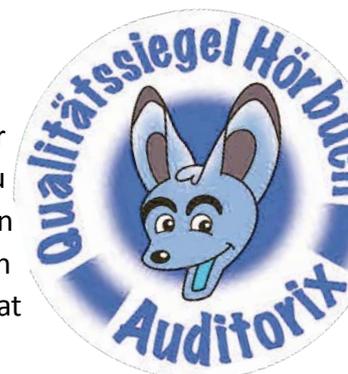
1998 wurde in Graz die erste und bislang einzige Öffentliche Bibliothek des Landes eröffnet, die sich ausschließlich dem Medium Hörbuch widmet. Bescheidene Mittel und räumliche Enge sind nicht die besten Voraussetzungen, um etwas Neues aufzubauen. Drei Faktoren sind es, die entgegen aller Widrigkeiten zum Erfolg geführt haben: Ausdauer, Kompetenz und Begeisterung.

Was ursprünglich als spezielles Angebot für die Grazer Bevölkerung gedacht war, ist nach und nach in seinem Wirkungskreis und in seiner Wahrnehmung gewachsen. Kompetenz strahlt

aus - die Nominierung von Christa Wiener-Pucher, der Leiterin der Hörbibliothek, in die Fachjury des „Auditorix“ (www.auditorix.de) ist Aufgabe und Anerkennung und sichtbares Zeichen für die konsequente und erfolgreiche Umsetzung einer Idee.

Besprechungen in den bn

Regelmäßig bietet das Team der Hörbibliothek Empfehlungen zu aktuellen Neuerscheinungen in den bn.bibliotheksnachrichten und online auf www.rezensionen.at



Noch mal!

Das Vorlesen als kinderliterarisches Motiv

von Heidi Lexe



Emily Gravett: Noch mal!

Eine Ratte. Mit Brille. Sitzend auf einem Bücherregal, neben sich einen Stapel Bücher. Eines davon ist aufgeschlagen und die Ratte liest daraus vor. Im dazugehörigen Erzähltext ist von „Strafarbeiten in der Bücherei“ zu lesen. Strafarbeiten?

Nun, man sollte vielleicht erwähnen, dass es sich bei dieser Lese-Ratte um die Täterin im neuen Abenteuer von Franziska Biermanns *Herr Fuchs* handelt: Herr Fuchs, der Bücherfresser, hat seine Leidenschaft in produktive Energie umgewandelt und veröffentlicht mittlerweile erfolgreiche Krimis. In *„Herr Fuchs und der rote Faden“* muss er sich allerdings selbst auf die Suche nach jenem mysteriösen Dieb machen, der seine Ideenschatzkammer leer geräumt hat. Der Geruch der Bücher, dem er mit seiner wortwörtlichen Spürnase folgt, führt ihn in die Bücherei. Dort stellt er mit Hilfe der Bibliothekarin (*„Achtung: kann Karate!“*) den Täter. Eine Ratte, die Bücher nicht wie Herr Fuchs verschlingt, sondern in klitzekleine Fetzen reißt. Der offene Strafvollzug sieht die Resozialisation im gefährdenden Umfeld vor.

Viel besser gefielen der Leseratte da die Strafarbeiten in der Bücherei. Das Sortieren, Archivieren, Katalogisieren, Ausleihen und vor allem das Lesen der Neuerscheinungen ließen ihr Herz vor Freude jubeln. Schon bald hatte sie sich bei den Kunden durch ihre fachkundige Beratung bekannt und sehr beliebt gemacht. Auch die Kinder mochten die Leseratte. Jeden Dienstagnachmittag baute sie nämlich in der Bücherei ein kleines Nest aus Büchern und las den Kindern etwas Spannendes vor.

Eine Leseratte als Vorleserin. Im Alltag von Vermittlerinnen und Vermittlern mag das gar nicht selten vorkommen; in der Kinderliteratur jedoch ist diese Vorleserin eine Ausnahme. Denn im Sinne eines

kinderliterarischen Motivs findet das Vorlesen kaum in öffentlichen Räumen statt, sondern vielmehr im Privatbereich. Dort, wo Eltern und Kinder sich aneinander kuscheln und gemeinsam hinter einem geöffneten Buch verschwinden. Dieses Buch hat dann zumeist auch ein so großes Format, dass es illustratorisch nicht zu übersehen ist. In den Mittelpunkt der Handlung jedoch rückt es dennoch selten. Obwohl gerade das Buch als Objekt sich ja wunderbar als Portal begreifen lässt, durch das Kinder in eine andere, abenteuerliche Welt schreiten. Ulla Herz und Bruno Würfel aus Nikolaus Heidelbachs *„Ein Buch für Bruno“* haben es vorgemacht - und erst das Moment des Vorlesens hat den Übertritt in die phantastische Welt ermöglicht.

Das Interesse an dem Buch hat Ulla dem nichtlesenden Skater Bruno gegenüber mit einem Trick geweckt: *„Schlangebiss“*, behauptete sie, als Bruno das Pflaster an Ullas Hals entdeckte.

„Hier in der Wohnung?“, fragte Bruno und stieg vom Brett. „Ja, aber sie kam aus dem Buch ...“, sagte Ulla. „Aus welchem denn?“, fragte Bruno.

In Presse- und Promotion-Bereich nennt man diese Schlange einen Teaser. Gemeint ist damit ein kleines Stück Film oder Text, das zum Weiterlesen, Weitersehen oder Weiterhören animieren soll. Je bildhafter ein solcher Teaser ist, desto größer ist die Chance, mehr vom dahinterliegenden Buch oder Film wissen zu wollen.

Die erste Vorleserin und Buchpädagogin der Kinderliteraturgeschichte verwendet das Bild einer schönen, grünen Weide samt fröhlichen Tierlein und einem Hirten als einen solchen Teaser: Als Großmama Sesemann Heidi dieses Bild zeigt, stürzen dem Kind *„die*



Nikolaus Heidelbach: Ein Buch für Bruno



Franziska Biermann: Herr Fuchs und der rote Faden

hellen Tränen aus den Augen“ (Spyri, S. 156). Denn das Bild in Großmama Sesemanns Buch erinnert Heidi an die Alm, die sie verlassen musste, um in Frankfurt zur Gespielin von Klara Sesemann zu werden. Bis zu diesem Zeitpunkt war Heidi der Meinung: *„Lesen kann man nicht lernen, es ist zu schwer.“* (Spyri, S. 157)

Nur eine Woche später vermag Heidi Klara aus dem Buch der Großmama vorzulesen. Dazu angeregt wurde sie vom lesepädagogischen Naturtalent Frau Sesemanns: Auf Heidis Frage, wovon denn die Geschichte zum Bild mit der wunderschönen Weide handle, antwortet Klaras Großmama:

Und nun musst du wissen, was nachher kommt, wenn du dann lesen kannst – du hast den Hirten gesehen auf der schönen Weide –; sobald du nun lesen kannst, bekommst du das Buch, da kannst du seine ganze Geschichte vernehmen, ganz so, als ob sie dir jemand erzählte, alles, was er macht mit seinen Schafen und Ziegen und was ihm für merkwürdige Dinge begegnen. (Spyri, S. 157f.)

Johanna Spyri Roman „Heidis Lehr- und Wanderjahre“ wird heute zu den Klassikern der Kinderliteratur gezählt. Durch das Vorlesen provozierte Lese-Lern-Anlässe wie der darin geschilderte sind in der modernen Kinderliteratur selten. Heute ist es eher das Schreiben, zu dem animiert wird – man denke nur an Rico Doretti, den Protagonisten in Andreas Steinhöfels Kinderroman-Trilogie, der durch seinen Lehrer im Förderzentrum dazu aufgefordert wird, ein Ferientagebuch zu schreiben. Dieses Tagebuch ist Erzählanlass für den Roman und bestimmt dessen literarische Form. Zusätzlich eingeführt wird in der Verfilmung von „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ von Regisseurin Neele Leana Vollmar ein ganz anderes Ritual: Ricos Mutter singt Rico vor dem Schlafengehen (und bevor sie zur Arbeit in die

Bar geht) ein italienisches Gute-Nacht-Lied vor. Dieses Nachtlied spielt Rico sich dann mit Hilfe seines „Merkrekorders“ immer wieder vor.

Dieses Moment des gemeinsamen Rituals prägt auch das Vorlesen im privaten Raum; insbesondere dort, wo es vor dem Schlafengehen stattfindet. Und als solches findet es auch in der Kinderliteratur seinen Niederschlag. „*Noch mal!*“, ruft zum Beispiel der kleine Drache in Emily Gravetts Bilderbuch, das diese kindliche Aufforderung auch im Titel trägt. Noch mal und noch mal muss die Drachenmutter dem Drachenkind die Einschlafgeschichte vorlesen, die als aufgeschlagenes Märchenbuch auch ins Bild gesetzt wird. Die Mutter ermattet zunehmend, beginnt bereits selbst einzuschlafen. Doch das unerbittliche Drachenkind verlangt immer wütender nach der Wiederholung des Vorlese-Aktes und reißt das Märchenbuch an sich, während die Mutter schon längst schläft. Bei seinem vorletzten „*Noch mal!*“ steigt Rauch aus den Drachen-Nüstern. Und mit dem letzten „*Noch mal!*“ dringt ein Feuerschwall aus seinem Maul und brennt ein Loch in das Märchenbuch. Ein Loch, das sich auch in jenes Bilderbuch brennt, dass das Kind in der Hand hält, dem gerade vorgelesen wird.

Löcher in die Bücher lesen. Das würde auch der Lese-
ratte gefallen.

Franziska Biermann: Herr Fuchs und der rote Faden. München: mixtvision 2015.

Nikolaus Heidelbach: Ein Buch für Bruno. Weinheim: Beltz&Gelberg 1997.

Johanna Spyri: Heidi. Mit Zeichnungen von Tomi Ungerer. Zürich: Diogenes 2000 [1978].

Emily Gravett: Noch mal! Aus dem Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn. Frankfurt: Sauerländer 2015.





Der Zauber der Sonntagnachmittage

von Walter Müller

Die schönste Geschichte, das Vorlesen und Zuhören betreffend, habe ich bei einem traurigen Anlass erfahren. Ich hatte eine sehr beliebte Gymnasial-Professorin (Biologie und Sport) zu verabschieden, die drei Monate nach ihrem Eintritt in die Pension, während einer lang ersehnten Reise durch Afrika, völlig überraschend gestorben war. Einfach so, mitten im Glück. Weiß der Himmel, warum! Große Verzweiflung, große Traurigkeit natürlich. Trotzdem: die schöne Geschichte erzählte mir beim Vorbereitungsgespräch für die Trauerfeier eine der Schwestern der Verstorbenen. Eine Sonntagnachmittag-Geschichte aus der gemeinsamen Kinder- und Jugendzeit.

Drei Mädchen, Ulli, Hanni und Siegrun, in Frankenmarkt, Oberösterreich. Der Vater ist Straßenmeister und Zimmermann. Hat für seine Frau, die drei Töchter und sich ein Haus gebaut. Jetzt schreiben wir das Jahr 1959, da ist die spätere Professorin, Siegrun, grad einmal sieben Jahre alt, Erstklasslerin, und weiß dennoch eines ganz genau: sie wird

einmal Lehrerin werden! Der Vater, der Zimmermann, hobelt, sägt und schraubt ihr eine kleine Schultafel und kleine Schulbänke zu recht. Sie, die Siegi, die Kleine, fängt sofort mit dem Unterrichten an. Ihre Schüler sind die Puppen und Bären aus dem Kinderzimmer. Sie trägt ihnen allerlei vor, prüft sie ab und gibt sofort selbst die Antworten, weil ja Puppen und Bären bekanntlich nicht so gerne reden.

Und jetzt ist grad wieder einmal Sonntagnachmittag. Der schönste Tag der Woche - da liest der Vater den drei Töchtern und seiner Frau nämlich immer vor, stundenlang. Sonntagnachmittag ist Vorlese- und Zuhör-Tag! Bei jedem Wetter. Bei Regen und Schnee im selbstgebauten Haus, bei Schönwetter im Gärtchen davor.

Der Vater beginnt mit den Märchen und Kalendergeschichten, klar. Aber später, als die Mädchen ein bisschen älter sind, geht er auf Romane, ganze Bücher über. Einmal (und das muss viele Sonntagnachmittage in Anspruch genommen haben) liest er sei-



Filmplakat zu David O. Selznicks Verfilmung von „Vom Winde verweht“ nach der Vorlage von Margaret Mitchell

nen Lieben den Roman-Wälzer „Vom Winde verweht“ von Margaret Mitchell vor, tausend Seiten! An den traurigen oder herzerreißenden Stellen weinen alle gemeinsam, am Sonntagnachmittag in Frankenmarkt. Die Mädchen sind, kein Wunder, Leseratten geworden. Ihre Kinder auch.

Vorlesen, Zuhören. Der Vater den Kindern, die Kinder dem Vater. Einfach so. Vielleicht war das das Geheimnis: dass es diesen Termin gab, den Sonntagnachmittag. Pünktlich und ausnahmslos, bei Schönwetter wie bei Regen. Dass sich alle auf diese Lesestunden gefreut haben, wie man sich heute als Kind... ja, auf was eigentlich freut?

Die Schwestern (und Siegrun, die Professorin, war die Jüngste von ihnen, als sie mit 62 Jahren starb) haben sich nie aus den Augen verloren. Mehr noch: sie haben sich bis zuletzt gemeinsame Lektüre ausgesucht. Jede hat für sich gelesen und dann haben sie miteinander darüber geredet, telefoniert oder gemailt. Gemeinsam lachen, gemeinsam weinen, gemeinsam staunen und sich durch

die Welt der Geschichten und der Gedichte gleiten lassen. Weil der Vater, der Zimmermann und Straßenmeister, ihnen die Tür in diesen Kosmos geöffnet hat.

Letzten Herbst hatten die Schwestern begonnen, „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus zu lesen, weil das im Sommer darauf bei den Salzburger Festspielen auf dem Programm stand. Jede für sich und dann gemeinsam darüber reden. Aber da kam der Tod. Nicht der aus den Büchern, aus den Romanen. Der in Afrika, während einer Reise durchs Glück. Warum, weiß nicht einmal der Himmel.

„Vom Winde verweht“ kennt man heute bestenfalls aus dem Fernsehen. In der stark gekürzten Kinofassung. Übrigens - was macht ihr an euren Sonntagnachmittagen? Fernsehen?

Ich hätte da eine Idee...

Walter Müller, Salzburg, ist Schriftsteller und Trauerredner





Gemeinsam lesen - in Freundschaft, Liebe, Schmerz

Bücher sind gefährlich

Die körperliche Nähe, die Sinnlichkeit der Stimmen, die in Büchern zum Ausdruck kommenden Gefühle - all dies verleiht dem Geschehen des Vorlesens in manchen Zusammenhängen und Konstellationen auch eine verführerische Dimension. Aus dieser Perspektive heraus wird Büchern im Allgemeinen und dem Vorlesen im Besonderen bisweilen eine Art von Kupplerrolle zugeschrieben.

Francesca und Paolo

In Dantes „*Göttlicher Komödie*“ findet sich die Geschichte von Francesca da Rimini und Paolo Malatesta, ihrem Schwager. Dante erzählt, dass es die gemeinsame Lektüre der Geschichte von Lancelot und Guinevere war, die die Gemüter der beiden so erhitzte, dass es zum Ehebruch und in der Folge zur Ermordung von Paolo kam.

Die auf einem historischen Kern beruhende Episode im Werk Dantes wurde von Giovanni Boccaccio zu einer romantischen Erzählung ausgeformt und bestimmte fortan das Bild von Francesca und Paolo, das viele Künstler inspizierte - oben zu sehen das Bild von William Dyce.

Werther und die Gesänge Ossians

Schmerzlich verliebt sich Goethes Werther in die verheiratete Lotte. Als Schwärmer zieht es ihn in brennende Gefühlslagen und -ausbrüche, seine zu der damaligen Zeit ungewöhnliche Vorliebe, in freier Natur zu lesen, wurde zum Auslöser einer regelrechten Bewegung.

Zu Goethes Zeit wurden durch James Macpherson, einem schottischen Schriftsteller, gälische Heldenmythen zusammengetragen, übersetzt und unter dem Titel „*Die Gesänge Ossians*“ veröffentlicht. Goethe lässt seinen Werther einige dieser heldischen Trauergesänge übersetzen, bei der gemeinsamen Lektüre werden Werther und Lotte von ihren Gefühlen überwältigt: Lotte flüchtet vor dieser Erkenntnis, Werther nimmt sich das Leben.

Dass die Gesänge Ossians letztlich als eine der fulminantesten Fälschungen der Literaturgeschichte enttarnt wurden, erlebt Goethe selbst nicht mehr, doch auch nach dieser Entdeckung blieb der „*Werther*“ eines der beliebtesten Werke für unglücklich Liebende und glücklich Lesende. Im Augenblick engster Vertrautheit fällt zwischen Lotte und Werther ein Codewort: „Klopstock“.



© Reinhard Ehgartner

Klopstock und die Liebe

Friedrich Gottlieb Klopstock zählt zu den ersten deutschsprachigen AutorInnen, die ihren Unterhalt wesentlich durch öffentliche Lesungen bestritten. Unglückliche Liebe war eines seiner Hauptmotive. Zeitgenossen berichten von der ungeheuerlichen Wirkung seiner Lesungen: Szenen der Erschütterung, Tränen der Rührung. Klopstocks Bücher wurden zum Bindeglied vieler Liebender, eine Widmung zum Ausdruck intimer Nähe. Belegt ist weiters, dass Klopstock selbst seine Texte und seinen Vortrag sehr geschickt zur Anbandelung von Liebesbeziehungen einsetzte.

Die Sehnsucht einer Analphabetin

Eine tragische Liebesbeziehung ganz anderer Art schildert Bernhard Schlink in seinem 1995 erschienenen und 2008 verfilmten Erfolgsroman „Der Vorleser“: Die 36-jährige Hanna genießt es, von ihrem jugendlichen Freund vorgelesen zu bekommen. Dass Hanna Analphabetin ist und als KZ-Wärterin den Tod vieler Gefangener mitverschuldete, offenbart sich erst später. Das Ritual des Vorlesens wird auch in der Zeit von Hannas

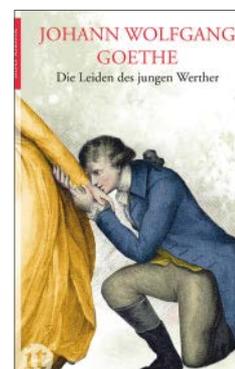
Gefangenschaft fortgesetzt, indem ihr Michael besprochene Kassetten zuschickt.

Ein blinder Bibliothekar

In „Der Name der Rose“ entwickelt Umberto Eco die Figur des blinden Jorge von Burgos - eine Bezugnahme an Jorge Luis Borges, den ebenfalls erblindeten berühmten argentinischen Schriftsteller und ehemaligen Leiter der argentinischen Nationalbibliothek. In mehreren Büchern schildert Alberto Manguel, wie er als Vorleser die Freundschaft zu Borges erwarb und mit ihm in die abenteuerlichen Freuden der Literatur eintauchte.

Dem nahenden Tode zu Trotz

„An diesem Tage lasen wir nicht weiter“ ist ein Zitat von Francesca da Rimini aus Dantes „Göttlicher Komödie“ - und hier schließt sich der Kreis. Will Schwalbe erzählt in diesem berührenden Buch, wie seine todkranke Mutter und er in einer Art Zwei-Personen-Leseclub die noch verbleibende gemeinsame Zeit damit verbringen, gemeinsam Bücher auszusuchen und sich darüber auszutauschen. Bis zur letzten Seite ihres Lebens.





Wilhelm Amberg: Vorlesung aus Goethes „Werther“, 1870

Literarisch-akustische Gefühlswelten

Vorlesen berührt

Mit seinen „*Leiden des jungen Werthers*“ (1774) löste Johann Wolfgang von Goethe den ersten großen Medienhype der Neuzeit aus. Die Geschichte um den jungen Rechtspraktikanten Werther, der sich unglücklich in die verheiratete Lotte verliebt und sich nach gemeinsamer Lektüre der Oden Ossians in höchster Erregung selbst das Leben nimmt, wurde in seiner moralischen Dimension heftig angegriffen, zugleich begannen begeisterte LeserInnen dem Beispiel Werthers folgend in der freien Natur zu lesen, kleideten sich in Werther-Mode: blauer Frack mit Messingknöpfen, gelbe Weste, braune Stulpenstiefel und runder Filzhut. Eine Reihe von Selbstmorden wurden der Wirkung des Werkes zugeschrieben.

Die bleibende Resonanz dieses Romans ist unglaublich - noch hundert Jahre später (1870) malte Wilhelm Amberg das obige Bild mit dem Titel „*Vorlesung aus Goethes Werther*“, in dem er in den Gesichtern und Gesten der zuhörenden Mädchen alle Gefühle von Entrücktheit, Schmerz, Betroffenheit und gebannter Spannung zum Ausdruck bringt.

Gefühlen Sprache geben

Eine Stimme kann starke Emotionen auslösen und jeder reagiert anders. Im Augenblick des Vorlesens stößt ein Text auf die Lebensgeschichte der Zuhörenden, ihre Erfahrungen und ihre augenblickliche Befindlichkeit. Worüber ein Kind herzlich lacht, das kann bei einem anderen einen wunden Punkt oder eine seelische Verletzung berühren. Kinder behalten solche belastenden Erlebnisse meist für sich.

VorlesepatInnen sind keine TherapeutInnen und sie tun gut daran, immer einen gewissen Abstand zum Geschehen zu bewahren. Dennoch empfiehlt es sich, immer wieder in den Gesichtern, Gesten und Bemerkungen der kleinen ZuhörerInnen zu lesen und zu beobachten, ob nicht auch Sorgen, Ängste oder Bedrückendes wahrzunehmen sind. Lassen Sie am Ende der Geschichten Raum, um der Wirkung einer Geschichte nachzuspüren, und wenn LesepatInnen hin und wieder auch von ihren eigenen Sorgen und Ängsten in der Kindheit berichten, öffnen sie damit zugleich den Kindern die Türen, damit auch sie solche Gefühle benennen und ihnen damit ein Stück weit von ihrem Schrecken nehmen können.

Die Nähe von Stimme und Text

Beim Vorlesen bewegt man sich zwischen den beiden Polen einer distanzierten Textwiedergabe und einer schauspielerischen Darbietung. Bei ersterem sind die Vortragenden und ihr Text gänzlich geschieden, bei zweiterem schlüpfen sie als Person gänzlich in den Text hinein. Ob man bei einer Vorlesestunde mehr in die eine oder die andere Richtung tendiert, hängt vom jeweiligen Text, dem eigenen Rollenverständnis und seinen sprachlich-schauspielerischen Möglichkeiten ab. Geübte VorleserInnen können sich innerhalb dieses Spielraums auch hin und her bewegen, einzelne Erzählpassagen nüchterner gestalten und dramatische Höhepunkte mit emotionaler Beteiligung unterlegen.

Als Leiter des Weimarer Hoftheaters hat Goethe Anfang des 19. Jahrhunderts in Form von 91 Paragraphen seine Positionen zu Sprache, Schauspiel, Gebärden und einer gedeihlichen Probenarbeit vorgelegt. Dass man nicht in Stiefeln proben sollte und dass die Frauen bei der Probe ihre „kleinen Beutel“ beiseite legen sollten, wirkt heute belustigend, bedeutsamer für die Weiterentwicklung der Theatersprache wurden seine Ausführungen hinsichtlich „Rezitation“ und „Deklamation“. Was meinen diese Begriffe?

Rezitation | rezitieren

Das Wort kommt vom lateinischen „recitatio“ (= Vorlesen) und bezeichnet die Interpretation von Werken mit den Mitteln der Sprache, Stimme und körperlichen Darstellung (Haltung, Gesten, Gebärden, Bewegungen).

Deklamation | deklamieren

Unter Deklamationen (lateinisch „declamatio“) verstand man ursprünglich Übungsreden, durch die sich die Redner im Rhetorikunterricht ausbildeten.

Die Unterschiede von beiden Begriffen, die Goethe in einer Reihe von Anmerkungen herausarbeitete, sind im heutigen Sprachgebrauch weitgehend verschwunden. Im Hinblick auf das Vorlesen haftet beiden Begriffen eine Vorstellung übertriebener Gespieltheit an. Die Sprechkunst der Gegenwart sucht stärker die kleinen Nuancen und Markierungen, weniger den großen pathetischen Gestus vergangener Zeiten.

Goethe vertrat die Position eines mittleren Stils, der die Inhalte der Texte markiert, aber doch noch so viel Abstand behält, dass die Sprecher nicht gänzlich in den Text hineinfallen, sondern dies dem Publikum überlassen. Goethe plädiert also für eine gewisse Zurückhaltung, wird von Zeitgenossen aber selbst als rückhaltlos leidenschaftlicher Vorleser geschildert, der sich mit allen Emotionen ganz dem Text hingab.



© Englisch PEN

„Liebste, ich lese nämlich höllisch gerne vor“

: Vorlesen als Passion

Franz Kafka an Felice Bauer. Brief, 30. Nov. 1912



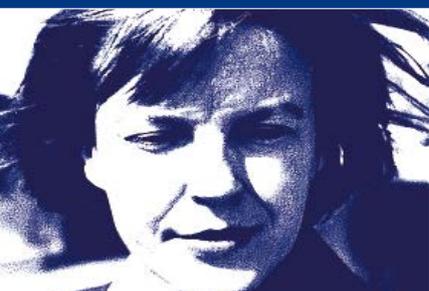
„Liebste, ich lese nämlich höllisch gerne vor, in vorbereitete und aufmerksame Ohren der Zuhörer zu brüllen, tut dem armen Herzen so wohl“, schrieb Franz Kafka in einem Brief an Felice Bauer. Im Vorlesen erkundete Kafka, ob ein Text trägt, auch im Familienkreis hat er vorgelesen, ausgiebig hat er sich mit Goethe als Vorleser beschäftigt. Gibt es von Kafka auch keine Aufnahmen, so doch eine Vielzahl an Beschreibungen, in denen die Intensität seiner Stimme Erwähnung findet.



In hunderten Vorlesungen und Lesungen zog Karl Kraus seine Zuhörer in Bann, Größen wie Thomas Mann oder Elisas Canetti zeigten tiefste Bewunderung für die Macht seiner Worte und seiner Stimme. In Tonbandaufzeichnungen von Amateuren kann man dem damals geschätzten leidenschaftlich-dramatischen Stil, der eher einer Aufführung gleicht und der so ganz dem Wesen heutiger AutorInnen-Lesungen widerspricht, noch nachhören.



Helmut Qualtinger hat seinem „Herrn Karl“ nicht nur das literarische Kleid, sondern auch seinen sprachlichen Charakter verliehen. Der Typus des Herrn Karl, der wegen seiner offensichtlichen Treffsicherheit so viele seiner Zeitgenossen empört hat, lässt gerade auch sprachlich hinter der verharmlosenden, untertänig-verschlagenen Oberfläche eines Durchschnittsbürgers die Fratze des opportunistischen Mitläufers hervorscheinen.



Die Stimme der Ingeborg Bachmann - eng mit den Bildern von ihrem Wesen verwachsen und Gegenstand vieler Beschreibungen. Lange Sätze in gleichmäßig monotoner hoher Stimmlage gehalten, verhaltene Spannung, ganz auf den Text und jedes Wort gerichtet. Vor Publikum gelesene Texte lassen Nervosität spüren, in den Aufnahmen aus den letzten Lebensjahren erscheint die Stimme verletzt und zerbrechlich.



H. C. Artmann - zurückhaltend, wenn er nach seiner Rolle suchte, mitreißender und faszinierender Sprachmagier, wenn er sie gefunden hatte. Aus den begeisternden Reaktionen des Publikums gab er seinen Texten eine Gestalt, in denen sich das Surreale und Absurd-Komische stimmungsgewaltig aufbaute.



Vorleseturniere - das große Rittren am Buchmarkt

Nicht der Verkauf der Bücher, sondern die selbst verfassten Texte zum Vortrag zu bringen, ist die Haupteinnahmequelle der meisten AutorInnen. Die Texte werden lesend zu Märkten getragen - damals wie heute. Was zumeist friedlich vor einer Schar interessierter ZuschauerInnen über die Bühne geht, kann sich auch zum großen Konkurrenzspektakel auswachsen. Einige dieser literarischen Inszenierungen haben es im Lauf der Jahrhunderte zu besonderer Berühmtheit gebracht.

Tausend und eine Nacht

Geschichtenerzählen auf Leben und Tod. Wir kennen das Motiv aus „*Tausend und einer Nacht*“, dem großen persischen Werk der Weltliteratur, in dem die kluge Sheherazade durch spannendes Erzählen ihr Leben rettet. Aus einem ersten Erzählfaden wächst ein bunter orientalischer Geschichten-teppich, der den grausamen König verwandelt und ihn die Liebe zu Sheherazade entdecken lässt.

Der Sängerkrieg auf der Wartburg

Mittelalterliche Quellen berichten von einem Sängerkrieg auf der Wartburg, in dem sich die literarischen Größen ihrer Zeit gegenüber standen: Während Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide und andere ihre Loblieder auf den Gastgeber Hermann sangen, wagte es Heinrich von Ofterdingen, die Größe des österreichischen Babenbergherzogs Leopold zu besingen - eine Provokation, die beinahe zu seiner Hinrichtung geführt hätte. Heinrichs Schachzug, die Gastgeberin für sich zu gewinnen und den Magier

Klingsor als Schlichter im Wettstreit der Dichter ins Spiel zu bringen, rettet ihm das Leben.

Die Meistersinger von Nürnberg

In Wagners Oper, die im Nürnberg der Reformationszeit spielt, gilt es für den besten Dichter und Sänger, die Hand der schönen Eva zu erringen. Der sich als sicherer Sieger wählende Sixtus Beckmesser fällt letztlich der eigenen Intrigue zum Opfer, sein Name gilt bis heute als Synonym für das Wesen kleinlich-pedantischer Kritik.

Die Gruppe 47

Zwischen 1947 und 1968 trafen sich die Mitglieder dieser Gruppe, zuerst nur AutorInnen, später erweitert um VerlegerInnen und LektorInnen. Das wechselseitige Vorlesen und Kritisieren neu verfasster Texte stand im Mittelpunkt des literarischen Diskurses, der die damalige Literaturszene prägte, bisweilen aber auch zu heftigen Auseinandersetzungen und Attacken führte.

Der Bachmann-Wettbewerb

„*Die Tage der deutschsprachigen Literatur*“ laden seit 1977 deutschsprachige AutorInnen für eine Woche zum Wettlesen nach Klagenfurt und seit Beginn löst das Aufeinandertreffen von AutorInnen und KritikerInnen heftige Reaktionen aus. Dass sich die Scharfrichter der Literatur gelegentlich dominant in den Vordergrund spielen, sorgt regelmäßig für heftige Kritik, gleichzeitig lebt auch diese Veranstaltung von der Konfrontation und dem Unterhaltungswert der Polemik.

PRAXIS VORLESEN





„Am meisten lesen diejenigen, die noch gar nicht lesen können!“

aus einer Pressemeldung des Italienischen Verlegerverband (AIE) anlässlich der 50. Kinderbuchmesse in Bologna 2014

Bilder und Laute lesen lernen

„Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande“,

meinte bereits Goethe. Tatsächlich lernt der Mensch in keiner anderen Lebensphase mit gleicher Intensität und Geschwindigkeit wie im Kleinkindalter. Deshalb kann mit dem Betrachten von Büchern gar nicht früh genug begonnen werden!

Illustrationen sind der Schlüssel zum Gehirn. In Frankreichs Kindergärten ist das Bilder lesen Lernen schon lange eine Selbstverständlichkeit, hier gibt es einen großen Markt an avantgardistischen Bilderbüchern mit einer ungewohnten Bildsprache.

Bereits im Verlauf des zweiten Lebensjahres gelingt es den meisten Kindern, Bilder wiederzuerkennen. Sie verfügen nun über die ersten anschaulichen Vorstellungen von Menschen, Tieren und Dingen. Beim Bilderbetrachten wird nun mehr als nur ein Gegenstand wahrgenommen und die Abbildungen können miteinander in Verbindung gesetzt werden. Bilderbücher mit klaren, aussagekräftigen Illustrationen regen Kinder zum Mittun an. Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf die Art und Form einer Illustration. Egal, ob es sich um Schwarzweiß-Illustrationen oder bunte Bilder handelt, für Kinder

ist diese Welt immer lebendig. Indem sie unterschiedlichste Illustrationsweisen vom Aquarell über Kohlezeichnung bis hin zur Collage kennenlernen, erweitern sie ihre bildliche Erfahrung und sind nicht nur auf einen Stil fixiert. Entscheidend ist die Qualität der Bilder.

Gute Illustrationen ...

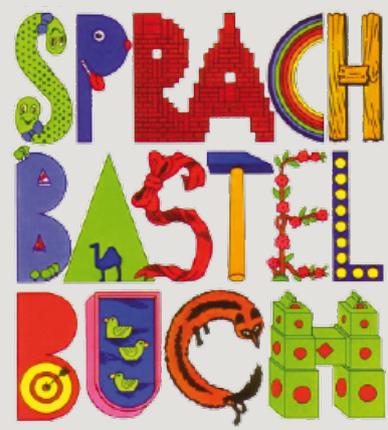
- sind aussagekräftig, nicht oberflächlich oder typenhaft;
- lassen der Fantasie der Kinder viel eigenen Spielraum;
- verfügen über eine Bewegtheit des Ausdrucks und über einen unverwechselbaren künstlerischen Stil;
- sollten den Inhalt der Geschichte erfassbar machen und emotional begleiten.

Für kleinere Kinder sollte der gedruckte Text nur Ergänzung bedeuten, älteren Kindern dienen hingegen die Bilder zur Auflockerung und Verdeutlichung einer im Vordergrund stehenden Geschichte.

Fast textlose Bilderbücher, wie z. B. Antje Damms *„Ist 7 viel?“* schaffen Sprachanlässe bei den Kindern. Es werden gemeinsame Fragen entwickelt und Geschichten erdacht.



© Lotus Carroll



Das „Sprachbastelbuch“ - mit Texten von Hans Domenege, Ernst A. Ekker, Vera Ferra-Mikura, Friedl Hofbauer, Hilde Leiter, Mira Lobe, Lene Mayer-Skumanz, Christine Nöstlinger, Brigitte Peter, Käthe Recheis, Renate Welsh und Gerri Zotter.

► PRAXISTIPP ◀

Kinder lieben das Spiel mit Sprache, das Nachahmen von Lauten, das Suchen von Reimen. Das legendäre „Sprachbastelbuch“ aus dem Jahr 1975 markierte einen Meilenstein und wurde 2005 neu aufgelegt.

Animieren Sie Kinder zu solchen Sprachspielen, lassen Sie sie Reime suchen, Wörter verdrehen, spielen Sie mit dem Rhythmus von Sprache, mit unterschiedlichen Lautstärken oder Tonhöhen. Kinder sind sofort bereit zu Nonsensegedichten, Wörter werden von ihnen gerne mit phantastischen Vorstellungen aufgeladen und erhalten eigene Bedeutungen.

Untersuchungen belegen, dass dieser kreative Umgang mit Sprache viel mehr im Sprachbewusstsein der Kinder in Gang setzt als statische Übungsprogramme.

Der verdrehte Schmetterling

Ein Metterschling
mit flauen Bügeln
log durch die Luft. [...]

Mira Lobe

Phonologische Bewusstheit - was ist das?

Erkennen Kinder die Lautstruktur der gesprochenen Sprache, wissen sie nicht nur, was ein Wort bedeutet, sondern können die formale Struktur erkennen, die unsere Sprache prägt. Dies wird als phonologische Bewusstheit bezeichnet und zeigt sich in den Fähigkeiten Reime zu erkennen, Wörter in Silben zu gliedern und Laute heraushören zu können.

Phonologische Bewusstheit ist eine der Voraussetzungen, um Schreiben und Lesen zu lernen. Deshalb sollten Kindern diese Fähigkeiten auf spielerische Art noch vor Schulbeginn vermittelt werden.

Dazu passend die folgenden poetischen Zeilen von Paul Maar:

Missratenes Gedicht

Was ist nur los
mit dem Gedicht:
Die letzte Zeile
reimt sich kaum



Lesen fängt mit Schauen an

„Vorlesen wirkt: Es fördert nicht nur Fantasie, Kreativität und Empathie, sondern hat auch Auswirkungen auf die späteren Bildungschancen. Kinder, denen vorgelesen wurde, haben eine positive Einstellung zum Lesen, ihnen fällt das Lesenlernen leichter und sie haben später im Durchschnitt bessere Schulnoten (zwischen einer Achtel- und einer Viertel-Note) als Gleichaltrige, denen nicht vorgelesen wurde.“

Stiftung Lesen

Vorlesen soll Lesefreude wecken: Vorlesen dient anfangs nicht dem Lesenlernen, sondern ist zum Zuhören und für die Konzentration gedacht, es soll in dem Kind den Wunsch wecken, irgendwann selber lesen zu wollen. Lesenkönnen ist eng an das Lesenwollen gebunden: Kindern, denen nicht vorgelesen wird und denen keiner Geschichten erzählt, fehlen die Gründe, selbst das Lesen lernen zu wollen.

Vorlesen bedeutet eine ganz besondere Erfahrung von Nähe, Vorlesen schenkt Geborgenheit: Wenn Erwachsene mit Kindern Bücher betrachten, wächst in den Kindern nicht nur die Neugierde auf Geschichten, sondern sie genießen in dieser Zeit auch das Gefühl persönlicher Zuwendung. Der Akt des Vorlesens ist dann von einem Glücksgefühl geprägt, er setzt Emotionen frei und schafft die Möglichkeit, auf einer ge-

meinsamen Ebene mit dem Kind zu kommunizieren. Dieses Gefühl von Vergnügen, Zuwendung und Wohlbefinden verbinden Kinder dann für den Rest ihres Lebens mit Büchern. Für Kinder ist ein Buch darum auch später ein Anblick, der Freude auslöst, und kein Lerngegenstand, vor dem sie Angst haben.

Die Welt bewusster wahrnehmen

Lesen ist eine Schule der Wahrnehmung - jede Minute vorlesen oder selbst lesen schärft die Konzentrationsfähigkeit und die Fähigkeit zur Differenzierung. In ihrer frühkindlichen Entwicklung lernen Kinder soziales Verhalten und bilden ihre Sprach- und Wahrnehmungsfähigkeit aus. Lesen heißt aber auch, Genuss zu empfinden, sich über das Gelesene auszutauschen, persönlichen Interessen zu folgen oder diese auszubilden, das eigene Urteil zu entwickeln und Verständnisschwierigkeiten zu überwinden.

Kinder, denen viel erzählt und vorgelesen wird, fällt später in der Schule das Lesen- und Schreibenlernen leichter. Fantasie, Kreativität, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Geduld und soziale Kontakte sind bei ihnen besser entwickelt.

Für Kinder aus anderen Kultur- und Sprachräumen sind Vorlesestunden eine unbeschwertere Möglichkeit ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Vorlesen, erzählen und gemeinsame Spiele



© Eldan Goldenberg

erweitern den Wortschatz und fördern die Sprachkompetenz.

Brücken zwischen den Generationen

Das gemeinsame Lesen von Jung und Alt stellt einen wichtigen Brückenschlag zwischen den Generationen dar: Bücher und das Vorlesen sind ideale Instrumente, um den Dialog zwischen verschiedenen Generationen in Gang zu setzen. Gemeinsame Vorlesestunden von Jung und Alt können älteren Menschen neue Blickwinkel auf den Alltag und die Gesellschaft eröffnen, während junge Menschen viel von den Erfahrungen und dem Wissen Älterer profitieren.

Die Vielfalt der Welt entdecken

Kinder konstruieren das Vorgelesene neu, prüfen ihre Deutungen und erweitern ihr Verstehen im Dialog mit anderen. Diese sogenannte Anschlusskommunikation ist eine wichtige Basis, um kompetent lesen zu lernen. Beim Vorlesen erwerben Kinder Kenntnisse über fremde Welten, unterschiedliche Lebensentwürfe und Lebenswelten, über Geschichte und kulturelle Gegebenheiten. Sie setzen sich dabei mit Fragen von Gut und Böse und mit Verhaltensmodellen auseinander. Ihre Vorstellungskraft, ihre Empathiefähigkeit sowie die Gefühlsebene werden angesprochen, angeregt und gefördert. Daneben verstehen und erwerben sie Sprach- und Erzählmuster.

Regelmäßiges Vorlesen und die damit verbundene emotionale Bindung unterstützen und fördern alle diese Fähigkeiten. Mit dem Vorlesen wird die Basis für eine Lesezukunft gelegt. Tägliches Vorlesen, und seien es nur 15 Minuten, sind für jedes Kind ein großes Geschenk. Die Kommunikation mit dem Kind steht dabei im Vordergrund. Tägliche Rituale wie eine Geschichte vor dem Schlafengehen, sind besonders hilfreich.

Vorleserituale ...

- ermöglichen vielfältige Spracherfahrungen: Wortschatz, Satzkonstruktionen, Sprachbewusstheit, Aufbau einer Geschichte;
- schaffen zahlreiche Möglichkeiten sich mit der Welt, mit Figuren, mit Situationen usw. auseinanderzusetzen;
- unterstützen das Entwickeln innerer Bilder, geben der inneren Vorstellungskraft Raum;
- wecken Lust auf Bücher;
- stellen eine Brücke zum zunächst „anstrengenden“ selbstständigen Lesen dar;
- machen es möglich, sich mit anspruchsvolleren Inhalten und lesetechnisch schwierigen Texten auseinanderzusetzen, die selbstständig noch nicht erlesen werden können;
- ermöglichen dabei Gefühle der Geborgenheit;
- fördern die Konzentrationsfähigkeit und ganz Ohr zu sein für das gesprochene Wort.

Vorlesen und seine Bedeutung

: VORLESEN entwicklungspsychologisch buchstabiert



Vorlesen bringt's!

Vorlesen hat viele Facetten und bereichert die kindliche Entwicklung. Neben den auf der Hand liegenden positiven Entwicklungen für die Sprach- und Leseentwicklung gibt es noch viele andere Aspekte. Einige davon sollen in den folgenden kurzen Abschnitten auf den Punkt gebracht werden.

Orientiert sich am Kind

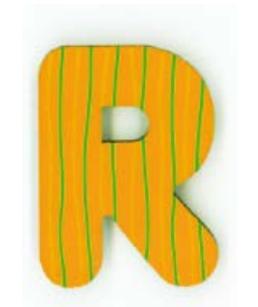
Vorlesesituationen gestalten sich immer in der Beziehung zwischen der VorleserIn, der ZuhörerIn und der Geschichte. Dabei ist es ganz egal, ob es sich beim Vorgelesenen um einen Text handelt, oder ob man gemeinsam in Bildern liest. Entscheidend ist, dass sich sowohl die vorlesende Person als auch die Inhalte am Kind und an dessen Bedürfnissen orientieren. Ist das nicht der Fall, so bekommen wir es vom Kind sofort rückgemeldet. Bei jungen Kindern kann es schon vorkommen, dass einfach das Buch zugeklappt wird. Vorlesesituationen fordern somit Erwachsene auch darin, das Kind genau zu beobachten, um seine Interessen und momentanen Vorlieben wahrzunehmen.

Regt das Vorstellungsvermögen an

Beim Vorlesen entstehen nicht nur Bilder im Kopf, sondern manchmal ganze Welten. Wenn die Vorlesenden dazu ausreichend Raum und Zeit geben, unterstützen sie das zuhörende Kind dabei, etwas zu trainieren, was früher oder später für jedes Schulkind wichtig ist: das Vorstellungsvermögen. Denn auch beim Schreiben und Erfinden eigener Geschichten müssen zuerst Bilder im Kopf entwickelt werden, bevor dafür der sprachliche Ausdruck gefunden und gegebenenfalls auch zu Papier gebracht werden kann. Unterstützend können Fragen während des Vorlesens sein: „Dieser rote Autobus - wie stellst du ihn dir vor?“, „Was meinst du, wen der kleine Bär als nächstes treffen wird?“

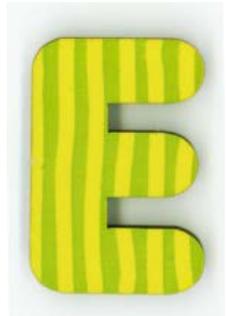
Legt den Grundstein für das eigene Lesen

Vorlesen hat Vorbildwirkung. Wenn Bücher von Anfang an zur Lebensumwelt eines Kindes gehören und das Kind von Anfang an uns Erwachsene als Lesende und Vorlesende erlebt, ist die Chance, dass es selbst einmal eifrig lesen wird, um vieles größer. Anfangs beginnen viele damit, Erwachsene zu imitieren und werden zu „Als-ob-LeserInnen“. Sie lesen vielleicht ihren Puppen oder Stofftieren vor und benutzen dazu manchmal auch ihre eigene Vorlesesprache. Angetrieben von dem Wunsch es den „Großen“ gleichzutun, entdecken sie Lesen nach und nach als eine Möglichkeit, selbständig und unabhängig zu werden und als eine Möglichkeit der Informationsbeschaffung.



Erschließt das Leben

Kinder lieben Geschichten, die mit dem eigenen Leben zu tun haben. Das kann ein direkter Zusammenhang sein, wie zum Beispiel eine Situation, die das Kind aus seinem eigenen Leben kennt. Das kann aber auch indirekt geschehen, wie zum Beispiel über Emotionen, die der „Held der Geschichte“ durchlebt und die dem Kind in seinem eigenen Leben nicht fremd sind. Manchmal ist es aber auch einfach ein Gegenstand, der in den Bildern entdeckt wird und der das Interesse des Kindes weckt und eine Verbindung zur eigenen Lebensrealität darstellt. Diese Bezüge gilt es zu entdecken.



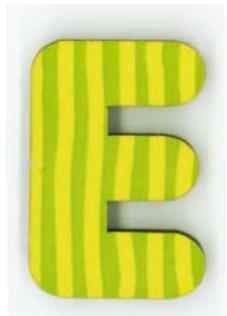
Stärkt die Eltern-Kind-Beziehung

Wenn Mama oder Papa sich Zeit nehmen und dem Kind ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, ist das ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung. Das Kind erlebt Nähe und Zuwendung, die Eltern wiederum erkennen, was das Kind im Moment bewegt, was es interessiert und wo seine momentanen Bedürfnisse liegen. Manchmal endet so eine Vorlesesituation vielleicht schon nach dem dritten Satz, weil eine Frage vom „Hundertsten ins Tausendste“ führt. Manchmal kann eine Geschichte nicht oft genug gehört werden und man ist gefordert, sie wieder und wieder vorzulesen. In jedem Fall entsteht Nähe und Vertrautheit.



Erweitert den Sprach- und Wortschatz

Ganz egal ob eine Erzählung, ein Märchen, ein Bilderbuch oder ein Comic - jedes Buch hält unzählige Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung bereit. Von Mal zu Mal werden die Ausdrücke der Kinder differenzierter und komplexer. Bei Kindern im Vorschulalter kann man oft ein Interesse an besonders komplizierten Wörtern beobachten, wie zum Beispiel an den Namen von Dinosauriern wie Triceratops oder Hysilophodon. Oder es wird gerne mit Sprache gespielt. Eigene Wortkonstruktionen entstehen. Vorlesen legt dafür einen Grundstein und unterstützt diese Entwicklung.



Nimmt Inhalte auf und vermittelt sie auf unterhaltsame Art und Weise

Und nicht zuletzt geschieht beim Vorlesen natürlich auch Wissensvermittlung. Relevante Themen werden in Sachbüchern oder verpackt in Geschichten und Bildern aufgegriffen und beim Vorlesen auf unterhaltsame Art und Weise den Kindern näher gebracht. Aber nicht jedes Buch muss Informationen vermitteln und einen Lerneffekt haben. Manchmal darf es für Vorlesende und Zuhörende auch einfach nur schön sein!





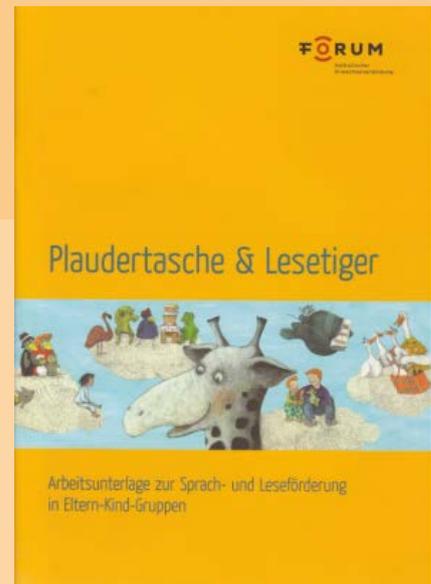
Schritt für Schritt in die Welt der Sprache

Sprache. Laute bilden, sich verständlich machen, Zeichen deuten können. Innerhalb weniger Jahre durchlebt jedes Kind in faszinierender Form die Entwicklungsstufen, die evolutionsgeschichtlich über viele Millionen von Jahren vonstattengingen.

Ein Blick auf diese Prozesse und Entwicklungen hilft, die kindlichen Zugänge und Fähigkeiten besser zu verstehen. Wann beginnt das Kind mit Bauklötzen zu spielen und wie hängt das mit dem Bau von Sprache zusammen? Welche Rolle spielt die magische Phase im Verständnis von Geschichten?

Um das Gespräch für solche Aspekte der kindlichen Entwicklung zu eröffnen, erste Informationen zu geben und die Neugierde für solche Fragen zu wecken, hat das Österreichische Bibliothekswerk zusammen mit Christine Kügerl die „Lese-Schritte“ in Form eines attraktiven Leporellos aufbereitet. Auf der Rückseite finden sich kurze Informationstexte zu den einzelnen Entwicklungsphasen.

Infos unter www.buchstart.at



Plaudertasche & Lesetiger

Arbeitsunterlage zur Sprach- und Leseförderung in Eltern-Kind-Gruppen.
Hg.: Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich. Wien, 2013.
- 66 S. : zahlr. Ill. (farb.)

Anregend - informativ - kompakt. In einzigartiger Weise gelingt es dieser Broschüre, theoretisches Grundwissen zum Spracherwerb und zur kindlichen Entwicklung mit praktischen Impulsen für Eltern und VermittlerInnen zu verbinden. Die Broschüre kann zum Preis von € 5.00 beim Österreichischen Bibliothekswerk bestellt werden.



Die Bedeutung von Vorlesepatenschaften

Vorlesen in der Familie bereitet Freude. Da aber nur in knapp der Hälfte aller Familien Kindern vorgelesen wird, gewinnen Vorlesepatenschaften eine wichtige Ausgleichsfunktion. Besonders in Kleingruppen kann das Vorlesen seine Qualitäten ausspielen.

Faszination Vorlesen

Die Grundidee von Vorlesepatenschaften ist es, Kinder in die Welt der Bücher und Geschichten mitzunehmen und sie für das Lesen zu begeistern. Dabei sollen die Kinder lernen, auch das eigene Leben zur Sprache zu bringen und ihre Erfahrungen untereinander auszutauschen.

VorlesepatInnen nehmen sich Zeit für die Kinder, schenken ihnen Aufmerksamkeit und zeigen ihnen damit, dass sie wichtig sind - eine für alle Kinder überaus wichtige Grunderfahrung. Im Rahmen von Vorleseaktivitäten werden für die Kinder persönliche Zuwendung, Leseerfahrungen und Geschichtenerzählen gefühlsmäßig verbunden und mit einer positiven Atmosphäre in Verbindung gebracht.

Vorlesen kann ansteckend sein

Der Einsatz von VorlesepatInnen in Bibliotheken soll über die einzelnen Veranstaltungen hinaus mithelfen das Lesen in der Öffentlichkeit sicht-

barer und populärer zu machen. Abschauen und Nachahmen sind erwünscht. Gerade die Eltern, die in ihrer Kindheit keine positiven Vorleseerfahrungen machen durften, finden hier Ideen und Modelle, die sie aufgreifen können.

Entspannt und ohne Leistungsdruck

VorlesepatInnen können Kinder in der vertrauten Atmosphäre eines kleinen Lesekreises direkt ansprechen und jedem der kleinen ZuhörerInnen die nötige Aufmerksamkeit schenken. Diese positive Erfahrung mit Büchern bedeutet auch für sprachungeübte Kinder ein Erfolgserlebnis und macht neugierig auf mehr. Für Kinder nichtdeutscher Muttersprache stellt der Austausch mit ehrenamtlichen VorlesepatInnen ein wichtiges Instrument zur sozialen und kulturellen Integration dar.

Warum sollte man VorlesepatIn werden?

Vorlesen gehört für viele Erwachsene zu den schönsten Kindheitserlebnissen. Nicht jedem

Kind wird diese positive, für das Leben wichtige Erfahrung von der eigenen Familie mitgegeben. Vorlesepatenschaften sind da die ideale Möglichkeit, um Kindern von klein auf den Spaß am Lesen zu vermitteln und sie um diese wertvolle Erfahrung zu bereichern.

Mütter und Großmütter lesen traditionell häufiger vor als Väter und Großväter, die Männer holen aber zunehmend auf. Dies ist erfreulich und wichtig, denn lesende und vorlesende Männer sind für Jungen ein wichtiges Rollenvorbild. Männliche Lesepaten sind demnach besonders begehrt.

Welche Voraussetzungen braucht es?

VorlesepatInnen sind lesebegeisterte Menschen, denen der Umgang mit Kindern Freude bereitet. Durch ihren Einsatz zeigen VorlesepatInnen den Kindern, dass sie ihnen Zeit widmen und sie ernst nehmen. VorlesepatInnen bereichern die Bibliotheksangebote zur individuellen Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Es braucht Geduld und Gespür für die Vermittlung von Geschichten und Sprache. Eine gute Portion Ausgeglichenheit hilft im Umgang mit Kindern mit Sprachschwierigkeiten und im Zugehen auf deren Eltern.

Sie sollten bereit sein, regelmäßig einige Stunden aufzubringen, um die Vorlesestunden halten zu können. Nur bei gewisser Regelmäßigkeit ist es möglich, die so wichtige Beziehungen zu den Kindern aufzubauen.

Wenn Sie sich dann noch durch Geduld, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein sowie Interesse und Aufgeschlossenheit gegenüber

anderen Kulturen auszeichnen, dann sind Sie für diese schöne Aufgabe richtig.

Als VorlesepatIn besuchen Sie regelmäßig, ca. einmal pro Woche für 1 bis 1,5 Stunden, Öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken, Kindergärten, Schulen, um dort mit Kindern Bilderbücher zu betrachten, aus Kinderbüchern vorzulesen oder, wenn die Kinder bereits lesen können, den Kindern beim Vorlesen zuzuhören. Es wird gelesen, erklärt, erzählt, gelacht und zugehört. Da es vor allen Dingen darum geht, in den Kindern die Freude am Lesen zu wecken, wird bisweilen auch gerätselt, gebastelt oder gemalt.

VorlesepatInnen sollten sich bewusst sein, dass Kinder ein Recht auf Respekt und Distanz gegenüber ihrer Person haben und Informationen von und über Kinder ausnahmslos vertraulich zu behandeln sind. Sie arbeiten im öffentlichen, nicht im privaten Raum und sind kein Familienersatz. Dennoch ist Nähe wichtig, wenn das Kind sie sucht. VorlesepatInnen gehen damit sensibel um und müssen auch Grenzen ziehen. Bei Unsicherheiten sollten sie unbedingt Rücksprache mit den Verantwortlichen halten.

Wie wird man VorlesepatIn?

VorlesepatInnen hat es immer schon gegeben, ihr Rüstzeug haben sie sich in pädagogischen Berufen oder selbständig erworben. In den letzten Jahren haben sich zunehmend Kursangebote für Aus- und Fortbildungen in unterschiedlichen Ausmaßen gebildet.

Gemeinsam mit der MARKE katholische Elternbildung und der Caritas hat das Österreichische Bibliothekswerk im Jahr 2014 ein Curriculum für die Ausbildung von VorlesepatInnen erstellt.

In unseren „Ganz Ohr“-VorlesePatInnen-Workshops werden interes+sierte VorlesepatInnen für den Einsatz in Bibliotheken, Eltern-Kind-Gruppen und anderen Einrichtungen geschult. Sie erfahren, wie man passende Literatur auswählt, eine lesefreundliche Atmosphäre schafft und Kinder mit ganz unterschiedlichen Interessen in die Vorlesesituation einbindet.

Die Rolle des Vorlesens und der VorleserInnen in der Erfahrungswelt der Kinder wird verdeutlicht und nicht zuletzt wird auf die Verantwortung hingewiesen, die VorlesepatInnen übernehmen. Denn die Erfahrungen in der eigenen Familie sind keineswegs auf die Vorlesestunden mit fremden Kindern übertragbar. Der Bereich des Vorlesens und Erzählens soll durch

solche effizienten Aus- und Weiterbildungsangebote unterstützt und gefördert werden.

Worin liegt die Motivation zum Vorlesen?

Als VorlesepatIn lernt man viele Menschen kennen und kommt in regen Austausch mit ihnen. Sie treffen Gleichgesinnte, können an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen und bekommen Einblick in die Arbeit von Bibliotheken und anderen Einrichtungen.

Vor allem aber erleben Sie die Freude der Kinder, ihr Interesse und ihre positive Entwicklung hautnah mit und gewinnen zahlreiche große und kleine FreundInnen, die ihr Wiederkommen und die damit verbundenen neuen Geschichten sehnsuchtsvoll erwarten.



© JeremyOK | flickr



Wer war schon unter dem Meer?

: aus dem Tagebuch einer Vorleserin

Ich lese und lese vor, seit ich die Buchstaben entdeckt habe. Als Radiojournalistin und Moderatorin tue ich das auch beruflich, und ich kann mich nicht erinnern, dass es mir jemals langweilig geworden wäre.

Vor einigen Jahren gestaltete ich eine vierteilige Sendung, in der es um Bibliothekarinnen und Bibliothekare ging. Ein großartiges Thema! Und eine schöne Arbeit: von dem Buch über die „Knolle Murphy“, die unerzogenen BüchereibesucherInnen Kartoffeln nachwirft, bis zum Wandel des Berufs in den vergangenen Jahren habe ich viel erfahren - immer umgeben von Büchern und Räumen, die sich an die Bücher angleichen.

Die Interviews führten mich unter anderem in die Salzburger Provinz, eines fand in der Wiener Hauptbücherei am Gürtel statt. Als ich durch das „Schiff“ geführt wurde, erwähnte eine Bibliothekarin, dass jeden Freitagnachmittag Kindern von Ehrenamtlichen vorgelesen würde. Komme ich einer guten Geschichte auf die Spur, macht es im Hinterkopf bei mir „pling“. Berufsbedingt sozusagen. Diesmal hatte es privat „pling“ gemacht. Nein, momentan bräuchten sie niemanden, wurde mir gesagt. Aber einige Monate später dann doch.

Die erste Vorlesestunde war anders, als ich sie mir vorgestellt hatte. Die Einzigen, die mir zuhörten, waren meine damals 5-jährige Tochter und ihr Kindergartenfreund. Es war also eine Privatvorstellung, die uns allen aber ungehobenen Spaß gemacht hat.

Seit einem guten Jahr - oder ist es schon länger? - lese ich inzwischen vor. Jeder Vorlesenachmittag ist anders. Die Kinder sind ruhiger oder lebhafter, die Stimmung

gelassen oder angespannt. Bei aller Unterschiedlichkeit entsteht immer ein gemeinsames Vorleseerlebnis.

Eingangs suche ich mir Bilderbücher für die Kleineren aus, da diese schneller unruhig werden. Ich halte die Bücher hoch, damit jede und jeder nicht nur hören, sondern auch sehen kann. Ist die Veranstaltung ausgebucht, wird es richtig lustig - dann kleben die Kinder neben und auf mir, hängen über meine Schultern, knotzen auf meinem Schoß und nähern sich dem Buch so lange, bis ich sie wieder in die Startposition lege und setze. Zwischendurch plaudern wir. Habt ihr zuhause auch so einen rosa Elefanten? Wer war schon unter dem Meer? Glaubt ihr, Pippi geht mit ins Kinderheim oder...?

Die Kinder sind meist mehr bei der Sache als die Eltern, die ihren Kindern unentwegt erklären möchten, was im Buch gerade passiert oder ihnen Saft und Kipferl hineinstopfen, während die Kleinen eigentlich viel lieber zuhören möchten.

Ja, und manchmal ist es unruhig. Dann legen wir eine Turnpause ein. Dann geht's meist wieder. Wenn nicht, hören wir eben fünf Minuten früher auf.

Ich freue mich, wenn ich Stammgäste wiedererkenne, wenn sogar Erwachsene zuhören kommen und ich merke, dass das Publikum in den Geschichten verschwindet und erst nach der letzten Seite wieder auftaucht.

Es macht Freude. So einfach ist das.

Mag.^a Ute Maurnböck-Mosser ist Radiojournalistin und -moderatorin sowie Mitarbeiterin im Projekt „Buchstart : mit Büchern wachsen“



© Anita Ruckerbauer

Vorlesesituationen reflektieren

Vorlesen ist für jede Altersgruppe von Interesse. Gibt es auch unterschiedliche Bedürfnisse, so bleiben die Grundelemente doch sehr ähnlich.

Je nachdem, ob man Kindern unter drei Jahren mit ihren Begleitpersonen, Kindern aus dem Kindergarten oder Volksschülern vorliest, sind die Voraussetzungen höchst unterschiedlich. Zudem gibt es Übergänge zwischen diesen Gruppen und Vermischungen. Weiters sind die Lebenswelten der jeweiligen Kinder zu beachten und benachteiligte Gruppen verstärkt zu berücksichtigen.

Fragen, die Sie sich im Vorfeld stellen

- Sind die Kinder mit Vorlesesituationen vertraut?
- Wie gut kennen sich die Kinder untereinander?
- Handelt es sich um Kinder mit guten oder weniger guten Deutschkenntnissen?
- Kommen mehr Buben oder mehr Mädchen?

Mit kurzen Vorleseeinheiten kann bereits vor dem ersten Lebensjahr eines Kindes begonnen werden, kleine Kinder lieben Reime, Abzählverse, Schlaflieder. Reim und Rhythmus zeigen starke Wirkung, Oxforder Psychologen haben bei 3-4-Jährigen einen Zusammenhang zwischen ei-

ner Sensibilität für Stab- und Endreime und frühem Lesenlernen festgestellt.

Vorlesen kennt keine Altersgrenzen

Die meisten unserer Vorleseveranstaltungen zielen auf Kinder oder ältere Menschen, der Siegeszug der Hörbücher hat aber eindrucksvoll bewiesen, dass auch im Berufsleben stehende Erwachsene sich gerne dem Zauber des Vorgelesenen hingeben.

Geschichten verbinden Menschen. Durch Literatur und Vorlesen wird ein Austausch zwischen jungen und älteren Menschen sowie die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und Lebensbereichen angeregt. Gemeinsame Vorlesestunden ermöglichen damit Gespräche über das Gehörte und sind besonders geeignet, die Beteiligten miteinander ins Gespräch zu bringen. Mit einfachen Mitteln kann so ein Dialog der Generationen in Gang gesetzt werden.



Wo wird vorgelesen?

: die Bedeutung von Räumen und ihrer Atmosphäre

Es gilt, dem Lesen einen besonderen Raum zu geben, egal ob in Bibliothek, Schule, Kindergarten, Hort, Kleinkindgruppe, Familie, Gemeindezentrum, Krankenhaus oder Seniorenheim - die Raumatmosphäre ist für das Vorlesegeschehen von großer Bedeutung.

Ein idealer Vorleseort ist die Bibliothek, denn dort sind die Bücher zu Hause. Kinder können hier aus einem vielfältigen Medienspektrum selbst auswählen, es eröffnen sich ihnen verschiedenste Erlebniswelten und sie können in aller Ruhe Freundschaft mit Büchern schließen. In gemütlichen Ecken können VorlesepatInnen mit den Kindern spielerisch die Welt der Bücher entdecken und anschließend Lieblingsbücher ausgeliehen werden.

Mit einem Ortswechsel verändern sich auch unsere Wahrnehmungen: Märchen im nahen Wald, Krimis in einem Gendarmerieposten, eine Abenteuergeschichte im Baumhaus oder Zelt, eine Aufbruchgeschichte bei einer Autobusfahrt, eine Gruselgeschichte im Keller. Auf diese Wei-

sen können sich Bücher, Vorstellungen und Geschichten in neuer Weise mit der Umgebung der Kinder verbinden und zu einem inneren Erlebnis zusammenwachsen.

Die ideale Vorleseumgebung

Kinder lieben überschaubare, wohlig-gemütliche und auf ihre Größe abgestimmte Lebensräume. Es ist schön, wenn eine Bibliothek so einen einladend gestalteten Vorleseort anbieten kann - eine gemütliche Lese-Ecke wird dann zur Leseoase. Der Raum sollte nicht zu groß sein, damit sich eine kleinere Kindergruppe darin nicht verliert oder für die Vorlesenden akustische Probleme auftreten. Ein fantasievoll eingerichteter Platz regt die Fantasie an und schafft erwartungsvolle Vorfreude. Das gemeinsame Erleben beim Zuhören und der äußere Rahmen ergänzen einander.

Achten Sie beim Raum auf:

Beleuchtung: Das Raumlicht sollte eher gedämpft sein, zusätzlich braucht es ein gutes



Leselicht. Das Licht einer Stehlampe ist einem Deckenstrahler vorzuziehen, da es die Konzentration bündelt. Je nach Thematik und Stimmung kann eine Kerze in einem bunten Glas eine ruhige Stimmung unterstützen und der Situation eine besondere Atmosphäre verleihen.

Sitzgelegenheiten: Kinder sitzen gerne auf dem Boden und eng beisammen. Gemütlich weiche Matten oder Kissen, dazu ein angenehmer Vorlesesessel, ein großes buntes Tuch, das in das Land der Geschichten entführt oder ein Geschichten-teppich - es gibt viele Möglichkeiten, um mit einfachen und leicht veränderbaren Elementen eine entspannte Vorlesesituation zu schaffen.

Tische sind für die Vorlesesituation nicht nötig, können aber ähnlich einer Wagenburg den Kreis nach außen hin abschließen und eventuell für nachfolgende Spiel- oder Bastelsituationen wichtig werden.

Farben, Symbole, Figuren, Musik können passend zu den Geschichten die Atmosphäre verdichten und die Vorstellungen anregen.

Kleine Leseräume kann man als halb offene Geschichtenzelte, Betthimmel oder Baldachine wie aus Tausend und einer Nacht schaffen. Manchmal lassen sich räumliche Besonderheiten zu

einer Art Lesehöhle ausbauen. Rund um solche Räume lassen sich rasch Namen finden, die dem Vorlesegeschehen einen besonderen Reiz geben. Bezeichnungen wie *Leseschiff*, *Bücherinsel* oder *Geschichtenteppich* können sprechende Begriffe für den Leseraum oder wiederkehrende Vorleseveranstaltungen werden.

Für Überraschung sorgen

Im Mittelpunkt des Geschehens soll immer das Vorlesegeschehen und das Gespräch darüber stehen - große Effekte sind dabei eher störend. Spannender und angemessener ist es, die kleinen Dinge des Alltags neu für sich zu entdecken, das reicht oft aus, um die Neugier der Kinder zu wecken.

Zum Beispiel ein alter Schlüssel vom Flohmarkt, der ein Geheimnis in sich birgt und Zaubertüren öffnen kann, oder ein ganz gewöhnlicher Kochlöffel, der sich mit etwas Alufolie in einen Zauberstab verwandelt. Kinder werden damit angeregt, selber in dieses Spiel des Verwandeln und Weiterdenkens einzusteigen. Darüber hinaus kann jede Bibliothek ihren VorleserInnen besondere Requisiten anbieten und einen kleinen Fundus von Arbeitsmaterialien zur Verfügung stellen.



GEISTERSTUNDE IM GEHEIMGANG

Nur für nervenstarke SchülerInnen!!

Treffpunkt: Donnerstag, 16 Uhr,
Buchhandlung *fein.kost*.

Überlebende der Lesung erhalten Drachenblut
und Monsterfinger. Ende ca. 17.30 Uhr

EINTRITT FREI

*Der Fliegende Buchhändler Tom Draco
und die Bleiche Brigitte*

PS: Wer eine SELBSTGESCHRIEBENE Grusel-Story
mitbringt, bekommt eine Flasche Drachenblut!

© kajopak | Flickr

Literarische Erlebnisse an ungewöhnlichen Orten

: ein Blick in die Ideenwerkstatt von Tom und Brigitte Weninger

Über solch blutrünstige Presseankündigungen und Plakate wundert sich in Kufstein niemand mehr. Denn die nervenzertetzenden „Geisterstunden“ der kleinen *Genuss-Buchhandlung fein.kost* finden regelmäßig statt und werden auch regelmäßig gestürmt. Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 12 Jahren finden die schaurigen Gänsehautgeschichten und das gemeinschaftliche Gruseln „volle cool“.

Wenig Platz für Bücher UND LeserInnen

Im November 2009 eröffnete der 22-jährige Tom Weninger auf 40 m² Ladenfläche eine Buch- und Medienfachhandlung mit ungewöhnlichem Konzept: Er wollte dort seine persönlichen Lieblingsbücher, -CDs und -DVDs verkaufen.

Bedingt durch die geringe Größe und das knappe Budget ist die Buchhandlung auch eine Ideenwerkstatt. Darin tüftelt Tom mit seiner Mutter, der Autorin, Pädagogin und Seminarleiterin Brigitte Weninger, an kreativen Lösungen für all die Probleme, die auch Bibliotheken kennen: Öffnungszeiten, Platznot, Sortimentsvielfalt, Werbung und Zielgruppenerweiterung.

Schon bald aber zeigte sich, dass vieles, was der Besitzer anfangs als Schwäche empfunden hatte,

von den BesucherInnen als liebenswerte Stärke und besondere Note der schrägen Genuss-Buchhandlung gesehen wird.

Eines dieser Probleme ist die Ladengröße, die Tom und Brigitte Weninger häufig dazu zwingt, externe Orte für ihre Literaturveranstaltungen zu suchen. Denn: „*Wenn die Leser nicht zum Buch kommen können, dann muss das Buch eben zu den Lesern kommen...*“

Geisterstunde im finsternen Geheimgang

Für ihre erste Geisterstunde baten die Weningers den Wirt des nahen Traditionsgasthauses *Auracher Löchl* um einen Schlüssel zum Löchl im Festungsberg, in dem vor 600 Jahren Bier gelagert wurde. Dort ist es wunderbar finster und feucht; es modert und tropft; echot und knarrt. Auch die nächste Krimi-Lesung mit Bernhard Aichner („*Für immer tot*“) wird hier stattfinden, denn wo könnte man authentischer mit einer lebendig begrabenen Polizistin mitfühlen?

Dort sitzt man dann im flackernden Kerzenlicht eng aneinander gekuschelt und lauscht mit wohligerem Zittern den Gänsehautgeschichten. Am Ende der Lesung bekommt jeder ein „Magisches Licht“, das den Rückweg aus der Finsternis beleuchtet.



Nach der Geisterstunde-Jause

Gänsehaut-Club

Nach der Lesung kredenzt Tom „Draco“ den Kindern süßes Drachenblut und abgeschnittene Monsterfinger und versucht, die ausbrechende Lese-Lust zu stillen. Weninger verkauft ungewöhnlich viele Gruselspaß-Bücher, besonders an die angeblich „sperrige“ Zielgruppe der 8-12-jährigen Buben. Einige Kinder kaufen von ihrem Taschengeld Gruselbücher, die sie untereinander tauschen, und manche schreiben sogar selbst Stories, die sie bei den Geisterstunden vortragen.

Es gibt auch einen „Horrorlogen“, der immer wieder neue „Horrorscope“ erstellt, damit jede „Mumie“ und jeder „Vampir“ weiß, welche schaurige Ereignisse bevorstehen. Das Rezept für die Geisterjause und andere witzige Ideen findet man auf der tollen Website des Kinder- und Jugendautors Hubert Flattinger: www.bingobongo.at

Der Fliegende Buchhändler

Als die Buchhandlung an den flirrheißen Sommer nachmittagen 2010 gähnend leer blieb, tackerte Tom Weninger kurzerhand ein Paar gefiederte Engelsflügel an seinen Rucksack, packte einen Stapel familiengerechter Sommerbücher und seine Badehose ein und radelte als „*Fliegender Buchhändler*“ ins Kufsteiner Schwimmbad.

Nach einer Lautsprecherdurchsage des Bademei-

sters saßen rund zwanzig junge ZuhörerInnen auf seinem Badetuch. Und da blieben sie auch, bis Tom irgendwann Brigitte anrief: „*Mama, wie kriege ich die Kinder dazu, dass sie mich wieder heimgehen lassen?*“

Merke: Eine erfolgreiche Lesung sollte auch ein klares Ende haben, das man vorher ankündigt.

Seither liest der „*Fliegende Buchhändler*“ an vielen Ferientagen in den Strandbädern vor - kostenlos, aber keinesfalls umsonst, denn Kinder, Eltern und Touristiker sind gleichermaßen begeistert von der unerwarteten Unterhaltung.

Spontan-Lesungen im Laden...

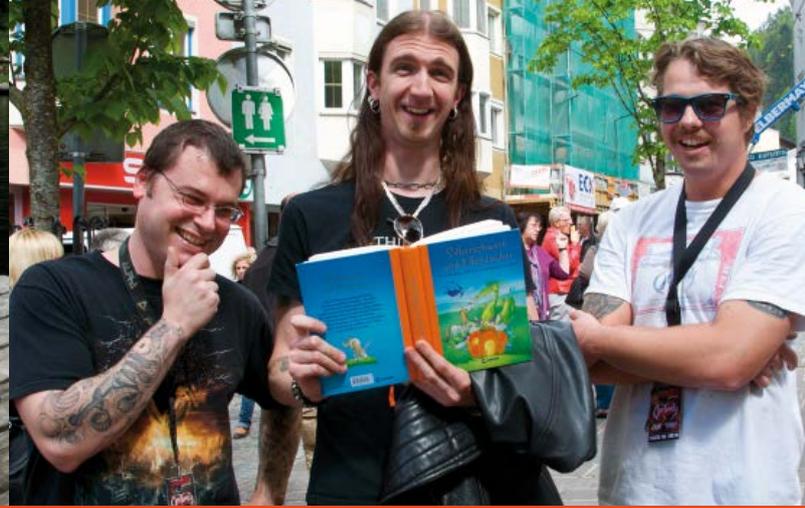
Tom Weninger liest aber auch gern spontan vor. Zum Beispiel den Kindern des Schülerhortes, die häufig gegen Mittag hereinschneien. Sie zeigen sich gegenseitig Bücher, die sie cool finden, schnappen sich ein Sitzkissen und hören eine kurze Geschichte, bevor sie zum Essen gehen. Und wer im Hort zehn „Gut-gemacht!“-Punkte gesammelt hat, darf zur Belohnung ein Buch für die Hortbibliothek kaufen und es als Erster lesen und rezensieren.

... und in der Kinderkrippe

An vielen Tagen kommen Mütter mit ihren Babys, denn *fein.kost* hat - mit Unterstützung von vier Kooperationspartnern - neben dem Literacyprojekt



Tom Weninger: Der Fliegende Buchhändler am Hechtsee



Lese-Flashmob in Kufstein

Fotos: © Klaus Weninger

„KUFSTEIN LIEST!“ auch ein regionales Buchstart-Projekt initiiert. So lassen sich manche Mamas hier zum Stillen, Lesen und Tee trinken nieder; während andere ihr „LESE.START“-Set mit Stofftasche, zwei Bilderbüchern und Lese-tipp-Broschüre abholen. Aber welches der vielen Pappbilderbücher gefällt den Krabbelzwerge am besten? Tom probiert es aus.

Die „Bücher.Baby“-Treffe müssen allerdings ausgelagert werden, weil der Laden zu klein ist und nicht die nötigen hygienischen Voraussetzungen zum Herumkrabbeln erfüllt. Hier springt dann eine nahe gelegene Kinderkrippe ein, die bei dieser Gelegenheit gleich neue BesucherInnen anwerben kann.

Sagen-Tag am Waldrand

Nach draußen verlagern sich auch viele „KUFSTEIN LIEST!“-Initiativen: Ein Sagen-Tag findet mit Hilfe des Elternvereins an sieben Sagen-Orten im Grünen statt. So können alle 240 VolksschülerInnen eines Stadtteils dabei sein. Kosten: Sieben Buchstabenstempel für den Lese-Pass und ein Sack Haselnüsse. Eine dazu passende Sagen-Schatzkiste mit einem Klassensatz Tiroler Sagen plus Unterrichtsmaterial verleiht Tom Weninger kostenlos.

Literatur.Orte

Es könnten noch viele weitere Leseevents an besonderen Orten beschrieben werden: Bücher-Buffets in der Hauptschule; Gipfel-Erzählungen mit Christa Stemberger in der Berghütte; „Das

Wichtelgeschichtel“ am Elfenhain... aber das würde den Rahmen des Berichts sprengen. Tom und/oder Brigitte Weninger sind gern bereit, ihre ungewöhnlichen Lese-Rezepte bei Referaten oder in der Genuss-Buchhandlung (Gruppen bitte anmelden!) weiterzugeben.

Tipps für BibliothekarInnen:

- Tragt Eure eigene Bücherleidenschaft nach außen: Lasst das Buch zum Leser kommen.
- Zeigt Humor und seid ebenso lebendig und vielfältig wie Euer Publikum.
- Holt Euch lokale VorleserInnen - nicht nur AutorInnen, sondern den Schuldirektor mit der sonoren Stimme, die beliebte Dorfbühnen-SchauspielerIn, die nette Pastoralhelferin.
- Habt Mut zum Improvisieren - perfekt durchgestylte Lesungen sind oft langweilig.
- Gestaltet die Lesungen möglichst „sinnlich“ - außer Auge und Ohr sollten auch Nase und Mund oder Hände beteiligt sein: Tannenduft, ein Apfelschnitz, ein buntes Herbstblatt...
- Weckt die Neugier auf besondere Bücher, indem ihr sie auch an besonderen Literatur-Orten präsentiert: Ein Almbuch beim Erntedankfest; Bilderbücher am Spielplatz; Rittergeschichten auf der Burg.
- Und das Wichtigste: Sinniert und redet nicht lange, sondern probiert es einfach aus.

Es lohnt sich!



© Laurence Feider

Praktisches zum Thema Vorlesen

: kleine Einführung in die Kunst des Vorlesens

Der laut lesende Mensch exponiert sich total. Wenn er nicht weiß, was er liest, sind seine Worte unwissend, es ist ein Jammer, und das hört man. Wenn er sich nicht darauf einläßt, sich in das Vorgelesene hineinzusetzen, bleiben die Worte tote Buchstaben, und das merkt man. Wenn er den Text mit seiner Präsenz überfrachtet, zieht der Verfasser sich zurück, es ist eine Zirkusnummer, und das sieht man. Der laut lesende Mensch exponiert sich total vor den Augen, die ihm zuhören. Wenn er wirklich liest, wenn er sein Wissen hineinlegt und seine Lust kontrolliert, wenn das Vorlesen bei ihm ein Akt der Sympathie sowohl für die Zuhörer wie für den Text und seinen Verfasser ist und wenn es ihm gelingt, die Notwendigkeit zu schreiben hörbar zu machen, indem er unsere verborgensten Bedürfnisse zu verstehen weckt, dann öffnen Bücher sich weit, und die Menge derer, die sich vom Lesen ausgeschlossen wähnten, strömt hinter ihm hinein.

Daniel Pennac: Wie ein Roman. Köln 1994, S. 196

Viele Erwachsene haben Zweifel, ob sie überhaupt vorlesen können. Die Antwort lautet: Ja, Sie können es! Jeder, der lesen kann, kann auch vorlesen. Und noch viel wichtiger: Es gibt kaum ein Kind, das nicht gerne Geschichten vorgelesen bekommt.

Wer vorliest, sollte sich Gedanken über seine Einstellung machen, sich klar sein, wo er ist, was er tut und für wen. Dadurch kann er bewusst die Haltung des Vorlesenden einnehmen.

Damit das Vorlesen Freude bereitet, sind folgende Hinweise hilfreich:

Überlegungen und Vorbereitungen

- Nehmen Sie sich ausreichend Zeit und Ruhe für die Vorbereitung.
- Arbeiten Sie nach Möglichkeit mit Anmeldung, dann ist es für alle verbindlicher und die Vorbereitung der Vorleseinheit ist einfacher.
- Suchen Sie sich einen ruhigen, angenehmen Ort, an dem Sie mit den Kindern gemütlich und bequem sitzen können und der wenig Ablenkung mit sich bringt.
- Vielleicht kann der Stuhl, auf dem Sie sitzen und vorlesen, besonders „gekennzeichnet“

werden, z.B. durch ein besonderes Kissen oder ein Tuch, das Sie darüberlegen. Hinter den Vorlesenden sollte sich nichts bewegen oder ablenken (Fenster zur Straße etc.).

- Achten Sie darauf, dass möglichst keine Unterbrechungen zu erwarten sind (Klingeln, Telefon, Besuche...).
- Trinken Sie vorher ein Glas Wasser, um die Stimmbänder ausreichend zu befeuchten.
- Freude ist ansteckend - zeigen Sie Ihre eigene Freude am Lesen bzw. Vorlesen!
- Wählen Sie nur Bücher aus, die Ihnen auch selber gefallen.
- Beschäftigen Sie sich vorher ausgiebig mit dem Buch. Sind Begriffe oder Fremdwörter zu erklären? Könnte man Passagen kürzen? Braucht es dazwischen Hinweise und Erklärungen?
- Lesen Sie vorab die Geschichte laut vor und stoppen Sie die Zeit! So wissen Sie, ob der Text auch laut gelesen gut wirkt und wie lange die Geschichte dauert. Wenn sie die Geschichten nur leise für sich lesen, überlesen Sie unter Umständen vieles.
- Eine Formel, die Sie sich für das Vorlesen merken können, lautet L-L-D: langsam, laut und deutlich. Aber bitte fürchten Sie sich nicht vor möglichen Fehlern, sondern freuen Sie sich an der gemeinsamen Erfahrung.
- Bevor Sie ein Buch aufschlagen, schaffen Sie eine entspannte Vorlese-Atmosphäre. Ein gestresster Vorleser ist kein guter Vorleser. Wenn Sie selber Ruhe ausstrahlen, kommen auch die kleinen ZuhörerInnen leichter zur Ruhe.
- Aufrechte Haltung unterstützt eine gute Atmung und hält die Konzentration hoch.

Tipps zur Buchauswahl

- Richten Sie sich bei der Auswahl der Bücher nach dem Alter der Kinder: großformatige Bilderbücher für die Jüngsten, längere Vorlesegeschichten, auch als Fortsetzungs-Geschichten über mehrere Tage, für die Älteren. Eine Geschichte sollte nicht länger als 3 bis maximal 10 Minuten dauern.
- Lassen Sie auch die Kinder Bücher auswählen.
- Ein Buch kann auch öfter vorgelesen werden: Kinder lieben Wiederholungen, solange sie eine Geschichte beschäftigt.
- Versuchen Sie nicht, Bücher und andere Medien gegeneinander auszuspielen. Bücher zu bekannten Videos oder Fernsehsendungen können ein guter Einstieg zum Vorlesen und Erzählen sein.

Tipps zum Lesegeschehen

- Der Grundsatz des Vorlesens: Denke was du sprichst, während du es sprichst!
- Pausen sind unverzichtbar. Der Text sollte nicht in einem Stück durchgelesen werden: Kleinere Pausen lassen das Gehörte nachklingen, größere geben Raum, um mit den ZuhörerInnen ins Gespräch zu kommen.
- Kinder möchten gerne Fragen und Gedanken einbringen. Haben Sie Geduld, betrachten Sie Zwischenfragen oder Äußerungen nicht als Störungen, sondern als Anregung. Manche Fragen sollte man gleich aufgreifen, manche kann man auf das Ende des Vorlesens verschieben.
- Lassen Sie sich beim Vorlesen und Erzählen auf die Fantasie und die Gedanken der Kinder ein.
- Staunen Sie über einzelne Formulierungen

oder erfinden Sie neue Wörter. Fragen Sie sich gemeinsam, ob die Bilder zum Text passen oder ob sie noch etwas anderes erzählen.

- Mitmach-Elemente halten das Interesse der ZuhörerInnen wach.
 - Textabschnitte dürfen auch gekürzt, ausgeschmückt und variiert werden.
 - Die Geschichten können noch lebendiger werden, wenn Sie zwischen Vorlesen und Erzählen abwechseln.
 - Stellen Sie den Kindern unterschiedliche Gattungen vor: Einmal fantastische Geschichten, dann wieder lustige Sprachspiele, Sachbücher, Gedichte oder Märchen.
 - Ideal ist eine gute Balance zwischen Spannung und Entspannung. Wenn Sie Ihre Stimme, Tonhöhe, Lautstärke und das Tempo der jeweiligen Handlung anpassen, erhöhen Sie die Aufmerksamkeit und das Vorlesevergnügen. Ob fröhlich, wütend, unheimlich, aufregend, albern oder ernst - gehen Sie stimmlich mit. Lesen Sie mit der dunklen Wolfsstimme und seien Sie aufgeregt wie Rotkäppchen. Kinder lieben es, wenn Erwachsene in die Rollen der Protagonisten schlüpfen. Gestik und Mimik sollten den Text allerdings nur unterstreichen, übertriebene „Schauspielkunst“ lenkt ab.
 - Rhythmus und Bewegung bringen Sprache zum Klingen und Schwingen, Wiederholungsmuster wie z.B. Kehrverse zum Mitsprechen machen vielen Kindern Spaß.
 - Vorlesen geht in jeder Sprache: Lesen Sie ruhig auch einmal Passagen in einer anderen Sprache vor, Kinder sollen Interesse und Wertschätzung gegenüber allen Sprachen entwickeln.
- ## Der Umgang mit Klein und Groß
- Beziehung ist wichtig. Nehmen Sie Kontakt auf mit den Zuhörenden und halten Sie während des Vorlesens immer wieder einmal Blickkontakt. Das bindet die ZuhörerInnen ein und sie fühlen sich wahrgenommen. Sie erkennen so auch schneller, ob die Kinder etwas nicht verstanden haben.
 - Achten Sie auf ihre Lautstärke und ersuchen Sie andere um eine ehrliche Rückmeldung. Noch wichtiger als die Lautstärke ist eine klare, deutliche Aussprache im richtigen Tempo.
 - Verbessern Sie ein Kind nicht, während es redet. Besser Sie wiederholen, was das Kind gesagt hat, in richtiger Form - Sie zeigen ihm damit, dass Sie es verstanden haben und bieten ihm so ein korrektes Sprachvorbild.
 - Reden Sie mit den Kindern in vollständigen, einfachen Sätzen und vermeiden Sie jedes „Runterleiern“. Kinder spüren, wenn Sie mit den Gedanken nicht bei der Sache sind.
 - Falls beim Vorlesen Probleme auftauchen, lassen Sie sich nicht beirren. „Störenfriede“ benötigen klare Regeln und viel Fingerspitzengefühl. Meist lässt sich die Störung durch kleine Tricks beheben: Halten Sie Augenkontakt zu unruhigen Kindern, sprechen Sie diese eventuell gezielt an („Was meinst du denn?“) und platzieren Sie unruhige Kinder möglichst neben sich. Gerade diese Kinder sollten von Ihnen immer wieder einbezogen werden, indem Sie sie während des Vorlesens nach ihren Gedanken, Meinungen usw. zum Text fragen.
 - Keinesfalls sollten Sie mit Süßigkeiten als Belohnung für braves Zuhören und Mittun arbeiten. Diese zweifelhafte Maßnahme ist weder

gesund noch führt sie an das gewünschte Ziel. Statt Lesefreude zu wecken, werden Kinder hier nur auf eine bestimmte Verhaltensweise konditioniert.

- Nehmen Sie sich Zeit für Gespräche im Anschluss an das Vorlesen - Vorlesen ist immer auch Interaktion und Kommunikation. Gespräche über das Vorgelesene führen zu dem notwendigen „Leseverstehen“. Diese Kommunikation hilft den ZuhörerInnen den Verlauf der Geschichte zu reflektieren, ihr Verstehen oder Nicht-Verstehen zum Ausdruck zu bringen. Sie können ihre Gedanken zum Text formulieren, dessen Inhalt auf eigene Erfahrungen beziehen und beschreiben, ob sie sich mit den Figuren der Geschichte identifizieren oder selbst ganz anders agiert hätten. Im Austausch erfahren Sie, wie der Text auf andere gewirkt hat und welche Gedanken die anderen zum Inhalt entwickelt haben.
- Kinder reagieren meist spontan und ehrlich. Überlegen Sie sich, wie Sie mit Widerspruch und Fragen umgehen.

Die Dauer einer Veranstaltung

- Eine Vorlesestunde sollte nicht länger als 45 bis 60 Minuten dauern, die reine Vorlesezeit nicht mehr als ca. 10 Minuten bis max. 20 Minuten.
- Günstige Vorlesezeiten. Bedenken Sie folgende Gesichtspunkte: Haben die Kinder nachher einen längeren Weg? Sollte der Heimweg bei Tageslicht möglich sein? Wann kollidiert man mit Schule, Sport, Musik oder anderen Aktivitäten.
- Gruppengröße und Zusammensetzung: Für intensive Vorlesestunden sollte die Gruppe möglichst nicht mehr als acht Kinder umfassen. Je

kleiner die Gruppe, desto leichter ist es für Kinder, sich auf das Zuhören zu konzentrieren. Kindern, die bisher wenige Erfahrungen mit dem Vorlesen gemacht haben, fällt es oft schwer konzentriert zuzuhören. Sie sind es nicht gewöhnt, sich auf einen Text hörend einzulassen und innere Bilder zu entwickeln. Je häufiger Sie diesen Kindern vorlesen, desto leichter fällt es ihnen, Geschichten zu hören und zu genießen.

- Altersunterschiede innerhalb der Gruppe sollten nicht zu groß sein. Überlegen Sie, wie man das bei der Einladung steuern könnte? Eltern schicken zu solchen Veranstaltungen gerne Geschwisterkinder mit.

Rituale schaffen Vertrauen

- Am Anfang und zum Ende sorgen wiederkehrende kleine Rituale des Begrüßens und Verabschiedens, Verse oder kurze Spiele für ein vertrautes Wiedererkennen und ein schönes Gemeinschaftsgefühl.
- Das Anziehen eines interessanten Kleidungsstückes, das Aufsetzen eines Vorlesehuts oder einer Vorlesekrone, das Betreten eines Vorleseteppichs - all das kann das Vorlesegeschehen in eine besondere Situation wandeln.
- Impulse zum Spielen, Gestalten oder Diskutieren lassen sich gut im Anschluss an eine Geschichte aufgreifen und vertiefen.

Literaturtipp:

Ein ABC des Vorlesens findet sich in Susanne Brandt:

Lauschen und Lesen. Hörerlebnisse in der Sprach- und Leseförderung von Kinderbibliotheken. Berlin, Simon Verlag für Bibliothekswissen, 2009.

Meine Stimme und ich



© Jonas Tana

„Die Stimme eines Vorlesers/einer Vorleserin kann einen Text und seine Figuren zum Leben erwecken.“

Mit diesen Worten beschreibt Cornelia Funke in ihrer Tintenherz-Trilogie die Macht der Lesestimme. Für Brigitte Trnka, Schauspielerin, Dramaturgin, Regisseurin und langjährige Moderatorin beim ORF, ist die Stimme *„ein Kommunikationswerkzeug von ungeheurer Macht“*.

In der Tat ist die Stimme ein einmaliges Instrument unserer Persönlichkeit und unser Stimmorgan ein ganz wichtiger Muskel, der des richtigen Trainings bedarf. Die Stimme muss gepflegt werden, um leistungsfähig zu bleiben. Hand in Hand geht dieses Stimmtraining mit der Einübung der richtigen Atmung.

Jede innerliche Verkrampfung schlägt sich auf die Stimme und verhindert unter Umständen, dass man frei und gelöst sprechen kann. Sprechen ist eine Form des verlängerten Ausatmens, das Einatmen vollzieht sich in der Regel unbewusst und automatisch. Beim Vorlesen kann man sich durchaus nach dem Rhythmus seiner Alltagssprache richten.

Man benötigt beim Vorlesen nicht mehr Atemluft als sonst beim Sprechen. In den Sprechpausen sollte der Mund allerdings bewusst geschlossen werden, denn lässt man während dieser Pause die Luft durch die Nase in sich ein-

strömen, so stellt sich die richtige Atmung ganz von selbst ein.

Das Bemühen um lebendigen Ausdruck kann bisweilen stimmliche Probleme verursachen. Deshalb sollte man sich zunächst immer um langsames Vorlesen bemühen, damit man die Stimmlagen und Gefühlsebenen im Text gut wahrnehmen und seine Vorstellungen im Sprechausdruck umsetzen kann.

Einfache Übungen zur Vorbereitung

Bienenkorb (für Resonanz und Volumen)

Lippen liegen locker aufeinander, ein in der Kehle vibrierendes summendes „Mmmmmmm“ wird erzeugt, dabei sollten jedenfalls die Wangen und die Lippen vibrieren, noch besser, wenn der ganze Kopf vibriert. Dies entspannt die Stimmbänder, hilft bei der Stimmsitzfindung und verhindert, dass die Stimme wegkippt.

Gähübung zur Sensibilisierung des Kehlkopfs

Der Kehlkopf muss feucht und geschmeidig sein. Feuchten Sie Ihre Mundhöhle vor dem Sprechen mit Speichel an und schlucken Sie einmal. Die Geschmeidigkeit erreichen Sie durch Gähnen (das Sie nach Möglichkeit nicht unterdrücken

sollten): Der Mund ist während des Gähns locker geöffnet, die Zunge liegt im Mundraum. Achtung: Überspannen Sie den Mund nicht! Mit der Gähnspehnung wird übrigens auch das Zwerchfell aktiviert.

Affentrommel (zur Aktivierung der Lunge)

Ca. 30 Sekunden lang mit den Handflächen den Brustkorb neben dem Brustbein abtrommeln und dabei AAA-EEE-III-OOO-UUU sagen. Dabei sollen die Töne leicht hüpfen. Das Trommeln macht frei, es geht nicht um einen schönen Klang. Husten, Räuspern sind hier möglich.

Affengang (Lockerung des ganzen Körpers)

Bei dieser Lockerungsübung, die auch ein lustiger Einstieg in eine Vorlesestunde sein kann, geht man in leichter Hockstellung im Kreis, mit pendelnden Armen, die Hände berühren dabei fast den Boden.

Löwe (Lockerung des Unterkiefers)

Zunge weit und breit herausstrecken, Augen weit aufreißen, Stirn hochziehen und Hände vor dem Körper mit weit ausgespreizten Fingern halten.

Entspannungsübung vor Beginn

Schnuppernd durch die Nase einatmen, durch den Mund ausatmen - so atmet man automatisch tief in den Bauch hinein. Ein paar Mal wiederholen, schon ist man innerlich ruhiger. Der Vorteil dieser Übung liegt auch darin, dass man sie überall und unbemerkt neben anderen machen kann.

Übung zur Stimmsitzfindung

Möglichst entspannt hinsetzen, eine Hand locker auf den Bauch legen und spüren, wie sich beim Atmen die Bauchdecke hebt und senkt. Beglei-

tend dazu sagt man unangestrengt ein paar Mal „mhm“ bzw. „aha“.

Korkenübung zur Verbesserung der Artikulation

Für die Korkenübung nimmt man einen Weinkorken zwischen die Schneidezähne und liest einen Text, am besten Zungenbrecher wie „Fischers Fritz“ etc. laut und möglichst deutlich vor. Je öfter Sie diese Übung wiederholen, desto besser automatisieren Sie die optimale Lautbildung.

Diese Übung hilft, harte und weiche Konsonanten klar aussprechen zu können und Vokale klingen zu lassen. So kann beim Vorlesen z. B. ein „b“ von einem „p“ oder ein „d“ von einem „t“ hörbar unterschieden werden. Deutlich wird so auch der Unterschied zwischen langen geschlossenen und kurzen offenen Vokalen wie bei „sucht“ und „Sucht“.

Kirschkernübung (gegen Hustenreiz, Räuspern)

Lautes deutliches „L“ sprechen und auf die Zunge beißen, damit Speichelfluss in Gang kommt, und dann schlucken, als ob man einen Kirschkern schlucken würde; mehrmals wiederholen. Und wenn möglich anschließend ein offenes, klares „HA“ sprechen.

Brummen oder ein wiederholtes „Mhm“ bei locker geschlossenen Lippen hilft ebenfalls bei Stimmreizungen.

Achten Sie bei der Artikulation, dass auch unbetonte Endsilben hörbar werden, nicht nur die Vokale der betonten Silben. Unbedingt dabei den Kiefer bewegen, Zähne beim Sprechen auseinanderbewegen.

Nützen Sie kleine Vorlesepausen zum Schließen der Lippen und zum gezielten Einatmen durch die Nase.



© Renate Dodell | flickr

Die Stimme beleben

Wasser bereitstellen

Die Stimmbänder sollten stets gut befeuchtet sein - Leitungswasser, stilles Mineralwasser oder Tee sollten daher immer bereitstehen. Kohlensäureperlen reizen die Stimme und können Aufstoßgeräusche verursachen; Alkohol und Nikotin schaden der Stimme.

Haltung einnehmen

Eine aufrechte Haltung hebt die Qualität der Stimme und signalisiert dem Gegenüber Aufmerksamkeit und Konzentration. Vorlesen funktioniert am Besten im Stehen, ein vertrautes Zusammensitzen entspricht jedoch meist besser der Vorleseatmosphäre.

Verschließen Sie sich nicht körperlich mit ihrem Buch, die ZuhörerInnen „lesen“ auch Ihre Haltung und deuten sie unbewusst. Signalisieren Sie

Ihre Offenheit in einer möglichst offenen Sitz- und Lesehaltung.

Spielerisch und komisch absurd

Auf amüsante Weise lässt sich das Vorlesen trainieren, indem man eine technische Gebrauchsanweisung oder den Beipackzettel eines Medikaments in unterschiedlichsten Stimmungen und Tonlagen vorträgt: Mal traurig, mal wütend oder weinerlich, erotisch, ängstlich etc. Sie können solche Übungen auch mit Kindern machen, für absurd-verrückte Spiele haben sie meist mehr Verständnis als Erwachsene.

Seiner Umwelt eine Stimme geben

Ein lustiges wie spannendes Unterfangen ist es, für Gegenstände seiner unmittelbaren Umwelt eine je eigene Stimme zu entwerfen: Wie spricht ein Hammer, eine Rose, ein Nudelsieb? Kinder lieben solche Rollenspiele und kreativen Verwandlungen.



Ill.: Helga Bansch

Eine Geschichte - viele Zugänge

: Methoden und Varianten für die Gestaltung von Vorlesestunden

Je nach Situation und eigener Zielsetzung bieten sich unterschiedliche Vorlesemethoden an, die sich auch innerhalb einer Vorlesestunde abwechslungsreich einsetzen lassen.

DIALOGISCHES VORLESEN

Während beim klassischen Vorlesen ein Erwachsener vorliest und die Kinder zuhören, kommt es beim Dialogischen Vorlesen zu einem Wechselspiel zwischen den Vortragenden und den ZuhörerInnen. Die Kinder werden durch Fragen oder Hinweise ermuntert, über etwas nachzudenken, eine Frage zu beantworten oder ihre Meinung zur weiteren Handlung kundzutun. Damit werden die Kinder sprachlich gefordert und emotional noch stärker in das Geschehen einbezogen.

Das Dialogische Lesen baut auf wechselseitiges-Vertrauen und gemeinsame Freude, das Kind darf nicht das Gefühl haben, dass es dabei ausgehört oder abgeprüft wird. Viel Feingefühl im Umgang mit den Kindern ist hier wesentlich.

Dialogisches Lesen ist für alle Kinder und Erwachsenen geeignet, die Spaß an der gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung und dem Vorlesen haben. Es stellt gewiss für alle Beteiligten eine große Bereicherung dar. Man nimmt sich Zeit für einander, tauscht Nähe und Geborgenheit aus und tritt in einen gemeinsamen Dialog.

Beim dialogischen Lesen sind vier Formen der Begleitung von besonderer Wichtigkeit:

1. Anregen

Regen Sie das Kind durch offene Fragen oder Impulse dazu an, zur Handlung oder zu den Bildern der aktuellen Seite etwas zu erzählen. Durch das Einbinden des Kindes in die Geschichte wird es noch aufmerksamer zuhören. Es versteht die Zusammenhänge besser, bezieht das Geschehen noch stärker auf sich und erweitert gleichzeitig seinen aktiven Wortschatz.

2. Bestärken

Bestärken Sie das Kind und gehen Sie mit einer positiven Rückmeldung auf seine Aussage ein. Dadurch geben Sie dem Kind das Gefühl, dass es mit seinen Äußerungen ernst genommen wird, stärken sein Selbstwertgefühl und schaffen eine positive Gesprächssituation.

3. Erweitern

Überlegen Sie, wie Sie die Aussage des Kindes aufgreifen, an das Gesagte anknüpfen und mit weiteren Fragen das Gespräch öffnen können. Greifen Sie auch eine falsche Aussage des Kindes auf, geben Sie diese dann richtig und in einem erweiternden Zusammenhang wieder. So ermutigen Sie das Kind, immer ein bisschen mehr

zu sagen, als es von sich aus tun würde, neue Begriffe werden aufgenommen und in richtige grammatische Strukturen gebracht.

4. Wiederholen

Fragen Sie ruhig noch einmal nach. Bringen Sie das Kind dazu, die erweiterte oder berichtigte Aussage zu wiederholen, das gerade Gelernte also gleich selbst anzuwenden. Das motiviert das Kind, die gerade erlebte Sprache gleich zu benutzen und dadurch z.B. Wörter oder Wendungen aktiv zu übernehmen.

Stütze beim Fremdspracherwerb

Dialogisches Lesen ist vor allem für diejenigen Kinder eine große Hilfe, die im Vorschulalter noch wenig Kontakt mit Büchern und Vorlesen hatten und dadurch häufig Defizite im sprachlichen und später auch im schriftsprachlichen Bereich zeigen. Vor allem beim Erlernen einer Zweitsprache kann diese Vorlesetechnik sehr hilfreich sein, da sich durch das Wiederholen und die Expansion kindlicher Aussagen neue Wörter festigen und Sprache in ihrem Kontext und mit ihren grammatikalischen Strukturen gelernt wird.

Die Verknüpfung von Gesehenem (Bilder) und Gehörtem (Sprache) erleichtert das Erlernen einer neuen Sprache. Fortschritte sind aber meist nur dann zu verzeichnen, wenn dies regelmäßig und kontinuierlich stattfindet.

DAS LESETANDEM

Hier wird zu zweit gelesen. Der Begriff „Tandem“ steht für das Zusammenspiel zwischen einem Kind und einer erwachsenen Person als Mentor. Jeweils eine Person übernimmt ein Lesepatenkind, um es im Umgang mit der Sprache zu stützen und zu unterstützen. Idealerweise bleibt

dieses Tandem für längere Zeit zusammen, damit sich Vertrauen und Sicherheit einstellen können. Die Arbeit im Vorlese-Tandem ist keine Nachhilfe im engeren Sinn, sondern eine Art aktivierendes Freizeitprogramm - Spaß und Freude stehen im Vordergrund, Lesen wird als spannendes Hobby vermittelt.

Der/die MentorIn liest aus Büchern vor, motiviert zum Lesen und zeigt vor, wie man interessant und spannend vorlesen kann. Zudem wird schrittweise auf die individuellen Schwierigkeiten beim Lesen, Verstehen und Sprechen eingegangen. Die Interessen und Wünsche des Kindes werden bestmöglich aufgegriffen. Die Treffen in diesem Modell finden meist einmal pro Woche am Nachmittag für 45-50 Minuten statt. Treffpunkt ist häufig die Schule, aber auch die Bibliothek ist dafür ein idealer Ort.

Gemeinsames Lesen in Tandem-Situationen ...

- ermöglicht ein differenziertes, einfühlsames Eingehen auf individuelle Bedürfnisse eines Kindes;
- stärkt die soziale Bindung als wesentliche Komponente zur Entwicklung von Lesefreude;
- stellt den Kindern die MentorInnen als „Lesevorbilder“ an die Seite;
- vermittelt Lesen als Dialog und Informations- und Erfahrungsaustausch;
- erweitert den Wortschatz und stärkt die Lesekompetenz;
- gleicht sozial bedingte Defizite - laut PISA und PIRLS eine Hauptursache für Leseschwächen - teilweise aus;
- fördert den Dialog zwischen den Generationen.

Die teilnehmenden Kinder sind bei diesem Vorlesemodell meist im Volksschulalter, weisen eine geringe Lesemotivation auf und haben häufig eine andere Erstsprache. Die Kooperation mit der Schule und den Eltern ist Voraussetzung.

In Österreich hat der Verein ibuk (www.ibuk.at) mit viel Erfolg solche Lesetandems initiiert, die dortigen MentorInnen bekommen ebenfalls eine Einschulung und laufende Unterstützung.

IMPULSE & METHODEN

Formen wechselseitigen Lesens

Ein paar Absätze liest der Erwachsene, ein paar Absätze liest eines der Kinder vor.

Am Anfang kann der Erwachsene mehr vorlesen, gegen Ende sollte das Kind aber annähernd gleich lang vorlesen. Manche Stellen kann man auch zum Spaß gemeinsam laut lesen.

Den roten Faden suchen und finden

Auf Kärtchen werden Stichwörter oder jeweils ein zusammenfassender Satz zu den Abschnitten einer Geschichte notiert. Anschließend werden die Kärtchen in der richtigen Reihenfolge an einem „roten Faden“ befestigt. Der Inhalt der Geschichte kann so gut nacherzählt werden.

Variante: Es werden bereits beschriftete Kärtchen vorgegeben und die Kinder befestigen diese in der richtigen Reihenfolge am „roten Faden“.

Ein Vorlesesackerl macht neugierig

In einem Stoffsackerl werden Gegenstände gesammelt, die im Buch eine wichtige Rolle spielen. Sobald ein Gegenstand im Text vorkommt, wird er aus dem Sack geholt und allen Kindern sichtbar präsentiert.

Diese Methode erleichtert den Kindern das Text-

verständnis. Anhand der Gegenstände kann am Ende der ganze Text von allen gemeinsam nacherzählt werden.

Variante: Schon vor dem Vorlesen können den Kindern Gegenstände aus dem Vorlesesackerl gezeigt werden. So werden die Kinder angeregt Vermutungen über den möglichen Textinhalt anzustellen.

Die Lesekiste sammelt Elemente

Lesekisten sind Schuhkartons, die passend zum Buch gestaltet werden. Der Begriff ist nicht mit einer Bücherkiste zu verwechseln. Die Besonderheit von Lesekisten ist, dass diese im Verlauf eines Leseprozesses zum Buch oder zu einem Autor, einer Autorin gestaltet und mit entsprechenden Gegenständen (auch Wortkarten, Zeichnungen) gefüllt werden. Mithilfe von Gegenständen und Materialien aus der Lesekiste wird das Buch oder der Autor, die Autorin vorgestellt. Das Äußere der Kiste wird entsprechend des Buches gestaltet. Der Buchdeckel ist für die Hinweise zum Buch (Titel, Autor ...) geeignet. Die Arbeit mit der Lesekiste regt vielfältig zur Kommunikation an.

Zu Buchvorstellungen ermuntern

Die TeilnehmerInnen einer VorlesepatInnenstunde bringen selbst ihr Lieblingsvorlesebuch mit, stellen es kurz den anderen in der Gruppe vor und erklären, was sie an diesem Buch besonders mögen. Es kann auch ein Sachbuch oder eine Zeitschrift sein.

Bei der Buchvorstellung durch Kinder sind spielerische, individuell angepasste Präsentationsformen ideal. Jedes Kind stellt ein Buch auf seine Weise vor, es kann szenisch dargestellt, ein Lied dazu gesungen oder eine Zeichnung zum Buch angefertigt werden.

Vorlesemomente wachrufen

Hin und wieder kann man in die VorlesepatInnenstunden lesebiographische Fragen an die kleinen ZuhörerInnen einfließen lassen:

- Wo finde ich Lesen am schönsten?
- Am liebsten lese/höre ich Bücher über...
- Wie oft liest du?

Ohne großen Aufwand kann man ...

- eine Lieblingsstelle nacherzählen lassen;
- miteinander ein Bild zum Text malen;
- Zuhöraufgaben stellen;
- eine Szene aus der Geschichte mit einer Handpuppe nachspielen;
- gemeinsam ein neues Ende erfinden;
- ein Quiz zum vorgelesenen Buch erfinden;
- oder eine Buchbewertung erstellen.

Ideen zur Aufbereitung des Buches

Die VorleserInnen bringen die Bücher in einem ungewöhnlichen Behälter mit und zelebrieren das Erscheinen des Buches. Beispiele: Ein Erste-Hilfe-Koffer, eine Schatzkiste mit Schloss, ein alter Koffer...

Die VorleserInnen sollten einen persönlichen Bezug zur Verpackung haben und eine kleine Geschichte dazu erzählen. Das Öffnen und Auspacken des Buches könnte immer auf gleiche Weise geschehen, um so die Besonderheit des Beginns und der Situation zu betonen.

Vorlese-Figuren einführen

Als Vermittler zwischen Kind, Buch und VorleserIn kann auch eine Puppe/Handpuppe eingesetzt werden, die das Buch mitbringt und vorstellt.

Die Lese-Maus Mio, ein Bücherbär, ein Elefant mit großen Ohren oder ein Elch können zum einmaligen oder ständigen Begleiter der Vorlesestunden werden. Hierbei ist zu beachten, dass die Handpuppe während des Vorlesens einen Ort hat und nicht einfach so herumliegt. Ebenso sollte die Handpuppe am Ende der Veranstaltung noch einmal „lebendig“ werden.

DAS VORLESETHEATER

Hier lesen mehrere Personen einen Text in unterschiedlichen Rollen gemeinsam vor.

Dieser Text kann wie bei einem Theaterstück in Dialogform abgefasst sein, oft gibt es auch eine Erzählerrolle. Allerdings werden die Rollen dann nicht gespielt, sondern von einem Skript abgelesen. Die Akteure gestalten den Text mit ihrer Stimme, ihrer Mimik und Gestik.

Diese Textpräsentationsform eignet sich besonders für den Einsatz in der Schule. Das Vorlesetheater lässt sich aber in verschiedensten Varianten durchführen, schafft einen hohen Grad an Beteiligung und lässt das gemeinsame Vorlesen zum Erlebnis werden.

► PRAXISTIPP ◀

Unter www.verlagruhr.de kann Andrea Geffers „Vorlesetheater – das Praxisbuch“ bestellt oder gegen Gebühr heruntergeladen werden.



Der Stoff, aus dem die Träume sind...

: geeignete Vorlesebücher erkennen und finden



Ob man sich nun für ein Bilderbuch, eine Vorlesegeschichte oder den Ausschnitt einer Erzählung entscheidet, hängt von den Intentionen, dem persönlichen Geschmack, der Anzahl und dem Alter der ZuhörerInnen sowie vom Rahmen der Vorleseaktion ab.

Für das Gelingen ist vor allem eines wichtig: Man sollte selbst Interesse an der Geschichte haben! Die ZuhörerInnen spüren das sofort und emotionale Beteiligung überträgt sich bekanntermaßen. Wenn man dann das Vorlesen vielleicht auch noch mit symbolischen Elementen und Gegenständen wie z.B. einer Muschel oder Vogelfeder oder mit einem Sachbuch, einer Spiel- oder Bastelaktion verbindet, kann aus einer Vorlesestunde ein bleibendes sinnliches Erlebnis werden.

Achten Sie auf Qualität

Welche Art von Büchern man wählt, ist maßgeblich vom Alter und Entwicklungsstand der kleinen ZuhörerInnen abhängig. Für alle Altersklassen gilt aber, dass Sie Wert auf die Qualität des verwendeten Materials und ansprechende wie anspruchsvolle Illustration legen sollten.

Bei qualitätvollen Kinderbüchern bilden Inhalt, Sprache und Illustration bzw. Aufmachung eine Einheit, sie geben der Geschichte einen unverwechselbaren Charakter und wirken weit über die Vorlesestunde hinaus nach.

Wenn die Kinder selber Vorlesestoff aussuchen dürfen, kann das die Motivation heben, erfahrungsgemäß sind sie mit so einer Aufgabenstellung aber meist überfordert, weil hinter einer guten Auswahl doch sehr viele Überlegungen stecken.

► PRAXISTIPP ◀

Bibliotheken können ihren VorlesepatInnen einen schön gestalteten Vorlesekofter, eine Lese-Schatzkiste oder ein anderes interesseweckendes Behältnis zur Verfügung stellen.

Interessen erkennen und aufgreifen

Jede Generation hat ihre Interessen, Moden und Lieblingsthemen. Gehen Sie bei der Wahl Ihrer Medien nicht nur von den erinnerten Vorlieben



Ihrer Kindheit aus, sondern erkundigen Sie sich bei Eltern, in Kindergärten, Schulen und Bibliotheken über die Interessen der Kinder von heute.

Das Buch, das Sie vorlesen möchten, sollte spezifische Themen aufgreifen und idealerweise unterschiedliche Leseinteressen berücksichtigen. Jedes Kind ist mit seinen Erfahrungen und seinem Weltverständnis einzigartig, jedes Kind wird zum vorgelesenen Text seine eigenen Bilder entwerfen und jedes Kind baut sich aus dem Gehörten seine eigene Geschichte. Bei aller individuellen Unterschiedlichkeit lassen sich dennoch zwischen Jungen und Mädchen und bei bestimmten Altersgruppen spezifische Interessenschwerpunkte feststellen.

Viele Kinder begeistern sich für Tiergeschichten und Sportthemen. Beliebt bei jungen Mädchen sind oft Pferde- oder Prinzessinnengeschichten, Jungen tendieren zu Geschichten über Ritter, Piraten oder andere Heldenfiguren. Bereits totesagte Stereotype sind nach wie vor am Leben: Laut einer deutschen Umfrage fühlen sich Jungen noch immer von Abenteuern angezogen und empfinden Stärke als wichtiges Attribut ei-

ner Heldenfigur, bei Mädchen ist nach wie vor das hübsche Aussehen einer Identifikationsfigur von besonderem Interesse. Ob sie bei Ihrer Auswahl diese Vorlieben bewusst aufgreifen oder in einer Geschichte ganz bewusst unterlaufen und zur Diskussion stellen, bleibt Ihnen überlassen. Wichtig ist es nur, sich vor der Erzählstunde über solche Vorlieben und mögliche Reaktionen Gedanken zu machen.

Geschichten zum Mitleben

Die ZuhörerInnen fühlen sich in die Geschichte ein, sie bauen Beziehung zu den Figuren auf und identifizieren sich mit dem Geschehen. Menschen suchen Vorbilder, Personen und Figuren, denen sie nacheifern können, um ihre eigene Persönlichkeit zu entfalten. Deswegen ist ein Buch aus Erwachsenenperspektive meist weniger interessant, Kinder und Jugendliche wollen über jemanden lesen, der ihnen ähnlich ist oder der so ist, wie sie gerne wären.

Lieblingsbücher aus der eigenen Kindheit kommen höchstwahrscheinlich beim deutlich jüngeren Publikum weniger gut an, der literarische Geschmack ändert sich von Generation zu Generation und auch die Sprache erlebt ihren Wandel. Vertrauen Sie nicht allzu sehr ihren Erinnerungen, sondern versuchen Sie einen Text aus dem Blickwinkel von Kindern ganz neu zu lesen.

Ängste erspüren und benennen

Seien Sie achtsam, wenn es in Büchern um Gewalt, Verlust oder Trauer geht. Was für die einen eine interessante Geschichte darstellt, kann bei anderen wunde Punkte berühren oder Angst auslösen. Haben Sie immer ein Auge und ein Ohr bei den Reaktionen der Kinder.

Auf alle Fälle sollte man immer im Anschluss Zeit

und Raum geben, um über die Geschichte und die mögliche eigene Betroffenheit sprechen zu können: „Hat jemand schon ähnliche Erfahrungen gemacht?“ „Was hilft, wenn man traurig ist?“ Ist eine Angst oder ein Schmerz einmal ausgesprochen oder kann man sie mit anderen teilen, sind sie weniger belastend. In einem solchen Austausch lernen die Kinder nicht nur über die Geschichte zu sprechen, sondern auch ihre eigenen Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Der enge Zusammenhang von Leben und Lesen wird erfahrbar.

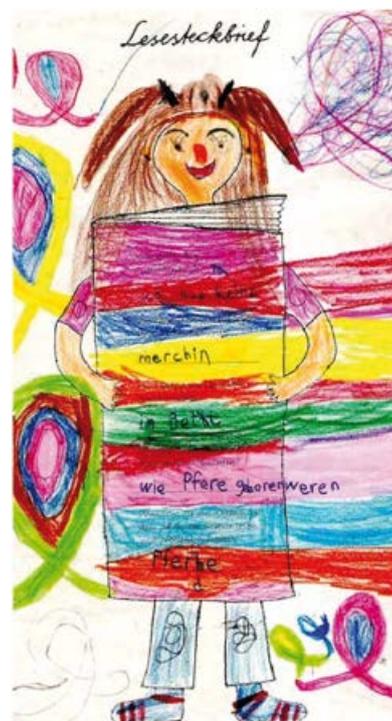
Gleichzeitig wird das gemeinsame Erlebnis einer spannend-schaurigen Geschichte von den meisten Kindern als schöne Erfahrung empfunden. Vieles in Büchern und anderen Medien spielt mit diesem Gefühl der Lustangst - ähnlich der Fahrt mit einer Hochschaubahn, bei der der eigene Mut auf die Probe gestellt wird. Indem man sich in Geschichten diesen Ängsten stellt, erfolgt für die Kinder zugleich eine Art von Angstbewältigung.

► PRAXISTIPP ◀ LESESTECKBRIEF

Ein Lesesteckbrief zeigt die Interessen und Lesegewohnheiten der Kinder. Mögliche Fragen könnten lauten:

Wie alt bist du? / Was ist dein Lieblingsbuch? / Welche Bücher interessieren dich? / Welche Bücher magst du nicht? / Was liest du alles? Geschichten, Comics, Zeitschriften, Sachbücher? / Was sind deine Hobbys, deine besonderen Interessen? / Hast du einen Lieblingsleseplatz?...

Am besten in der ersten Vorlesestunde gemeinsam kurz besprechen, austeilen und beim nächsten Treffen mitbringen.



Beispiel für einen Lesesteckbrief

Im folgenden einige Hinweise und Anhaltspunkte für gute Medien entsprechend der Altersstufen der Kinder.

Angebote für die Jüngsten

Das Vorlesegeschehen mit den ganz jungen Kindern konzentriert sich noch auf das Elternhaus. Gerade für diese Altersgruppe sind in den letzten Jahren viele Formen und Varianten entstanden, die spannende Übergänge zwischen Spiel und Buch darstellen und somit sinnliche Zugänge in die Welt des Lesens bieten.

Baby-Bücher mit gleichermaßen einfachen wie wirkungsvollen visuellen, haptischen oder akustischen Effekten finden rasch die Aufmerksamkeit der Kleinkinder. Die motorischen Fähigkeiten des Haltens und Blätterns werden lustvoll geübt und bereiten den Weg hinein in die Welt der Bücher.

Im zweiten Lebensjahr kann das Vorlesen schon eine maßgebliche Rolle in der Entwicklung des Kindes spielen. Da hier in der Regel bereits erste

Wörter und Sätze formuliert werden, kann diese Kompetenz durch das wiederholte Lesen eines Buches unterstützt werden. Hierfür sind insbesondere Bilderbücher mit geringen Textpassagen geeignet, durch die das Kind lernt, alltägliche Gegenstände mit Wörtern zu verknüpfen.

Rhythmus und Klang in Versen, Reimen und Gedichten animieren schon die Kleinsten zum Mitsprechen und Bewegen. Die Verbindung von Sprache und Bewegung wirkt äußerst positiv und entwicklungsfördernd auf das kindliche Sprachbewusstsein. Außerdem fördert es die Kommunikation zwischen Kind und Erwachsenen. Ideal für ein interaktives Vorlesen sind daher Reimspiele mit Gestik und Bewegung, Rätsel, Abzählverse, Klatschspiele, Fingerspiele, Zungenbrecher, aber auch Malreime.

Ab dem dritten Lebensjahr schreitet die Sprachentwicklung des Kindes rasant voran und es ist in der Lage, immer längere Geschichten und Handlungsabläufe zu verstehen. Kinderbücher für Drei- bis Vierjährige beinhalten in der Regel kurze Geschichten und sind mit leicht zu deutenden Bildern illustriert. Auch an lustigen Kinderreimen und kurzen Gedichten haben die Kleinen viel Spaß.

Bis zum sechsten Lebensjahr erweitern sich Wortschatz und Verständnis des Kindes enorm und deshalb sollte auch die Literatur den Bedürfnissen angepasst werden. Mit knappen Kindergeschichten wird die Geduld des Kindes nicht überbelastet und es hat Freude am Vorlesen.

Bilderbücher - Fenster in die Welt

In Bilderbüchern begegnen Kinder erstmals Literatur. Bilderbücher sind mehr als eine gut illustrierte Erzählung oder eine mit Text unterlegte

und dadurch gestützte Bilderserie - sie sind ein Gesamterlebnis und für Kinder eine ganze Welt! Hier erfahren sie, dass Bilder mit Begriffen und Emotionen belegt sind und es neben der realen auch fiktive Welten gibt, in die man sich hinein träumen und hineindenken kann. Im Bilderbuch wird mit der Einheit von Text und Bild in unterschiedlicher Weise gearbeitet und gespielt. Beide Ausdrucksformen können einander verstärken, ergänzen, deuten oder auch kontrapunktisch miteinander spielen.

Bilderbücher geben kein Tempo vor, die Aufmerksamkeit und Intensität der Auseinandersetzung können frei gewählt werden. Viele Sinne sind beteiligt: Begreifen, Weiterblättern, Zurückgehen, Nachdenken gehören zum Entdecken dieses Mediums. Zunehmend entwickelt sich das Bilderbuch zu einem beliebten Medium für jedes Alter, das zum künstlerischen Assoziieren, Philosophieren oder zur Diskussion wichtiger Fragestellungen einlädt.

Gute Bilderbücher stärken die Selbstwahrnehmung, fördern die soziale und emotionale Kompetenz oder können Kindern Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen wie Trennung, Verlust oder Krankheit geben. Bilderbücher nehmen Kinder mit ihren Sehnsüchten, ihren Ängsten und ihren Wünschen ernst und begleiten sowohl sie als auch die Vorlesenden ein Leben lang eindrücklich und nachhaltig.

Aspekte der künstlerischen Gestaltung

Kinder sind in ihrem Geschmack und ihren Vorlieben noch gänzlich offen. Bilderbücher tragen wesentlich zur Schulung des ästhetischen Empfindens bei, daher sollten die Kinder mit unterschiedlichen Kunststilen und Techniken Bekanntschaft machen.

Kinder können sich mühelos in unterschiedliche Stile hineinbegeben und entwickeln daraus Vorstellungen, Emotionen und Fantasien. Es müssen nicht immer leuchtende, plakative Farben sein, die Kinder ansprechen. Auch zartfarbige oder schwarz-weiße Illustrationen regen die Fantasie der Kinder an.

Fragestellungen bei der Auswahl könnten sein:

- Ist in den Bildern ein eigener Stil, eine eigene Handschrift der KünstlerInnen erkennbar?
 - Wecken die Bilder Neugier und lassen sie Raum für eigene Vorstellungen und Gedanken?
 - Fordern die Bilder zum genauen Hinsehen und Deuten auf?
 - Sind die Bilder ansprechend und anziehend? Dies ist weitgehend Geschmackssache, sie sollten jedoch keinesfalls angsteinflößend oder abstoßend sein.
 - Wird der Charakter der Figuren passend umgesetzt? Werden Gefühle und Stimmungen in der Mimik wiedergegeben? (Kinder achten stark auf Körpersprache!)
- Welche Vorstellungen transportieren die Bilder? Werden problematische Stereotype aufgegriffen?



© Helga Bansch

Sprachliche Aspekte

- Steht der Text in einem spannenden Dialog mit den Bildern und zeigt beides Qualität?
- Ist die Sprache verständlich und für Kinder gut zugänglich?

- Zeigt die Sprache Vielfalt und Lebendigkeit? Werden differenzierte Verben, Adjektive, Nomen verwendet?
- Wird eine lebendige bzw. poetische Sprache geboten (Lautmalerei, Vergleiche, wörtliche Rede, Sprachspielereien)?

Erzählungen für Kinder

Ab dem Alter von vier bis fünf Jahren ist ein Kind im idealen Vorlesealter, da nun auch komplexere Geschichten verstanden werden und die Konzentrationsfähigkeit schon stark ausgeprägt ist. Nun eignet sich auch umfangreichere Literatur zum Vorlesen, da die Kinder sich Handlungskomplexe besser merken können und die Geschichten auch zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden können.

Obwohl die Kinder im Vorschul- oder Schulalter bereits selbst das Lesen lernen, sollte das Vorlesen dennoch nicht vernachlässigt werden, denn dies bedeutet im Gegensatz zum selbstständigen Lesen keine Anstrengung, sondern Entspannung, und ist von daher sehr beziehungsfördernd.

Verse, Gedichte, Lieder

Gedichte und Verse eröffnen Kindern unterschiedlichste Varianten, um die Möglichkeiten und Mittel der Sprache spielerisch zu erfassen. Sprachmelodien und Sprachrhythmen, Wortklänge und Reimformen werden lustvoll wahrgenommen, der Weg zur musikalischen Umsetzung ist dann nicht mehr weit.

Gedichte und Verse laden ein zur Wiederholung, zum Mitsprechen, zum Weiterdichten und können wegen ihrer Kürze an verschiedenen Stellen eingebaut werden. Auch wenn Sie sich in Ihren Vorlesestunden auf erzählende Literatur konzen-

trieren, spricht nichts dagegen, in jeder Vorlesestunde am Anfang oder am Ende ein kleines Gedicht vorzutragen und in der nächsten Stunde zu fragen, wer sich an dieses Gedicht noch erinnern kann. Ein wiederkehrendes Gedicht zu Beginn oder am Ende lässt sich sehr gut als Ritual in die Vorlesestunden integrieren.

Kinderklassiker

Robinson, Pippi Langstrumpf, Heidi, griechische Heldensagen, Pinocchio oder der Räuber Hotzenplotz. Wenn es gelingt, Kinder an die Klassiker heranzuführen, macht man sie mit Figuren und Geschehnissen vertraut, die in unserer Kultur einen festen Platz einnehmen und häufig erwähnt oder zitiert werden.

Klassiker können ein wahrer Leseschatz sein, aber jede Zeit hat auch ihre Sprache und ihre Darstellungsformen. Vertrauen Sie nicht ihren nostalgischen Erinnerungen, sondern schauen Sie sich die Bücher und Texte nochmals neu aus dem Blickwinkel heutiger Kinder an. Wie verständlich erscheint diese Sprache? Welches Wissen wird vorausgesetzt? Ist es ein Originaltext oder eine Bearbeitung? Welche antiquierten oder verschwundenen Begriffe müssen heute erklärt werden? Gibt es verschiedene Ausgaben und worin liegen ihre möglichen Qualitäten und Schwächen?

Bedenken Sie, dass die Kinder von heute viele klassische Figuren und Geschichten bereits über Zeichentrickfilme kennengelernt haben und knüpfen sie an solche Erfahrungen an. Bedenken Sie, dass bei Verfilmungen die Stoffe meist abgewandelt und verändert werden und vieles von ihrem früherem Charakter verlieren.

Sachbücher und Sachbilderbücher

Kinder haben verschiedene Interessen, stellen Fragen an die Welt und die Dinge, die sie täglich umgeben. Antworten finden sie bei Eltern, bei Verwandten, Freunden und in Büchern. Sachtexte leisten dabei einen wichtigen Beitrag. Sie erklären und berichten auf sehr anschauliche Art und Weise über Fakten und Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft. Sie sind eine gute Grundlage für den Aufbau von Wissen.

So vielfältig wie die Interessen der Kinder ist auch die Palette der angebotenen Sachbücher. Sie eignen sich daher zum differenzierten und selbständigen Lesen und Suchen nach Informationen in Bezug auf ein spezielles Thema. Die Informationen sind oftmals stark verdichtet und enthalten Fachbegriffe. Daher ist es notwendig, vor der Arbeit mit diesen Sachtexten zu prüfen, ob diese dem Entwicklungsstand, den Interessen und der Lesekompetenz der Leserinnen und Leser angemessen sind. Dabei sind beispielsweise zu beachten:

- der Umfang der Texte
- die sprachliche Gestaltung, z. B. Anzahl und Gebrauch von Fachbegriffen
- die Verwendung und Zuordnung von Texten und Bildern
- ihre typographischen Merkmale wie Schriftgröße, Gliederung, Absätze usw.

Weniger zielführend sind Bücher, die ihr Anliegen mit dem pädagogischen Zeigefinger vermitteln wollen oder einen missionarischen Charakter aufweisen. Dies erkennt man bisweilen schon am Titel, wie etwa *„Das Buch vom Streiten und Versöhnen“*.

Andere Medien

Bücher werden immer im Mittelpunkt von Vorleseprogrammen stehen, einem zusätzlichen Ausflug in andere Medienarten steht aber nichts im Wege. Gerade durch Vielfalt und Abwechslung können die Funktionen und Möglichkeiten des Vorlesens noch stärker ins Bewusstsein rücken.

Der Umgang mit Smartphones, Tablets oder PCs ist für Kinder mittlerweile selbstverständlich. Weniger bewusst ist ihnen zumeist, dass mit diesen Geräten auch literarische Welten in Form von eMedien erschlossen werden können und es mittlerweile ein vielfältiges und anspruchsvolles kinderliterarisches Angebot gibt.

Gut zu wissen

Nicht alle Texte sind Vorlesetexte.

Machen Sie eine „Klangprobe“. Beim lauten Lesen erkennen Sie schnell, ob sich ein Text wirklich zum Vorlesen eignet.

Kann ein Text für unterschiedliche Altersgruppen funktionieren?

Ja, allerdings muss die Geschichte das innere Kind, das in uns allen schlummert, ansprechen. Gelingt dies, wird das tatsächliche Alter zur größten Nebensache der Welt.

Nicht nur die Kleinen lieben das Vorlesen

Auch Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren, die selbst schon fließend lesen können, haben Freude am Zuhören von Geschichten. Insbesondere kann man Kindern, die selber ungern lesen, Spaß an Büchern vermitteln.

Rezensionen, Auswahlhilfen

Bei der Auswahl des geeigneten Lesestoffs können Bestsellerlisten zumindest als Anregung dienen und Rezensionen sind immer hilfreich.

Empfehlenswerte Rezensionsquellen finden sich in der angefügten Linksammlung.

Hier ein paar mögliche Auswahlkriterien:

- Eignung für Jungen und Mädchen, schwache und starke LeserInnen
- Qualität (literarisches, didaktisches Potenzial)
- Aktualität oder Teil des kulturellen Erbes (Kinderbuchklassiker)
- Akzeptanz für unterschiedliche ethnische oder kulturelle Gruppen hinsichtlich der Wortwahl, Handlung, religiöser Aspekte
- Bezüge zur Lebensrelevanz der Kinder
- Beliebte AutorInnen bzw. HeldInnen

Gute Vorlesetexte gehen ins Ohr und öffnen Welten in unserem Inneren. Solche Geschichten erkennt man an

- kleineren und größeren Spannungsbögen, die die Neugierde am Text hochhalten;
- überzeugend charakterisierten Identifikationsfiguren für jedes Geschlecht;
- literarisch gut entwickelten Figuren;
- Raum für Witz und Humor auch zwischen ernstesten Stellen;
- sorgfältig gestalteter, aber auch nicht zu komplexer Sprache.



© Reinhard Ehgartner

Geschichten Leben einhauchen

: wie man Vorlesen in der Bibliothek spannend in Szene setzen kann

Oft reichen schon ganz einfache Mittel, um das Vorlesen kreativ und spannend zu gestalten.

Für eine gelungene Vorleseaktion sind ein guter Einstieg und runder Abschluss wesentlich. Rätsel, Abzählverse, Klatschspiele, Reime, Zungenbrecher, Lieder, Gedichte sorgen für jede Menge Abwechslung, bringen entweder Ruhe oder Bewegung in die Gruppe und sind ideal zur Einstimmung, als Überleitung oder zum Ausklang.

Gute Einstiegsrituale sind...

- Begrüßungsspruch, den die Kinder im Halbkreis sitzend sprechen.
- Begrüßungslied: Es gibt eine große Auswahl von Musikstücken von modernen Kinderliedermachern, man kann aber auch auf traditionelle Liedersammlungen zurückgreifen.
- Ganz wichtig: Begrüßung der Kinder mit Namen! Eine völlig unkomplizierte Möglichkeit ist hier das Beschreiben eines schlichten Kreppbands aus dem Bastelmarkt. Name drauf - abreißen - jeder klebt sich das Namensschild auf seine Kleidung
- Geheimnisvolles: Ein Tuch lüften, unter dem

das Buch bzw. ein Gegenstand, der in der heutigen Vorlesezeit eine Rolle spielt, verborgen ist. Utensilien bereitlegen, die in die Geschichte führen, bei einem orientalischen Märchen könnte das z.B. ein kunstvoll verzierter Pantoffel oder ein Zauberteppich sein.

- Ein Vorlesemaskottchen, das jedes Mal die Kinder begrüßt und ihnen verrät, was sie während der Vorlesestunde erwartet. Gerade bei kleinen Kindern erleichtert das „Aufwecken“ eines kleinen „Büchertiers“ wie einer Stoffmaus, einem Lesekätzchen etc. den Einstieg in die Vorlesestunde. Das Österreichische Bibliothekswerk bietet rund um Mio eine Reihe von Materialien: Fingerpuppen, Vorlagen für Handpuppen, Malvorlagen etc.
- In den Wintermonaten kann man für die Dauer des Vorlesens eine Vorlesekerze anzünden.
- Einen Gong oder eine Klangschale einsetzen. Damit wird ein sinnliches Element in die Veranstaltung eingebaut und Aufmerksamkeit erzeugt.
- Kurze Aufwärmübungen wie die „Storchübung“ als Einleitung zu einer Tiergeschichte:

alle Kinder versuchen wie ein Storch auf nur einem Bein zu stehen.

Kleine Konzentrationshilfen

- Mit den Füßen trampeln macht munter.
- Hände reiben und auf das kühle Gesicht legen, entspannt.
- Eine kleine Ohrenmassage lenkt die Aufmerksamkeit auf das genaue Zuhören

Für den gemütlichen Ausklang ausreichend Zeit zum Sprechen, Stöbern, Schmökern, Ausleihen und Verabschieden lassen, ca. 10 - 15 Minuten.

Bewährte Vermittlungsmethoden

Das Bilderbuchkino

Bilderbuchkino-Präsentationen gehören mittlerweile zum Standardrepertoire Öffentlicher Bibliotheken. Es handelt sich dabei um ein Medienpaket, das sich aus einem Bilderbuch, den dazugehörigen Bildern in Form von Dias oder als DVD und methodischen Hinweisen zusammensetzt. Über einen Beamer werden Illustrationen auf eine Leinwand projiziert und dazu wird das Buch vorgelesen bzw. die Geschichte erzählt.

Die Kinder nehmen die Abbildungen aus einem ganz neuen Blickwinkel wahr und entdecken dabei völlig neue Details, die gemeinsam besprochen werden können. Diese Präsentationsform ist auch für größere Gruppen geeignet und durch die Visualisierung auch für leseschwächere Kinder attraktiv. Der Text der Geschichte kann mit verteilten Rollen gelesen werden, für eine musikalische Untermalung eignen sich kurze Lieder oder Instrumentaleinlagen.

Was benötigt wird:

- ein lichtstarker Beamer
- eine Leinwand oder eine weiße Wand
- ein verdunkelbarer Raum und entsprechend Sitzplätze, wobei Kinder auch gerne auf Maten sitzen. Auch Kissen sind beliebt, gestalten die Umgebung heimelig, verleiten aber unter Umständen zum Spielen und Werfen.
- Bilderbuchkinos können an verschiedenen Stellen wie z.B. dem Österreichischen Bibliothekswerk, dem Büchereiverband Österreichs, AV-Medienstellen der Diözesen oder Länder entlehnt werden. Die Vorführrechte sind durch diese Stellen bereits gewährleistet.

Die Vorfuhrdauer sollte 30 Minuten nicht überschreiten. Auch hier sollte der Altersunterschied im Publikum nicht allzu groß sein.

Kamishibai / Buchstart-Bühne

Das Kamishibai (kami = Papier / shibai = Theater) kommt aus der japanischen Erzähltradition. Mit einem tragbaren Holzkasten werden Geschichten zu wechselnden Bildtafeln erzählt. Bis zur Mitte des 20. Jhs. fuhren Süßwarenverkäufer mit dem Fahrrad von Dorf zu Dorf, das Kamishibai am Gepäckträger befestigt. Die Vorstellung war kostenlos und diente dazu, den Verkauf der Süßigkeiten anzukurbeln.

Die biblio Buchstart-Bühne

In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich weltweit eine lebendige Kamishibai-Szene, vor allem in Europa und Nordamerika. Diese Vermittlungsmethode für Kinderliteratur setzt sich auch in den österreichischen Bibliotheken mehr und mehr durch. Das Österreichische Bibliothekswerk hat im Rahmen des Projekts „Buchstart :



Die Buchstart-Bühnen des Österreichischen Bibliothekswerks:
Infos unter www.buchstart.at

mit *Büchern wachsen*“ eine eigens entworfene und in Handarbeit gefertigte Buchstart-Bühne entwickelt und bietet diese den Mitgliedsbibliotheken zusammen mit hochwertigen Bilderbuch-Kartensets kostengünstig zum Kauf an.

Die einfache Technik durchbricht die Langeweile des Alltags, regt zum Nachahmen an und setzt eigene Kreativität frei. Anfangs sind die Flügeltüren des geheimnisvollen Holztheaters geschlossen, nach der Öffnung erscheint zunächst eine „Vorhangkarte“. Dann werden die zum jeweiligen Bilderbuch angefertigten Bildkarten im Fortgang des Erzählens/Vorlesens aus dem Rahmen des Tischtheaters gezogen. Jede Geschichte entwickelt sich im szenischen Wechsel der stehenden Bilder.

Angeregt durch die Mimik, Gestik und Stimme der ErzählerInnen entsteht aus der Geschichte heraus rasch ein dialogisches Wechselspiel, in dem die Kinder auf einfachstem Weg das freie Erzählen lernen. Kinder ab 3 Jahren können sich meist schon sehr aktiv in das Geschehen einbringen, bis zur 3. Klasse Volksschule funktioniert die Methode meist sehr gut.

Die Stärken der Buchstart-Bühne:

- Ein beruhigendes Tempo in der Darbietung der Geschichten, da sie letztlich im Austausch mit den ZuhörerInnen entwickelt werden.
- Die Konzentration und Reduktion auf wesent-
- liche Szenen liefert zum einen starke Bilder und lässt zum anderen viel Freiraum für eigene Gedanken und Vorstellungen. Die Unmittelbarkeit der Darbietung wird von Kindern meist als sehr intensiv, einprägsam und wirkungsvoll erlebt.
- **Ausdrucksstärke:** Theaterelemente wie Bühne, Beleuchtung, Sitzordnung und darstellendes Spiel werden eingesetzt. So entsteht Theateratmosphäre, die die besondere Aufmerksamkeit des Publikums weckt.
- **Interaktivität:** Zurufe, spontane Reaktionen, Austausch durch Fragen und Hinweise sind möglich und erwünscht.
- **Aktivierend:** Die ZuhörerInnen können mit Bewegungsreimen, Fingerspiel und anderen Impulsen oder Aktivitäten leicht in das Geschehen integriert und beteiligt werden.
- **Sozialkompetenz:** Zuhören, Sprechen und miteinander Reden werden trainiert.
- Auch Kinder, die dem Lesen kritisch gegenüber stehen, finden leichten Zugang in die Welt der Bücher.
- **Die Einfachheit in der Umsetzung:** Die Bühne kann mühelos zum jeweiligen Veranstaltungsort transportiert werden, ist vielseitig einsetzbar und kommt ohne jegliche Zusatztechnik aus.

Was benötigt wird

- Ein Kamishibai-Theater (z.B. die Buchstartbühne des Österreichischen Bibliothekswerks, ein anderes Modell gibt es vom Verlag Don Bosco, manche AV-Medienstellen haben Kamishibais zum Verleih und im Internet finden sich verschiedenste Bauanleitungen für geschickte HandwerkerInnen, z.B. unter www.kreashibai.de).
- Bildkarten zu dem präsentierten Bilderbuch (auch hier sind Sets im Österreichischen Bibliothekswerk bestellbar).
- Ein Raum, der idealerweise ein wenig abgedunkelt werden kann, und Sitzplätze für maximal 20 Kinder.
- Ein Präsentationstisch. Wenn die Kinder auf dem Boden sitzen, sollte dieser Tisch entsprechend niedrig sein (ca. 40 bis 50 cm).
- Eventuell ein schwarzes, bodenlanges Tischtuch, das den Bühnencharakter betont.
- Kleine Scheinwerfer oder Spots intensivieren die Präsentation und verstärken die Theateratmosphäre. Kleine Klemmlampen mit LED-Leuchten, wie sie für Notenständer angeboten werden, sind kostengünstig erhältlich.

Tipp: Nach dem Erzählen der Geschichte könnte man aus den Bildkarten noch ein „Wäscheklammer-Theater“ machen und dieses dann in der Bibliothek hängen lassen, damit die Kinder die Geschichte in der Bibliothek noch einmal ansehen können. Dies bietet einen Anreiz zum Wiederkommen!

Wer sich das Erzählen nicht zutraut, kann sich an Profis wenden z. B. an Veronika Mayer-Miedl

und Alexandra Mayer-Pernkopf, die verschiedenste Erzähltheater anbieten.

Schattentheater

Das Schattenspiel blickt auf eine reiche und vielfältige Tradition zurück. Diese sehr wirkungsvolle Kunstform ist leicht erlernbar und mit wenigen Mitteln umzusetzen. Es entführt in eine Fantasiewelt, wo magische Schattenwesen lustigen oder märchenhaften Geschichten Leben einhauchen.

Was benötigt wird:

- Figuren: eigene Hände, selbst gebastelte Papierfiguren;
- Bühne/Kulisse : eine weiße Leinwand (mit gewisser Transparenz, z.B. dünner Rollostoff), ein weißes Laken, eine schlichte weiße Papiertüte, fantasievoll bemalte Seidenbilder, entlang des unteren Randes kann man ein dunkles Tuch hängen, sodass die ZuschauerInnen die SchattenspielerInnen nicht sehen können;
- Lichtquelle von hinten: elektrisches Licht, Projektionsgerät oder eine stimmungsvolle Kerze oder eine Taschenlampe, möglichst so platziert, dass der Lichtkegel die gesamte Spielfläche erhellt;
- Geräuschuntermalung: z.B. Klappern, Pfeifen des Windes, Glockenklang;
- ein abgedunkelter Raum.

Wirkungsvoll ist es, wenn zur Einstimmung Musik gespielt wird.

Die ErzählerInnen begleiten die Geschichte, die von den Schattenfiguren dargestellt wird, und stellen die Verbindung zwischen ZuschauerInnen und Märchen her. Auch die Kleinen verstehen die

klaren Bilder intuitiv, die ruhigen Abläufe ohne Hektik entsprechen ihrer Wahrnehmung und ihren Deutungsfähigkeiten. Erfahrungsgemäß sind die Kinder während einer solchen Darbietung mucksmäuschenstill und von dieser alten Theaterform beeindruckt und bezaubert. Die ÖB Landeck-Perjen/Tirol hat seit einigen Jahren viel Erfolg mit solchen Schattentheateraufführungen.

Puppentheater

Vorlesen mit Handpuppen, Fingerpuppen...

Der Einsatz von Figuren aller Art bietet vermehrte Identifikationsmöglichkeiten, durch sie wird rasch enger Kontakt mit den ZuhörerInnen hergestellt und Gespräche angeregt. Gespielte Figuren sind Ventile, die Gedanken und Gefühle widerspiegeln und übertrieben darstellen. Die Kinder sind sofort bereit, mit diesen Figuren in Dialog zu treten, Hemmschwellen, die sie gegenüber den Erwachsenen zuvor noch hatten, sind auf der Stelle überwunden und eine neue Kommunikationssituation entsteht.

Kreativtipps am Rande:

- Ein bemalter Handschuh verwandelt sich ruckzuck in eine lebendige Figur.
- Fingerkuppen können mit Fingerfarben lustige Gesichter verpasst bekommen, schon ist eine ganze Tierschar von Schwein bis Lämmchen einsatzbereit.
- Handfläche mit Gesicht verziern, buntes Tuch um die ausgestreckten Finger binden – schon ist eine ausdrucksstarke Figur fertig!
- Kartoffel, Karotten oder anderes Gemüse auf Holzspieße stecken, schon sind einfache Stabpuppen einsatzbereit.
- Als kleine Bühne tut es auch schon mal eine

Sessellehne oder ein im Türrahmen befestigtes Stofftuch.

- Bilderbuchfiguren aus Karton oder Pappe sind schnell kopiert, ausgeschnitten, bemalt und auf Haltestäbe (kleine Holzspieße, feste Kartonstreifen) montiert.

Rollenspiele

Hier werden die Sprachanreize des Spielens genutzt. Im Rollenspiel schlüpfen Kinder ganz automatisch auch sprachlich in Rollen hinein. Sie setzen sich dabei mit Haltungen und Gefühlen auseinander, ahmen Sprachgesten und -gewohnheiten nach und üben Verhaltensweisen ein. Das Kind verschwindet dabei nicht in seiner Rolle, sondern erlebt sich selbst und die Figur, die es spielt, gleichermaßen. Rollenspiele motivieren zum Dialog und zu sachgerechtem Argumentieren. Vertraute Situationen werden als fiktive Szenen nachgespielt. Bei diesem „So tun als ob“ werden typische Handlungsmuster und eigene Erfahrungen in die Rolle integriert. Ebenso wird die Fähigkeit des Zuhörens geschult. Einprägsame Bilderbücher geben vielfältige Anreize zu szenischen Sprachspielen, ihre Handlung ist gut im Rollenspiel umsetzbar.

Ein praktisches Beispiel: Das in dem beliebten Bilderbuch *„Du hast angefangen! Nein du!“* von David McKee aufgegriffene Thema Streit und Auseinandersetzung ist Kindern wohlvertraut. Kinder übertragen diesen Buchinhalt mühelos auf ihre eigene Lebenssituation. Im Rollenspiel können sie lustvoll mit den Schimpfwörtern, die sich die beiden Bilderbuchprotagonisten an den Kopf werfen, spielen. Im Rahmen der Spielhandlung ist ihnen die Verwendung der im Alltag nicht erwünschten Wörter erlaubt. Kinder lernen in diesem Rollenspiel über die Wirkung und Macht der Worte und

können anschließend über Konfliktsituationen reden, die durch solche verbalen Verletzungen entstehen können. Dieses Bilderbuch kann zuvor als Bilderbuchkino gezeigt werden, entlehnbar beim Österreichischen Bibliothekswerk.

Geschichten frei erzählen und erfinden

Traditionelle Geschichten frei zu erzählen, ist eine sehr reizvolle Methode, bei der die ErzählerInnen in direktem Kontakt mit den ZuhörerInnen stehen. Damit kann viel spontaner auf die Kinder und die jeweilige Situation eingegangen werden. Gegenstände wie eine Muschel auf einem blauen Tuch oder ein mit Glitzerfarben bemalter Stein sind einfache methodische Hilfsmittel, die Kindern Erzählimpulse liefern. Die Muschel kann eine Geschichte vom Meeresgrund erzählen, der Stein hat allerlei Abenteuer auf einem Schloßhof erlebt usw. Auch Postkarten, Fotografien oder Bilder sind nützliche Impulsgeber.

Besonders reizvoll sind auch Flunkergeschichten, wo eine Geschichte bewusst falsch erzählt wird. Die Kinder dürfen raten, was an der Geschichte nicht stimmen kann.

Erzählkoffer/Requisitenkoffer

Ein möglichst origineller kleiner Koffer (z.B. alter Reisekoffer aus Leder) ist mit unterschiedlichsten Alltagsgegenständen befüllt. Diese Objekte sollen den Kindern Anlass geben, aus ihrem eigenen Leben zu erzählen. Assoziationen wecken z.B. eine Kerze von einem Geburtstagskuchen, ein Schnuller, eine Badeente, eine kleine Puppe, eine Murmel, ein Apfel usw. Indem der Erzählkoffer immer wieder mit anderen Gegenständen befüllt wird, kann er neue Erzählimpulse liefern. Diese einfache und wirkungsvolle Methode eignet sich begleitend zu verschiedensten Vorleseaktivitäten.

Rotes Erzählband

In der Erzählkiste kann auch ein breites rotes Geschenkband enthalten sein, auf welches ein paar der Figuren und Gegenstände aus einer Geschichte oder einem Märchen platziert werden. Ein Zwerg und ein Bär etwa könnten für das Märchen von „*Schneeweißchen und Rosenrot*“ stehen. Mit dieser Methode entdecken die Kinder sofort den roten Faden einer Geschichte.

Themenspezifische Gestaltungselemente wie etwa eine Schatztruhe am Meeresgrund: Eine Holztruhe mit Seestern, Plastikhummer, Fischernetz, Perlenkette oder goldener Krone befüllen. Zum Thema Wasser, Strand und Meer unterstützt das kleine Fischernetz mit maritimen Figuren Ihre Geschichte auf eine ganz besondere Weise. Eine Kiste mit Piratenschätzen sorgt für die richtige Atmosphäre bei Seeräuber- oder Südseegeschichten. Der themenspezifische Einsatz der Gegenstände macht die Geschichte lebendig, weckt die Fantasie der Kinder und regt sie zudem an, aus einfachen Gegenständen Geschichten zu entwickeln.

Leseschatzkisten

Das Österreichische Bibliothekswerk bietet solche Leseschatzkisten, in denen mehrere Bücher und Materialien Platz finden, in verschiedenen Varianten an. Bereits fertig befüllt gibt es eine „Poetische“ und eine „Religiöse Leseschatzkiste“ mit Büchern, Materialien und Impulsen. Man kann aber auch eine leere Schatzkiste bestellen und selbst daraus etwas gestalten und entwickeln. Bereits die Vorstellung einer Schatzkiste weckt das Interesse der Kinder, den Gegenständen, die daraus hervorkommen, wird gesteigerte Aufmerksamkeit entgegen gebracht.

Vorlesekoffer zum Weiterreichen

Die Bibliothek hält für Familien und/oder VorlesepatInnen einen Vorlesekoffer bereit, der ca. 6 bis 8 Bücher (auch Sachbücher, Comics..) enthält - eine spannende Lektüre für jede Generation. Nach einem Monat wird der Koffer an die nächste Familie/VorlesepatIn weitergegeben. Jedem Koffer liegt ein Begleitheft bei, in dem die Familienmitglieder/VorlesepatInnen Anregungen und Ideen zur Lektüre für die nächsten notieren und persönliche Botschaften anbringen können (Zeichnungen, Aufkleber etc.).

Ein Sackerl zum Raten und Wiederholen

Ein kleiner Stoffsack wird mit verschiedenen Dingen, die sich auf den Inhalt der Geschichte beziehen, befüllt. Vor Beginn der Geschichte könnte man Kinder hineingreifen und raten lassen, um welche Gegenstände es sich handelt. Im Anschluss an die Geschichte könnte man die Gegenstände hervorholen und mit ihnen nochmals wesentliche Erzählmomente wiederholen bzw. besprechen.

Variantenreiche Vorlesebuffets

Die Kinder können von einem mit Büchern angeordneten Tisch ihr Lesemenü auswählen. Als Erfrischung kann ein Glas Saft mit einem vorgelesenen Gedicht, Reim etc. serviert werden. Es kommt bestimmt gut an, Getränke und Knabereien passend zum Inhalt der Geschichten zu servieren, z.B.: „*Ich hab' euch zum Fressen gern*“ - Buchstaben zum Aufessen

Ein süßes ABC schmeckt kleinen LeserInnen sicher gut. Das Backen geht relativ einfach: ca. 20 cm hohe Buchstaben mit einer Balkenbreite von ca. 3 cm auf leichten Karton zeichnen, ausschneiden. Dann auf ausgewalkten Blätterteig legen

und mit einem Teigrädchen die Schablone entlangfahren. Im vorgeheizten Backrohr 8-10 Minuten backen, dann mit Puderzucker bestreuen. Lustig bunt werden die Teigbuchstaben, wenn man sie vor dem Backen mit Eigelb bestreicht und farbige Zuckerstreusel/-kügelchen draufstreut. Als salzige Variante kann man statt dem Zuckerdekor Kümmel, Mohnsamen oder geriebenen Käse verwenden.

Für einen Vorlesegenuss der besonderen Art sorgt Buchstabensuppe für alle, am besten nach der Lektüre von Büchern, die Appetit machen wie „*Steinsuppe*“, Kinderkochbüchern... Buchstabenspiele mit Russisch-Brot und Leibnitz-Keks bringen noch mehr Abwechslung ins Vorlesen.

Dazu passt hervorragend das lustige Buchstabensuppenlied „*Man weiß nie was passiert, wenn man in der Suppe rührt*“ von Martin Auer.

Spiele rund ums Buch

- **Tiere erraten**

Jedes Kind sucht sich aus den Bilderbüchern der Bibliothek eines aus, dessen Titelbild ein Tier zeigt. Die anderen Kinder sollen nicht sehen, um welches Tier es sich handelt. Dann treffen sich alle im Kreis, die Bücher liegen verdeckt beim Kind und jedes Kind stellt „sein“ Tier mittels Pantomime und Geräuschen dar, bis es von den anderen erraten wird. Anschließend kann aus dem einen oder anderen besonders interessanten Bilderbuch vorgelesen werden.

- **Märchenteller**

Pappteller werden mit Gegenständen bemalt, die in Märchen eine wichtige Rolle spielen können. Dann legen die Kinder die Teller vor sich hin. Der/die VorleserIn beginnt mit dem klassischen Märchenanfang: „Es war einmal ein/e...“ Die

Kinder greifen den Faden auf, erzählen das Märchen weiter und versuchen dabei, möglichst alle gemalten Gegenstände in die Geschichte einzubauen.

Methodische Bilderbuchspielereien

- Sprachliche Formen kopieren: Ein oder mehrere einprägsame Reime werden vorgelesen. Die Kinder erkennen meist schnell und intuitiv das dahinter liegende rhythmische Schema und werden aufgefordert, nach diesem Muster eigene Reime zu erfinden.
- Sich in eine Bilderbuchfigur hinein fühlen und zum Beispiel einen Brief an den Protagonisten oder eine andere Figur schreiben.
- Die Gender-Perspektive wechseln: eine Jungen-Geschichte als Mädchengeschichte erzählen bzw. umgekehrt.
- Mit dramaturgischen Strukturen spielen: Der Verlauf einer Geschichte wird verändert und ein neues Modell gebaut.

Malen - Basteln - Singen - Bewegen

Bücher laden Kinder ein, ganz in eine Geschichte einzutauchen. Beim Malen, Basteln, Singen und Bewegen finden Kinder zusätzliche Ausdrucksformen, um die Geschichten und Bilder aus den Büchern weiterleben zu lassen. So kann man einmal eigene Lesezeichen gestalten oder zur Jahreszeit passend singen oder basteln (z.B. einen Adventgeschichtenkalender). Zu manchen Büchern gibt es eigene Impulsideen bzw. Materialien zum Malen oder Basteln. So bietet etwa das Österreichische Bibliothekswerk eine Ausmalvorlage mit Mio-Maus bzw. einen Vorlagebogen zum Basteln einer Fingerpuppe. Beides kann bestellt bzw. kostenlos im Internet heruntergeladen werden.

Lieblingsfiguren im Internet besuchen

Öffentliche Bibliotheken verfügen heute über die technischen Voraussetzungen, um gemeinsam mit den Kindern im Internet ihre Lieblingsfiguren oder ihre LieblingsautorInnen zu „besuchen“. Hier können sie weitere Informationen erhalten und werden damit angeregt die analogen Bücherwelten mit den digitalen zu verbinden. Führen Sie diese Recherchen unbedingt vorher selber aus, damit Sie sehen, ob im jeweiligen Fall Interessantes zu erwarten ist oder nur ein rein kommerzielles Programm wartet. Zu Pippi Langstrumpf etwa gibt es eine gelungene Homepage unter www.efraimstochter.de.

Filme, CD-Roms, Bilderbuch-Apps

Hin und wieder kann man - passend zu den Vorlesegeschichten bzw. -themen - auch einen Ausflug in die Welt der AV-Medien machen. Der Verein BAOBAB in Wien bietet eine große Auswahl an Kurzfilmen zum Entleihen oder Kaufen inklusive der Vorführrechte an. Die Medien geben Einblick in unterschiedlichste Lebenssituationen von Menschen aus aller Welt. Näheres unter www.baobab.at/filme - auch ideal für mehrsprachige Vorlesestunden.

Niveauvolle DVDs oder Bilderbuch-Apps können für Kinder, die sich mit dem Lesen schwertun oder bislang nicht viel mit Büchern zu tun hatten, als Einstiegshilfe in die Literatur dienen. Kreativ und vielseitig einsetzbar sind Medienkombinationen von Buch mit App, wie sie beispielsweise der Mixtvision Verlag www.mixtvision-verlag.de anbietet: Technische Umsetzungen zu „Die große Wörterfabrik“, „Mein Nachbar liest ein Buch“ oder „Konstantin im Wörterwald“ sind auch in Vorlesestunden gut einsetzbar.



Vorlesen verbindet

: KooperationspartnerInnen für eine vernetzte Vorlesekultur

Netzwerke bilden

Vorlesen führt nicht nur Menschen zusammen, sondern auch Institutionen. Um Kinder von klein auf für Bücher und das Lesen zu begeistern, bedarf es nicht nur guter Ideen, sondern auch vieler Partner. Grundlage für eine gut vernetzte Vorlesekultur ist die Zusammenführung bereits vorhandener, professionell agierender Institutionen der Bildungs- und Kulturarbeit mitsamt deren Ressourcen sowie die Einbindung engagierter Eltern, MithelferInnen und ehrenamtlich Tätiger. Eine derartige Bündelung der Kräfte sorgt für vielfältige Impulse, garantiert eine größtmögliche Verankerung des Themas in der Öffentlichkeit und sorgt für nachhaltige Wirkung.

Mögliche Partnereinrichtungen

Besorgt man sich eine Aufstellung der lokal bzw. regional agierenden Bildungseinrichtungen und Vereine, ist man meist erstaunt, wie breit und bunt diese Landschaft ist. Für die längerfristige Entwicklung von Vorleseaktivitäten bieten sich vor allem an:

Kindergärten, Tagesstätten, Horte, Krabbelgruppen, Schulen, Bildungswerke, Literaturhäuser,

Buchhandlungen, Seniorenheime, Caritas und Diakonie (Bewohnerservices), Museen, Buchklub, gemeinnützige Vereine, Serviceclubs wie Rotary, Lions..., Rotes Kreuz, Krankenhäuser, Sozialhilfverbände, Kulturkontakt Austria oder Culture Connected. Je nach Situation und Umfeld, werden die Kooperationen im jeweiligen Vorlese-Netzwerk sehr unterschiedlich aussehen.

Sind Verbündete gefunden, kann es losgehen! Im Bibliotheksteam lassen sich alle nötigen Vorbereitungsaufgaben verteilen und erledigen. Doch wie und wo bekommt man interessierte ehrenamtliche VorleserInnen? Hier ein paar Ansätze:

- Liste von FreundInnen, Bekannten und Verwandten machen, die interessiert sein könnten.
- Aktive und interessierte LeserInnen der Bibliothek ansprechen, ob sie gerne in das Vorlesegeschehen einsteigen möchten.
- Fachstellen, die VorlesepatInnen ausbilden, kontaktieren und Erfahrungen von Nachbarbibliotheken einholen.
- Einladungen bzw. Aufrufe über Gemeindezeitungen schalten.

Buchstart

: Bücherwelten gemeinsam entdecken

Buchstart Impulse

Homepage, Projektbeschreibungen

Buchstart interkulturell

Übersetzungen, Begegnungsbrücken

Leselatten & Leseschritte

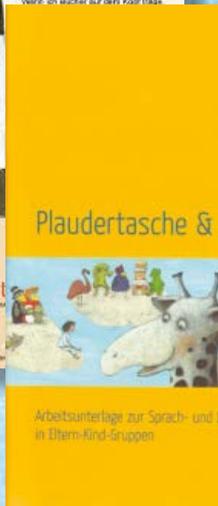
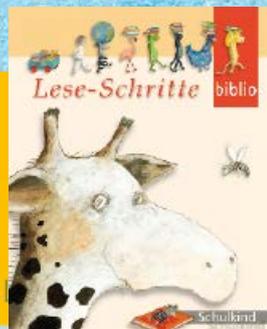
Herzstück & Türöffner & Begleiter des Kindes

Wissen & Kompetenz

Sprachentwicklung und Entwicklungspsychologie:
Leseschritte, Broschüre „Plaudertasche“

Werbung & PR

Buchstart-Hocker, Karten, Lesezeichen





Buchstart-Bücher

österreich. AutorInnen und IllustratorInnen

Buchstart-Taschen

in zwei Größen für Buchstart-Aktionen



Vermittlung

Beratung, Seminare, Workshops

Buchstart multimedial

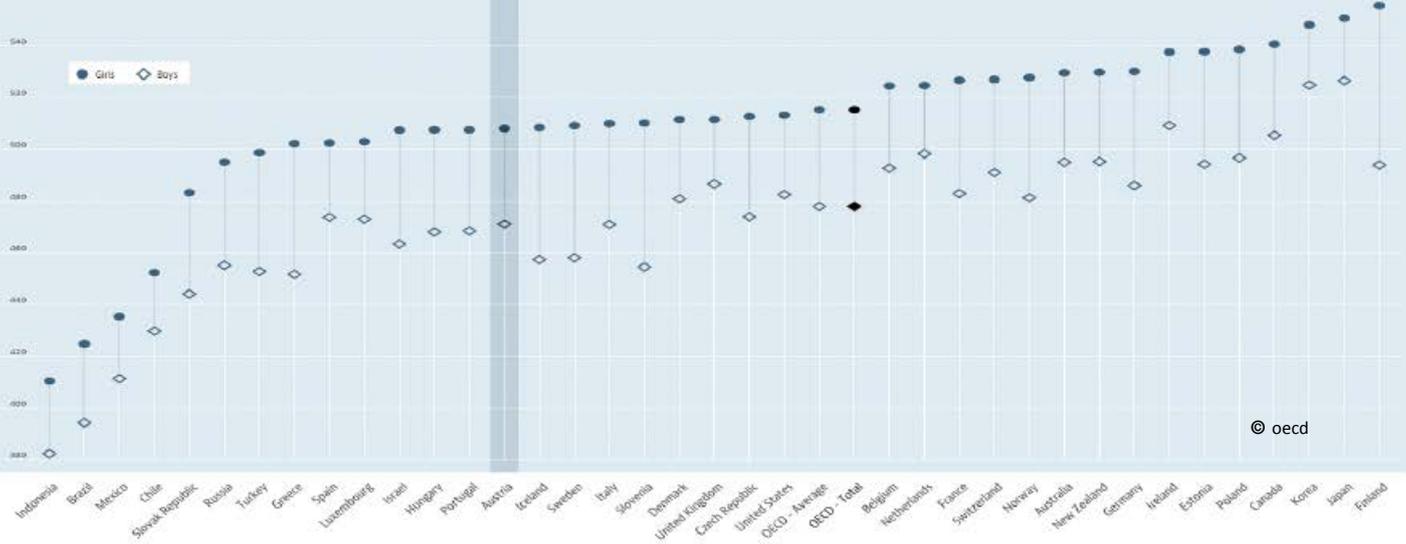
Videos, Bilderbuch-Kinos, Buchstart-DVD



Buchstart kreativ

Buchstart-Bühne, Finger-, Hand-, Stabpuppen





© oecd

Zahlen - Fakten - Argumente

Hintergrundinfos rund um das Thema Vorlesen

VorlesepatInnen beziehen ihre Motivation in erster Linie aus eigenen Interessen und Erfahrungen. Zur Argumentation gegenüber Eltern, Trägern und Förderern ist es aber unverzichtbar, die Wichtigkeit der eigenen Tätigkeit begründen zu können, gelegentlich auch mit Verweis auf Studien, Statistiken und Evaluationen.

PISA veränderte unsere Wahrnehmung

Seit dem Jahr 2000 werden die Schulleistungen von Kindern in Form von PISA-Studien international erhoben und verglichen. Die Ergebnisse zeigten, dass etwa 20 % der österreichischen SchulabgängerInnen massive Schwächen im Lesen und Verstehen einfachster Texte aufwiesen. Details hierzu finden Sie unter: www.bifie.at/pisa

Diese nicht für möglich gehaltenen Schwächen im Bereich der Lesekompetenzen von Jugendlichen lösten Diskussionen aus, die oft stärker von Schuldzuweisungen als ernster Ursachenforschung getragen waren.

Ein wichtiges Ergebnis aller relevanten Studien besagt, dass sich mangelnde Kompetenzen nicht mit vermehrtem Training alleine beheben lassen. Die Schlüsselwörter heißen „Motivation“, „Vorbilder“ und „lesefreundliche Umgebung“. Vorleseaktivitäten bieten diese Voraussetzungen - und so ist es auch kein Wunder, dass sämtliche

Studien mit überaus erfreulichen Ergebnissen hinsichtlich der langfristigen Wirkung von regelmäßigen gemeinsamen Vorleseaktivitäten aufwarten können.

Im Folgenden der Hinweis auf drei sehr unterschiedliche Zugänge, die hinsichtlich der Beschreibung der großen Bedeutung des Vorlesens letztlich zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommen. Wichtige weiterführende Links finden sich im Anhang.

Die **Vorlestudien der Stiftung Lesen** belegen nicht nur den Förderungscharakter im Bezug auf Sprach- und Lesekompetenz, sondern auch die Stärkung sozialer Bindungen:

www.stiftunglesen.de/vorlestudie

Südtiroler Studien zeigen die ungeheure Wirkung früher Vorleserituale: Kinder, denen früh vorgelesen wird, fordern diese gemeinsamen Freuden auch ein.

www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit/3026.asp

Zu **Bookstart UK** gibt es umfassende Detail- und Langzeitstudien, in denen neben dem Blick auf Sprachkompetenzen sogar die Verbesserung mathematischer Leistungen belegt wird. Eine Übersicht über diese Studien findet sich unter:

www.bookstart.org.uk/research/bookstart/

VORLESEN ÖFFNET DIE WELT : SPEZIFISCHE ZIELGRUPPENARBEIT



Wenn Bilderbücher reisen

: ein Erfahrungsbericht
von Anita Nussmüller



Aufbruch mit der Bücher-Schatzkiste

Mittwoch ist EKI-Tag (Eltern-Kind-Gruppen-Tag), für Corinna und ihren Sohn Leon ein Fixpunkt im Wochenprogramm.

Singen, spielen, laufen, werken, experimentieren, zur Ruhe kommen, den Alltag draußen lassen. Es tut einfach gut, andere Eltern zu treffen und zu beobachten, wie Leon mit gleichaltrigen Kindern in Kontakt tritt.

Mit Vorfreude packt Corinna Jause, Malschürze und Antirutschsocken ein. Heute muss noch etwas Platz finden: Die Bücher-Schatzkiste. Die haben sie sich in der Vorwoche mitgenommen. Sie kommt unten in den Kinderwagen - ein wenig sperrig ist sie schon, aber die kleine Mühe des Transports hat sich gelohnt. Jeden Tag umschloss Leon die Strickpuppe Mio Maus mit der ganzen Hand und suchte mit ihr alle Mäuse in dem Buch „Das kleine Farben-Einmaleins“. Hatte er sie gefunden, wurden sie mit einem Kuss begrüßt. Dann steckte sich Corinna die Maus an den Finger und es kam zu einem lustigen Gespräch mit den anderen Tieren im Buch. Dabei wurde ohne Text gelesen, das Vorlesen entwickelte sich quasi aus dem „Bilder lesen“.



Interessant an dem Buch ist, dass die Tiere in ihrer Eigenart treffend beschrieben sind, aber nie mit Namen genannt werden. Das Bild verrät, worauf sich der Text bezieht, aber die Verbindung muss man selber herstellen - klug gemacht!

Der Text war für Leon noch nicht wichtig, er hatte Spaß daran, über die Maus und die Bilder in einem herzlichen Kontakt mit seiner Mama zu sein. Dass auf jeder Seite vier weitere Sprachen vorkamen, war für Corinna und Leon nicht von Bedeutung, sicher aber für Eftelya und ihre Mama Zekiye, die die Schatzkiste diese Woche mitnehmen werden.

Eine Schatzkiste mit vielen Sprachen

Die Rede ist hier von der Schatzkiste mit mehrsprachigen Büchern, die weiter reist in eine türkische Familie. Die EKI-Gruppenleiterin notiert ihr neues Reiseziel und überprüft, ob alles drinnen ist:

Drei Bilderbücher, die Strickpuppe Mio Maus und das Gästebuch sind bleibender Inhalt. Zwei mehrsprachige Broschüren für die Eltern (Informationen zur Sprach- und Leseentwicklung und Vorlesetipps) sowie ein Fruchtriegel dürfen in der Familie bleiben und werden bei jedem Zwischenstopp in der EKI-Gruppe wieder neu dazu gelegt.



Schritt für Schritt in die Welt der Bücher © Anita Nussmüller

Zekiye nimmt die Schatzkiste in Empfang und erhält von der Leiterin noch ein vorbereitetes Blatt mit einer freundlichen Aufforderung in türkischer Sprache, die Schatzkiste nächste Woche wieder mitzubringen. In weniger als fünf Minuten ist alles erledigt und schon hat die Schatzkiste die Familie gewechselt.

Seit Oktober 2014 sind die eigens angefertigten Schatzkisten unterwegs. Ausgangsort ihrer Reise sind 1500 Eltern-Kind-Gruppen in Österreich, von dort geht es für jeweils eine Woche in eine Familie.

In Büchern die Welt entdecken

Aber sind Ein- bis Dreijährige nicht zu jung für Bücher? Keineswegs! Eine wichtige Entwicklungsaufgabe dieses Alters ist das Erforschen der eigenen Lebensumwelt, und da gehören Bücher als wesentliche Wissensvermittler von Anfang an dazu. Die unausgesprochene Botschaft lautet: Bücher bedeuten Neues, Gemeinschaft, Ruhe, Spaß, ... Bücher helfen, Bedürfnisse zu decken.

Die Einführung der Bücher-Schatzkiste war gar nicht so einfach gewesen, es hatte ein wenig gedauert, bis das Projekt ins Laufen kam und als Bereicherung, nicht als Zusatzaufgabe erkannt worden war.

Diese Spontanaussagen kamen manchmal von den Erwachsenen:

- Die Kinder sind noch zu jung fürs Vorlesen.
- Ich mag die Schatzkiste nicht auch noch mitnehmen müssen, mit einem Kleinkind ist man ja sowieso schon so bepackt.
- Es stresst mich auf fremde Bücher aufzupassen.
- Ich kann die Kiste nicht vor den Geschwistern schützen.
- Mein Kind interessiert das nicht.

Es war klar, dass die Schatzkiste nicht nebenher eingeführt werden konnte, sondern ihr Wert eigens bei einem Elterntreffen besprochen werden musste. Ausgangspunkt dieses Treffens waren Fotos mit Lesesituationen von Eltern und Kleinkindern, die ein Gespräch in Gang setzten:

Welches Bild spricht mich an? Woran erinnert es mich? Was ist das Schöne daran für das Kind? Was ist das Schöne daran für den Erwachsenen? Welche Bedeutung hat das Buch in dieser Situation?

Die Eltern tauschten ihre Erfahrungen aus und es war ein passender Zeitpunkt, um darüber zu reden, wie Erwachsene mit Kleinkindern „lesen“

können. Mit Büchern aus der Schatzkiste üben die Eltern in Paaren das „Dialogische Lesen“ und lernten die Bücher genauer kennen.

Abschließend wurde gesammelt, wie man zuhause eine angenehme Leseatmosphäre schaffen könnte. Ob fixe Tageszeiten, bestimmte Vorlese-

Menschen oder schön gestaltete Orte, ... der Erfahrungspool füllte sich und alle konnten daraus mit nach Hause nehmen, was für sie passte.

Selbst schon ein wenig vertraut mit den Büchern war bei den Eltern die Bereitschaft gewachsen, die Schätze der Schatzkiste zu nutzen.

Was immer gut ankommt

Ein Lesezelt als Leseplatz

Für jüngere Kinder eignet sich am besten ein transparentes Insektennetz, das an der Decke befestigt wird. Man schafft damit einen Raum im Raum, aus dem Einjährige angstfrei rauschauen können - ob in der Gruppe oder zu Hause.

Etwas aus der Schatzkiste bleibt in der Familie

Bewährt haben sich Fruchtriegel, Glitzersteine oder selbst hergestellte Pappspielzeuge, die zum Thema der Bücher passen. Auch die Anleitung zum Bau des Pappspielzeuges kann ein passendes Giveaway sein.

Ein Gästebuch, um die Reiseroute zu verfolgen

Vorne im Schreibbuch steht der herzliche Aufruf, sich mit Umrandung der Hand oder einem Fingerabdruck im Buch einzutragen.

Datum und Name der LeserInnen geben Auskunft über den Verbleib der Schatzkiste und wecken bei anderen Neugierde, die Spur der Kiste zu verfolgen.

Spielen zum Text des Buches

Für Zwei- und Dreijährige können kleine Drahtpuppen zum Verbiegen oder ein Stofftier ein netter Anreiz sein, die Inhalte der Bücher nachzuspielen.

Eine Liste mit Impulsfragen

Solche Fragen helfen, um mit seinem Kind ins Gespräch zu kommen - aufsteigend nach Alter:

Wer? Was? Wo?

Wie? Warum?

Was ist hier wichtig?

Warum (versteckt sich der Hase) verhalten sich die Beteiligten so?

Anita Nussmüller, MEd, arbeitet in der Fachstelle Beziehung-Ehe-Familie, St. Pölten



www.youtube.com/watch?v=IFIZthwkrE4

Plaudertasche & Lesetiger

: von einer Idee des Netzwerktreffens Elternbildung des Forums Katholischer Erwachsenenbildung zur Umsetzung in der Steiermark

...wie alles begann

„Was ist da bloß unter dieser Decke? Ist es ein Hund?“ „Nein, es bellt nicht“, antworten die Kinder. Augenpaare blicken auf die Decke. Als die Eltern-Kind-Gruppenleiterin diese entfernt, ist da eine Kiste – eine Kiste voller Bücher. Am 16. März 2013, am Tag der katholischen Elternbildung, starteten 14 Bücherkisten gefördert durch den Innovationstopf der Diözese und des Lesezentrums Steiermark ihre Reise von Eltern-Kind-Gruppe zu Eltern-Kind-Gruppe.

Jetzt, über zwei Jahre später, kehren die Bücherkisten wie ein weit gereister Koffer an ihren Ursprungsort zurück. Jede Gruppe hat auf der Kiste Spuren hinterlassen und könnten die Bücherkisten sprechen, ja dann hätten diese sicherlich viele Geschichten zu erzählen. Mittlerweile besitzen alle 188 sogenannten EKI-Gruppen ihre eigenen Bücherschatzkisten, gefüllt mit mehrsprachigen und religiösen Bilderbüchern. Diese wandern nun von Familie zu Familie.

... ein Projekt zeigt Wirkung

Besuchten vor dem Start des Projektes 2 % der EKI-Gruppen in der Steiermark regelmäßig die

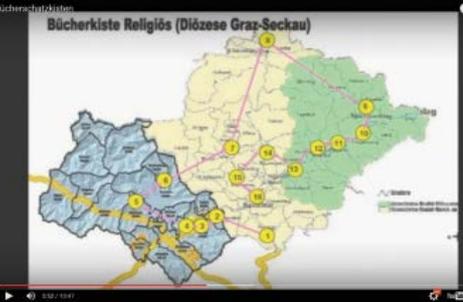
örtliche Bibliothek, sind es mittlerweile 34 % der Gruppen, die einmal monatlich einen Kinderwagenstau vor den Bibliotheken verursachen; oder MitarbeiterInnen der Bibliotheken besuchen mit einem bunt gefüllten Korb mit Bilderbüchern die Gruppe in ihrem Ort.

Über 100 Elternbildungsveranstaltungen zur Sprach- und Leseförderung haben in den Eltern-Kind-Gruppen und Bibliotheken in der Steiermark stattgefunden.

Ein Projektvideo auf Youtube zeigt die einzelnen Schritte des Projektes und wie Kinder unmittelbar auf den Inhalt der Bücherschatzkisten reagieren: www.youtube.com/watch?v=IFIZthwkrE4

Gefördert und unterstützt wurde dieses Projekt durch das BM für Bildung und Frauen und das Forum Katholischer Erwachsenenbildung. Mit der Durchführung dieses Projektes beteiligte sich die Kirche aktiv und nachhaltig an der Les- und Sprachförderung in Eltern-Kind-Gruppen - und das nicht nur in der Steiermark, sondern in allen neun Bundesländern.

Ulrike Brantner | Mitarbeiterin und Projektverantwortliche im Katholischen Bildungswerk der Diözese Graz-Seckau





© Peder Skou



© Sventlana Makarova

Vorlesen mit älteren Menschen

Wer in seiner Kindheit gerne und viel gelesen hat, möchte dies auch im Alter tun. Lesen können ist wesentlich, um am gesellschaftlichen Leben teil zu haben. Ältere Menschen tun sich damit aber wegen der nachlassenden Sehkraft oder aus anderen Gründen schwer. Ein Weg, ihnen weiterhin Teilhabe zu ermöglichen, ist das Vorlesen.

Bei alten Menschen, die zu Hause leben, übernehmen diese Aufgabe meist Angehörige, Nachbarn und Freunde, oft auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Besuchsdienstes. Senioreneinrichtungen wie Heime, Betreuungsstationen oder Tageszentren sind daran interessiert und bieten Vorlesestunden an - oft in Zusammenarbeit mit örtlichen Büchereien, Seniorenorganisationen oder Pfarren. Die Angebote sind dabei vielfältig: ein regelmäßiger Lesekreis, eine Kombination von Vorlesestunde mit Formen der Biografiearbeit wie einem Erzählcafé oder auch eine wöchentliche Pressestunde, in der aufliegende Tageszeitungen auf ein Thema hin durchgesehen werden und dieses im Mittelpunkt des Gesprächs steht. Gerade für Men-

schen mit Einschränkungen im motorischen und kognitiven Bereich, wie sie etwa durch Demenzerkrankungen entstehen, ist eine Vorlesestunde eine Bereicherung ihres Alltags. Sie bedeutet Abwechslung, vermittelt menschliche Zuwendung und das Gefühl „dazuzugehören“.

Die Möglichkeit mitzureden, von sich zu erzählen und seine Gedanken zu äußern, bedeutet eine Stärkung des Selbstwertgefühls. Hier können Vorleserinnen und Vorleser viel bewirken, wenn sie nicht nur vorlesen, sondern zu einem Gespräch animieren, indem sie Fragen stellen, auffordern, eigene Erfahrungen miteinander zu teilen, Meinungen zu diskutieren.

Besonders lebendig werden Vorlesestunden, wenn sie unter einem Motto stehen. Themen ergeben sich aus den Jahreszeiten, den Lebensphasen - vor allem jenen, die für das Leben besonders prägend waren - dem Erleben von Freud und Leid sowie dem Alltagsleben. Ist ein Thema ausgewählt und dazu eine oder mehrere Geschichten gefunden, wird das Gelesene besprochen. Gedichte, Sprichwörter oder

Redewendungen werden rezitiert, ein Lied dazu gesungen, Gegenstände gezeigt, in einem Fotoalbum geblättert, Bewegungsübungen eingestreut.

Viele Seniorinnen und Senioren leben in einer so gestalteten Vorlesestunde auf und werden für diese Zeit zu aktiven und motivierten Zuhörerinnen und Zuhörern. Regelmäßige Vorlesestunden haben für sie auch die Funktion von Ritualen und geben Orientierung im Alltag. Bewährt haben sich dafür Märchen, Sagen, Balladen, Lieder, Fabeln, heimatkundliche, alltags- und zeitgeschichtliche Themen, Reiseerzählungen, Tier- und Naturgeschichten. Autorinnen und Autoren, die erfahrungsgemäß gut ankommen sind u. a. Wilhelm Busch, Eugen Roth, Ephraim Kishon, Erich Kästner, Trude Marzik, Margot Benary-Isbert.

Ein sehr umfangreicher und daher vielseitig einsetzbarer Gedichtband ist z.B. Ludwig Reiners (Hg.): *Der ewige Brunnen*. C.H.Beck, 2007.

Hanns Sauter ist Autor und Mitarbeiter in der Seniorenpastoral der ED Wien



Zeit ist der Mantel nur

© Sergio Patiño

: Tipps für einen Besuch mit Buch im SeniorInnenheim

Der Raum: besonders hell und freundlich, ohne Lärmquellen und Störungen von außen, mit ausgezeichneter Akustik und barrierefrei zugänglich.

Die Sitzordnung: möglichst nahe an den Vorlesenden, die auch etwas erhöht sitzen können, stabile Stühle und Tischchen, genug Platz für Gehhilfen.

Die Gruppengröße: Je kleiner die Gruppe, desto persönlicher kann das anschließende Gespräch werden. Auch Einzel-Vorlesesituationen sind ebenfalls denkbar, z.B. am Bett der Pflegebedürftigen.

Die Vorlesedauer: Gesamt max. 45 Minuten, unterteilt in Einheiten von ca. zehn Minuten, dazwischen viel Raum für Gespräch, Musik, Bewegung etc. Rituale für Ein- und Ausstieg.

Das Vorlesekonzept: Die Angebote sollen unbedingt regelmäßig und langfristig erfolgen.

- Bei mobilen Vorleseangeboten muss es unbedingt einen zuständigen Partner vor Ort geben! Melden Sie sich zu Beginn Ihres Besuchs bei Ihrer Ansprechperson an.
- Achten Sie auf die Sprache, Wortwahl des Textes: Sind sie für Ihr Vorlesepublikum passend? Vor allem älteren Menschen sollte langsam, deutlich, laut und verständlich, keinesfalls monoton vorgelesen werden. Ausreichende

Pausen ermöglichen älteren ZuhörerInnen das Gehörte zu Bildern im Kopf werden zu lassen. Musikalische Einschübe werden sehr geschätzt.

- Immer wieder werden Sie mit Einschränkungen in Bezug auf die Hörfähigkeit oder auch mit Demenz konfrontiert sein: Seien Sie flexibel! Lesen Sie Ihre Geschichte nicht um jeden Preis zu Ende!
- Anschauungsmaterial, Gegenstände oder Bilder unterstützen die Vorlesesituation.
- Sie können aus guten Gründen nicht zum vorgesehenen Termin kommen? Bitte informieren Sie im Vorfeld, soweit möglich, die SeniorInneneneinrichtung und die TeilnehmerInnen.
- Bitte denken Sie daran, dass der Inhalt Ihrer Gespräche vertraulich ist. In der kollegialen Beratung können Sie mit den anderen darüber reden, da auch diese der Verschwiegenheit unterliegen.

Themen und Motive

Fürs erste Treffen eignet sich ein Gespräch über das Vorlesen und Bücher: „Wurde bei Ihnen zu Hause vorgelesen? Wenn ja, wo und zu welchen Situationen? Spielten Bücher eine Rolle in dem Haushalt ihrer Eltern? Können Sie sich an Ihre Lieblingsgeschichten erinnern?“

Z.B. das Thema „Meine Familie“. Sie können gemeinsam alte Fotografien ansehen und darüber reden, bringen Sie selbst ein altes Foto als Gesprächsimpuls mit. Übung: Teilen Sie ca. fünf Fotos für jeweils 2-3 Personen aus und gemeinsam überlegen Sie sich eine kleine Geschichte.

Weitere beliebte Themen sind Garten/Kindheit/Natur/Freundschaft/Humor/Liebe/Reisen/Märchen...

Mein persönlicher Tipp: Streuen Sie immer wieder Kinderliteratur und Bilderbücher in ihr Vorleseangebot ein, sie kommen meist sehr gut an!

Tipps für die Dokumentation Ihrer Vorlesetätigkeit:

- Vorlese-Tagebuch führen, Abläufe dokumentieren;
- Mappe mit verwendeten Materialien anlegen;
- Gelegentlich ein Foto machen.

Die Erfahrung zeigt, dass während eines Gesprächs über Literatur, Lebensfäden aufgegriffen, Lebenserfahrungen spürbar und Herzen geöffnet werden.

Zeit ist der Mantel nur : ein Vorlesebuch für ältere Menschen / Martin Achtnich [Hrsg.]. - 2., veränd. Aufl. - Lahr : Kaufmann, 2006. - 368 S. ISBN 978-3-7806-2525-0



Lesen ist WAU!

: vierbeinige Vorlesecoaches in der Stadt:Bibliothek Salzburg

Wenn es noch irgendeines Beweises bedurft hätte, dass Vorlesen keine mechanische Tätigkeit, sondern eine soziale Interaktion darstellt - die nachweisbaren Erfolge der vierbeinigen Lesebegleiter würden diesen Beweis erbringen.

Am 15. Oktober 2014 startete die Stadt:Bibliothek Salzburg als österreichweit erste Öffentliche Bibliothek unter dem Titel „Lesen ist WAU!“ ein Leseförderungsprojekt mit Partnerhunden.

Wie kam es dazu?

Die Stadt:Bibliothek Salzburg legt aus gesellschaftspolitischen Gründen großen Wert auf den Bereich der Leseförderung und hat sich bereits mit zahlreichen Projekten sehr gut in diesem Gebiet etabliert. Auf der Suche nach weiteren innovativen Leseförderungsaktivitäten stieß man im Internet auf das amerikanische Modell „Partnering Children With Dogs to Read“. Helmut Windinger, Leiter der Stadt:Bibliothek:

Das Modell läuft in Amerika und Kanada bereits seit den 1990er Jahren mit großem Erfolg. In Österreich gab es auch bereits ein paar Versuche, dieses Modell anzubieten. Wir setzen dieses Modell nun um und legen besonderen Wert auf Nachhaltigkeit.

Wie aus amerikanischen Studien hervorgeht, verbessert sich die Leseleistung der beteiligten Kinder im Durchschnitt um eine Stufe.

Schnell war man sich in der Stadt:Bibliothek über die Sinnhaftigkeit des Projekts einig, mit „Lesen ist WAU!“ wurde ein prägnanter und aussagekräftiger Titel gefunden.

Barbara Vallone-Thöner wurde mit der Adaptierung des Modells betraut und stellte eine Arbeitsgruppe bestehend aus Susanne Staelin (Verein Rescuedogs Trainingscenter Salzburg), Sylvia Wallinger (Direktorin der Volksschule Lehen 2) und Anneliese Preisch (Bibliothekarin der Stadt:Bibliothek Salzburg) zusammen. Die TrainerInnen stellen ihr Engagement auf ehrenamtlicher Basis zu Verfügung, für die Kinder ist das Angebot gratis, alle zwei Wochen wird eine Einheit von 50 Minuten angeboten.

Erfahrungen aus der Praxis

Für die Konzentration der Kinder und die geringere Ablenkungsgefahr der Tiere empfiehlt es sich, einen eigenen Raum zu wählen - im allgemeinen Bibliotheksraum herrscht zu viel Unruhe.

Für eine öffentliche Institution ist es unabdingbar, dass ausgebildete Therapiehund für die

Arbeit mit Kindern herangezogen werden.

Die Schulen müssen sicherstellen, dass bei den Kindern keine Allergie auf Hundehaare besteht.

Eine Problematik kann sich ev. auch dadurch ergeben, dass Muslime häufig Haustiere als unrein betrachten. Hier sollte die Schule abklären, ob das Angebot erwünscht ist.

Seitens der Bibliothek wird zu jeder Einheit eine Bücherkiste zu gewünschten Themen in leichtem Leseniveau angeboten. Die freie Medienvwahl der Kinder hat sich nicht bewährt, da sie die Auswahl überfordert hat und sie sich zu stark von Cover und Titel beeinflussen ließen.

Der konkrete Ablauf

Es ist wichtig, dass die Hunde immer vor den Kindern da sind. So können sie sich kurz auf die Räumlichkeiten einstellen. Die HundetrainerInnen bringen Wassernäpfe und Hundedecken mit, damit die Hunde etwas ihnen Vertrautes vor Ort haben. Dies dauert etwa fünf bis zehn Minuten.

Dann kommen die Kinder. Nach großer freudiger Aufregung auf beiden Seiten aufgrund des gegenseitigen Kennenlernens bzw. Wiedersehens, ziehen sich die TrainerInnen mit Kindern und Hunden in Kleingruppen zurück. Die Kinder wählen ein Buch, gruppieren sich um den Hund - und der Lesespaß beginnt.

Die HundetrainerInnen haben gebeten, mit nicht mehr als fünf bis sechs Kindern zu starten. Hierzu Susanne Staelin:

Sehr gut hat sich die Aufteilung von drei Kindern pro Hund bewährt, wobei das Leseniveau innerhalb einer Gruppe ungefähr gleich sein sollte.

Es hat sich herausgestellt, dass die Kinder den Hunden besonders gerne Bücher zum Thema Hund vorlesen und viel mehr über Hunde wissen wollen. Dieses Interesse wird in besonderen Fragestellungen aufgegriffen: Wie nähert man sich einem Hund? Wie berührt man ihn, wie spricht und bewegt man sich mit ihm? Wie erfolgt die Hundepflege? Solche Fragen werden während der Stunde immer wieder kurz thematisiert.

Neben den allgemein positiven Rückmeldungen gibt es einige besondere Erfolgserlebnisse: Ein Mädchen, das in kurzer Zeit ihre große Angst vor dem Hund verlor, ihn streichelte und ihm vorlas. Ein Junge, der das laute Lesen absolut verweigert hatte und in einem unbeobachteten Augenblick plötzlich dem Hund vorzulesen begann.

Positiv für die Stadt:Bibliothek entwickelte sich zudem das große Medieninteresse. Artikel in Zeitungen und Beiträge im ORF zeigen die Bibliothek als besonderen und spannenden Ort.

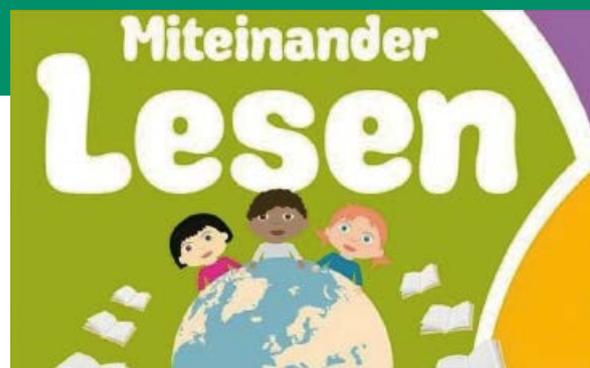
Helmut Windinger erklärt den Erfolg der Aktivitäten damit, dass Kinder vor den Hunden keine Angst und Scham vor Fehlern oder stockendem Lesen entwickeln. Mit den Hunden haben sie freundliche Zuhörer, die nicht bewerten und nicht kritisieren.

Barbara Vallone-Thöner | Stadt:Bibliothek Salzburg



„Miteinander Lesen“

: mehrsprachige Angebote schaffen neue Chancen



Leben inmitten vieler Sprachen

Viele Kinder in unseren Kindergärten und Schulen wachsen mit mehreren Sprachen auf. Für die Entwicklung aller Kinder ist es wichtig, dass ihre Familiensprachen auch in unseren Bildungsinstitutionen und im Alltag sichtbar und wertgeschätzt werden. Es ist auch im Schulalltag wichtig, die positiven Aspekte der Familiensprachen hervorzuheben und den Kindern mit anderen Familiensprachen als Deutsch Möglichkeiten zu bieten, ihr Können sichtbar zu machen. Man kann sie zum Beispiel in der Vorbereitung eines Lesefestes dazu auffordern, Reime, Märchen oder Geschichten in ihren Familiensprachen zu suchen und diese vorzutragen. In der Stadt:Bibliothek Salzburg gibt es 20.000 Kinderbücher und 5000 Jugendbücher zur kostenlosen Entlehnung, davon fast 2000 in 17 verschiedenen Sprachen.

Das Projekt „Miteinander Lesen“

Die Idee zur mehrsprachigen Leseförderreihe „Miteinander Lesen“ hatte das Team des städtischen Integrationsbüros. 2010 wurde das Programm mit zahlreichen KooperationspartnerInnen entwickelt:

Erwachsenenbildung, Öffentliche Bibliotheken, Bildungsmedien Land Salzburg, Fachreferat Migration Land Salzburg, Landesschulrat für Salzburg, Literaturhaus Salzburg, Österreichisches Bibliothekswerk, Pädagogische Hochschule Salzburg, Salzburger Verwaltungsakademie-Zentrum für Kindergartenpädagogik, Stadt:Bibliothek Salzburg, Verein „I geh lesen“ u.a.

Das Projekt „Miteinander Lesen“ fördert die Lust am Lesen und auf Sprachen, denn in der Mehrsprachigkeit liegt die Zukunft. Außerdem will „Miteinander Lesen“ auf die positiven Aspekte von Mehrsprachigkeit aufmerksam machen, das Bewusstsein für die Vorteile von Sprachkenntnissen stärken und den vielen Herkunftssprachen der Kinder in Salzburger Bildungseinrichtungen Wertschätzung entgegen bringen.

Das Projekt umfasst eine in zehn Sprachen herausgegebene Broschüre „Tipps zum Lesen mit Kindern“ und mehrsprachige Theater- und Vorleseveranstaltungen, sowie die Umsetzung mehrsprachiger Leseprojekte in den Schulen des Landes Salzburg unter Mitwirkung der MuttersprachenlehrerInnen.

Die „Miteinander Lesen“-Broschüre

Die mehrsprachige Broschüre „Tipps zum Lesen mit Kindern“ bekommen die Eltern gleich mit dem ersten Elternbrief des Landes geschenkt. Darin werden die Eltern informiert, was sie gleich in den ersten Monaten tun können, damit das Lesen für die Kinder zum Vergnügen wird. Die Broschüre kann außerdem in den Bibliotheken des Bundeslandes Salzburg und im Integrationsbüro angefordert werden.

Die farbenfroh gestaltete Broschüre gibt in zehn Sprachen wichtige Tipps für das gemeinsame Lesen, Singen und Sprechen mit Kindern, informiert über die Bedeutung der gemeinsamen Buch-Auswahl, über den Wert des Lesens uvm. Einzelne Begriffe wie „Bücher“, „Lesen“, „Kinder“ etc. sind in allen zehn Sprachen farblich hervor-

Читаем вместе

Birlikte Okuyalım

Reading together

Čítajmo zajedno

Bi hev re xwendin

Miteinander
Lesen



Të lexojmë së bashku

القراءة سوية

Lire ensemble

Цхьаьна ешар

Să citim împreună

gehoben und fordern damit Eltern und Kinder beim Durchblättern zum Mini-Sprachkurs auf. Neben der deutschen Fassung sind die Texte in Englisch, Französisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Albanisch, Arabisch, Russisch, Kurdisch und Rumänisch enthalten. Die Vorlage dazu lieferte eine 16-sprachige Broschüre der Stadtbibliothek Nürnberg.

Eine Salzburger Ergänzung ist der vielsprachige Beitrag zu den Bibliotheken, der dazu dienen soll, Berührungspunkte abzubauen. Weil Stadt und Land in diesem Projekt Partner sind, gibt es eine dem jeweiligen Wohnort entsprechende Einführung in die örtliche Bibliothek. Neben den Angaben zu Erreichbarkeit und Öffnungszeiten der Stadt:Bibliothek sind im „Stadt:Heft“ z.B. Infos über die Anmeldung, über in der Bibliothek verfügbare Medien, die technische Ausrüstung, Ausleihfrist, Verlängerung, Gebühren, Homepage-Adresse und eine Kontaktadresse für Kindergarten- und Schulgruppen-Führungen enthalten.

Einfache Impulse zeigen Wirkung

„Suchen Sie regelmäßig Gelegenheiten zum Singen, Erzählen und Sprechen mit Ihrem Kind. So werden Geschichten und Bücher im Leben Ihres Kindes selbstverständlich eingebaut. Geben Sie dem Vorlesen einen festen Platz im Tagesablauf. Das macht Spaß und wird Ihrem Kind den Zugang zu Geschichten und Büchern erleichtern“, lautet einer der darin enthaltenen Eltern-Tipps. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass gemeinsames

Lesen auch den Austausch in der Familie und die Beziehung zwischen Eltern und Kindern fördert. Das Lesen und Vorlesen in den Familiensprachen der Kinder fördert außerdem die Festigung ihrer Sprachkenntnisse und das Erlernen von Deutsch und weiteren Sprachen.

Mehrsprachige Vorlesestunden

Mittlerweile schon das fünfte Schuljahr (2014/2015) wird ein umfassendes ergänzendes Programm zur Leseförderung angeboten.

Am Europäischen Tag der Sprachen, dem 26. September, gibt es mehrsprachige Veranstaltungen am Vormittag für Kindergarten- und Volksschulkinder und am Abend für die ganze Familie.

Das ganze Schuljahr über gibt es für die Vorschul- und Volksschulklassen zweisprachige Vorlesestunden auf Deutsch und in weiteren acht Sprachen in der Stadt:Bibliothek und im Literaturhaus Salzburg.

Wenn Sie sich für Aktionen im Bereich von Sprachenvielfalt interessieren, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Die Familiensprachen sind ein großer Schatz, aus dem die Kinder das ganze Leben schöpfen können.

Mag.^a Daiva Döring
Integrationsbeauftragte
STADT:SALZBURG

DIE WELT
DES SPIELZEUGS

MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN!

Vorleseerlebnisse im Museum

: das Spielzeugmuseum Salzburg setzt auf persönliche Begegnungen mit Geschichten und Literatur

Museum: Der gelangweilte Blick auf Gegenstände vergangener Zeiten. In vielen spannenden Ansätzen und Konzepten wurde und wird dieses alte Stereotyp hinlänglich widerlegt - verschwunden ist es dennoch nicht. Verstaubte Vorstellungen aus den Köpfen zu bekommen, ist ein mühsames Unterfangen - Bibliotheken tragen diesbezüglich eine ähnliche Bürde.

Auf beeindruckende Art und Weise ist es dem Spielzeugmuseum Salzburg gelungen, die Geschichte des Spiels mit der heutigen Lebenswelt der Kinder zu verbinden - das Museum ist ein vielfältiger Erlebnisort. Dass in diesem Denken auch eine Kinderbibliothek mit eigenem Veranstaltungsprogramm realisiert wurde, erstaunt nur auf den ersten Blick. Die Leiterin Karin Rachbauer-Lehenauer und ihr Team haben erkannt, welches Potential in einer eigenen Kinderbibliothek steckt - sowohl als anziehender Ort als auch als lebendiger Begegnungsraum.

Ein Raum für Bücher, ein Raum für Menschen

Auf der Homepage des Spielzeugmuseums wird das Konzept vorgestellt und beworben:

Zwischen Perserteppich, Ledersofa, Baldachin und Polsterlandschaft bist du eingeladen,

dich in abenteuerliche Geschichten zu vertiefen, in Bilderbüchern zu schmökern oder Schätze aus dem Depot zu bewundern, die schon vor vielen Jahren Kinder zum Staunen brachten. In der orientalischen Märchen-Nische fühlst du dich wie Sindbad der Seefahrer oder wie Prinzessin Scheherazade in Tausend-undeiner Nacht.

Buchstart-Bühne und Vorleseoma

Jeden ersten Donnerstag im Monat werden mit der Buchstartbühne Geschichten präsentiert und an jedem dritten Donnerstag wird ein Bilderbuch-Kino geboten. Und weil auch das klassische Vorlesen und Zuhören natürlich nicht fehlen darf, ist die Vorlese-Oma Annemarie zweimal im Monat zu Gast im Spielzeug Museum, um großen und kleinen Geschichtenfans aus immer neuen Kinderbüchern vorzulesen.

Dass eine Vorzeigeeinrichtung wie das Salzburger Spielzeugmuseum Teile des Veranstaltungskonzepts von „Buchstart : mit Büchern wachsen“ übernimmt und erfolgreich in die eigene Arbeit integriert, zeigt die Schlüssigkeit und Anziehungskraft dieser Ideen und ihre Übertragbarkeit auf andere Bereiche und Rahmenbedingungen.

Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl

: von Ohrensesseln, Zwitscherbäumen und vielem mehr...

Ein Ohrensessel für die kalte Jahreszeit

Herein durch die rote Tür - bei Regen, Nebel oder Schnee - die Schuhe und die dicken Jacken ausgezogen und schnell zu den Bücherregalen: So beginnt meist der „Ohrensessel - Vorlesen für Kinder“. Vom Baby an der Mutterbrust bis zu Buben und Mädchen im Volksschulalter, von der begleitenden Omi bis zu neugierigen Mamas und Papas - alle wollen zuhören und mitmachen.

Nur in der dunklen und kalten Jahreszeit findet der „Ohrensessel“ statt. Und weil so vieles rund um Bücher weiblich dominiert ist, sind die Vorleser männlich. Wir wissen ja alle: Vorleser sind Vorbilder.

Ein Zwitscherbaum für Fachgespräche

Und VorleserInnen sind auch immer VermittlerInnen: sie öffnen das Buch - mit allem was darin enthalten ist - für die ZuhörerInnen, egal ob Klein oder Groß. So kommt der „Zwitscherbaum“ ins Spiel: zwei Mal im Jahr bietet er Interessierten eine Plattform, sowohl für fachlichen Austausch als auch für Aus- und Weiterbildung. Und ab 2016 wird noch eine berufsbegleitende Ausbildung für Literaturvermittlung und Leseanimation angeboten werden.

Wo Kunst und Poesie einander begegnen

Der gestalterische Ansatz im Kinderbuchhaus ist immer der wichtigste, vor allem mit Blickrichtung auf die Kunst. Die Poesie der Sprache, die Qualität der Bilder, die Gestaltung einer Veranstaltung für Publikum - lustvoll und spielerisch, interessant und animierend - sind Basis und Fokus. Gute Qualität lustvoll genießen - das haben wir alle verdient!

Bücher gehören zu unserem Alltag - auch beim Team des Kinderbuchhauses, das aus lauter buchbezogenen Bereichen kommt: von der Autorenschaft bis zur Kritik, von der Beratung bis zur Literaturvermittlung.

Wo das alles ist? Das Kinderbuchhaus befindet sich in einer Marktgemeinde im niederösterreichischen Mostviertel, und dorthin müssen viele mit dem Auto anreisen. Aber das macht nichts, denn rundum duftet es nach Büchern, locken die Mitmach-Stationen der Ausstellung, liegen die Stifte bereit und lauern Geschichten hinter Buchdeckeln, um entdeckt zu werden.



Rechtsvorschriften:

Aufsichtspflicht



Wenn Sie als LesepatIn Kindern vorlesen, stellt sich die Frage, wer die Aufsichtspflicht über die kleinen ZuhörerInnen hat. Grundsätzlich haben nach dem Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch immer die Eltern die Aufsichtspflicht über ihre minderjährigen Kinder.

Wenn diese aber die Kinder in die Bibliothek bringen und nicht beim Vorlesen anwesend sind, übernehmen die anwesenden BibliothekarInnen die Aufsichtspflicht (das gilt auch ohne ausdrückliche Vereinbarung!). Auf die LesepatInnen geht die Aufsichtspflicht nur über, wenn Sie mit den Kindern alleine sind.

Das Maß der Aufsichtspflicht richtet sich nach dem Alter des Kindes und der Gefährlichkeit der Situation. Je kleiner das Kind, desto

mehr muss es beaufsichtigt werden. Als Faustregel gilt: Kinder bis 6 Jahre müssen ständig beaufsichtigt werden, bei größeren gilt dies nur, wenn sie in einer besonders gefährlichen Situation sind (z. B. ein weit geöffnetes Fenster). Man kann daher keine allgemein gültigen Regeln aufstellen, die Aufsichtspflicht wird immer dann verletzt, wenn man den Schaden bei gehöriger Aufmerksamkeit verhindern bzw. vorhersehen hätte können. Vor allem muss dafür gesorgt werden, dass Verletzungsgefahren ausgeschlossen sind wie zum Beispiel wackelige Regale, rutschige Böden, Bücher, die auf den Kopf fallen können usw.

Als aufsichtspflichtige Person muss man natürlich auch dafür sorgen, dass sich die Kinder untereinander keinen Schaden zufügen, also ein Kind ein anderes zum Beispiel ohrfeigt, oder etwas kaputt macht.

Ein Vertrag mit dem Text „Eltern haften für ihre Kinder“ ist wirkungslos, weil die Eltern nicht anwesend sind. Auch wenn man die Eltern den Passus „Für Unfälle wird nicht gehaftet“ unterschreiben lässt, sind die BibliothekarInnen bzw. die LesepatInnen nicht von der Aufsichtspflicht befreit.

Wichtig ist, dass mit den Eltern vereinbart wird, ob ihr Kind abgeholt wird oder - wenn es schon größer ist - allein nach Hause gehen kann. Die Aufsichtspflicht endet erst dann, wenn das Kind die Bibliothek nach der Veranstaltung in

auch beim Vorlesen?

: wesentliche gesetzliche Aspekte, die bei öffentlichen Vorleseaktivitäten zu beachten sind

der Form verlässt, die vereinbart wurde. Läuft also ein Kind während des Vorlesens weg, dann laufen Sie ihm bitte nach! Denn wenn es - im schlimmsten Fall - auf die Straße läuft und überfahren wird, dann haften Sie bzw. die Bibliothek, weil Ihnen eben die Eltern ihr Kind während der Vorlesezeit anvertraut haben.

Der Träger der Bibliothek sollte in jedem Fall für die BibliothekarInnen eine Haftpflichtversicherung abschließen, die im Falle eines entstandenen Schadens einspringt.

Wenn Sie ohne die Anwesenheit von BibliothekarInnen in der Bibliothek vorlesen, sollten Sie sich erkundigen, wie ein Schadensfall versicherungsrechtlich geregelt wird.

Erleiden Sie selbst einen Unfall in der Bibliothek, es fällt Ihnen z.B. ein Buch auf den Kopf, dann kommt die gesetzliche Pflichtversicherung für die Arzt- und Heilungskosten auf. Unter Umständen bestehen auch Schadensersatzansprüche gegen den Rechtsträger der Bibliothek. Darüber hinaus kann man eine private Unfallversicherung abschließen.

Urheberrecht

Wie der Name schon sagt, betreffen diese Bestimmungen die Rechte der UrheberInnen, das sind alle Personen, die ein selbständiges Werk geschaffen haben. Das können ein Buch, ein Musikstück, ein Bild usw. sein. Die UrheberInnen haben das Recht, über das Werk frei zu verfügen

und es wirtschaftlich zu nützen. Im Klartext heißt das, wenn jemand anderer deren Werk verwendet, muss diese Person dafür bezahlen bzw. die UrheberInnen um Erlaubnis bitten. Dies gilt bis 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers bzw. der Urheberin. In den meisten Fällen sind für die Einhebung der Tantiemen die Verwertungsgesellschaften wie z. B die AKM zuständig. Oft müssen aber die UrheberInnen oder die RechteinhaberInnen direkt gefragt werden, ob ihre Werke verwertet, z. B. kopiert oder öffentlich aufgeführt werden dürfen.

Öffentlich ist eine Darbietung, die für jedermann zugänglich ist, aber auch eine Veranstaltung für einen geschlossenen Personenkreis ohne persönliche oder verwandtschaftliche Beziehungen. Auf die Zahl der Anwesenden kommt es nicht an. Ein Vorlesenachmittag mit Kindern aus dem Ort ist deshalb öffentlich.

Das Vorlesen von fremden Texten ist nur dann nicht vergütungspflichtig, wenn die VorleserInnen kein Honorar bekommen und keine Eintrittsgelder verlangt werden. Dasselbe gilt auch für das öffentliche Abspielen von Hörbüchern und Musik-CDs.

Eine Anmeldung bei der AKM ist jedoch ratsam, besonders, wenn solche Veranstaltungen regelmäßig stattfinden sollen.

Wenn Sie ein ganzes Buch für das Herstellen eines Bilderbuchkinos fotografieren oder kopie-

ren möchten, müssen Sie die Lizenz für das Vielfältigen beim Verlag einholen.

Viel einfacher ist natürlich, ein Bilderbuchkino vom Österreichischen Bibliothekswerk oder einer anderen Bildstelle auszuleihen, denn diese Institutionen haben für ihre Bilderbuchkinos die Nutzungsrechte gekauft und Sie können das Bilderbuchkino bedenkenlos vorführen.

Ohne Genehmigung der RechteinhaberInnen dürfen auch Filme nicht öffentlich aufgeführt werden. Hier ist es bisweilen besonders schwierig zu erfahren, wer die RechteinhaberInnen sind. Sollten Sie vorhaben, als visuelle Begleitung zum Vorlesen einen Film auf DVD zu zeigen, müssten Sie bzw. die Bibliothek bei den RechteinhaberInnen der DVD anfragen. Üblicherweise haben die Firmen nichts gegen eine einmalige, nicht kommerzielle Aufführung eines Films und geben die entsprechende Erlaubnis, aber sie wollen gefragt werden.

Dr.ⁱⁿ Elisabeth Mayer ist Bibliothekarin, Mitarbeiterin in der bibliothekarischen Ausbildung und Juristin.

Das von ihr verfasste Skriptum zum rechtlichen Rahmen der Bibliotheksarbeit behandelt auf etwa 30 Seiten juristische Fragestellungen, wie sie in der bibliothekarischen Praxis auftauchen.

Das Skriptum kann auf der Homepage des Österreichischen Bibliothekswerks kostenlos heruntergeladen werden: www.biblio.at/service/skripten.html

Fotografieren/Filmen

Wenn Sie ihre jungen ZuhörerInnen fotografieren möchten, müssen Sie auf jeden Fall die Einwilligung der Eltern einholen. Viele Eltern wollen nämlich nicht, dass Bilder ihrer Kinder veröffentlicht werden und im Internet auftauchen.

Der Vorleseort

Wo Sie vorlesen, klären Sie mit der Bibliothek. Wenn nichts anderes ausdrücklich vereinbart wurde, ist anzunehmen und wünschenswert, dass Sie in den Räumen der Bibliothek vorlesen.

Leumundszeugnis

In vielen Schulen wird für die LesepatInnen eine Strafregisterbescheinigung (Leumundszeugnis) verlangt. Wenn das auch von der Bibliothek gewünscht ist, betrachten Sie das nicht als Misstrauen, sondern auch als Ihren eigenen Schutz.



AUSBILDUNGEN
FORTBILDUNGEN
INITIATIVEN





© kodomut | flickr

Ausbildungskonzepte und -angebote

Das VorlesepatInnenkonzept „GANZ OHR!“

: die gemeinsame Freude am Vorlesen

Das von Eva-Maria Hesche und Eva Corn in Vorarlberg entwickelte Konzept zur Ausbildung und Betreuung von VorlesepatInnen wurde zum Vorbild und Pilotprojekt für die Entwicklung eines Curriculums, nach dem in einer Reihe von Diözesen und Bundesländern Kurse angeboten wurden und werden. Im Folgenden gibt Eva-Maria Hesche Einblick in die Entstehung und das Konzept dieser Ausbildung.

Vorgelesen und erzählt zu bekommen, gehört zu den schönsten Kindheitserinnerungen. Gemeinsam mit Eltern oder Großeltern zu sein, deren wunderschöne Märchen und Geschichten zu hören, Fragen stellen zu dürfen, gemeinsam die Geschichten weiterzuspinnen, die Fantasie des jeweils anderen kennenzulernen, diese Erfahrungen prägen sich für ein ganzes Leben ein.

Solche wunderbaren Kindheitserlebnisse hatten wir - Eva Corn und ich - im Hinterkopf als wir gemeinsam die Idee für das VorlesepatInnenprojekt „GANZ OHR!“ entwickelten. Für jene Kinder, die keine so positiven Erlebnisse mit Erzählen, Vorlesen und dem Lesen selbst hatten, aber auch für alle anderen Kleinen im Vorschulalter wollten wir ein VorlesepatInnenprojekt starten.

Als Vorleseorte wollten wir besonders die Büchereien gewinnen.

Der Projektstart 2012

Als VorleserInnen gesucht wurden Menschen, die Freude am Vorlesen haben und gerne ihre Erfahrungen, ihre Geduld und ihre Zeit mit Kindern teilen wollten.

An einem Informationsabend wurden die InteressentInnen mit den wesentlichen Eckpunkten des VorlesepatInnenprojekts bekannt gemacht: Kursinhalte, Organisation, Termine, Erwartungen der TeilnehmerInnen und der VeranstalterInnen.

Der Kurs besteht aus drei Modulen, wobei im ersten noch einmal näher auf das Kurskonzept ein-

gegangen, die Motivation und Lesebiografie der TeilnehmerInnen erforscht werden.

Die beiden folgenden Module sind stark praxisorientiert - Vorlesetechniken und die Wahl geeigneter Vorlesebücher- und Geschichten stehen auf dem Programm, die Entwicklungsstufen eines Kindes in den Vorschuljahren werden näher beleuchtet und mit passenden Geschichten und Präsentationsformen in Beziehung gesetzt. Daneben ist Platz für praktische Übungen zur Gestaltung von Vorlesesituationen.

Weiterentwicklungen und Ausblick

Seit dem Start des Projekts sind drei Jahre vergangen, aus fünf Vorlesekursen sind mehr als 90 VorlesepatInnen hervorgegangen, die meisten von ihnen sind an unterschiedlichen Stellen in Vorarlberg im Einsatz.

Es hat sich gezeigt, dass es gar nicht schwierig ist, interessierte Menschen zu gewinnen, die Herausforderung liegt vielmehr in der anschließenden Betreuung. Dies geschieht einerseits

durch persönliche Kontakte als auch durch die Organisation von Weiterbildungen und Austauschtreffen. Ebenso herausfordernd ist es mit Einrichtungen wie z. B. den Büchereien in Kontakt zu bleiben, um so gute Einsatzmöglichkeiten für die LesepatInnen zu ermöglichen.

Erfreulicherweise kommen mittlerweile bereits andere Organisationen auf uns zu, um sich am Projekt zu beteiligen - vor allem aus dem Bereich der SeniorInnen kommen Anfragen, um sich aktiv oder als KonsumentInnen einzubringen.

Inzwischen hat Eva Corn auch Kurse für VorleserInnen im SeniorInnen-Bereich gestartet. Und nachdem das Interesse der TeilnehmerInnen oft für beide Ausbildungen vorhanden ist, werden mit Herbst 2015 die Module so angeboten, dass es möglich ist, beide Schienen in einer Ausbildungsperiode zu absolvieren.

Mag.^a Eva-Maria Hesche ist Leiterin der Fachstelle Bibliotheken in der Diözese Feldkirch



VorlesepatInnen-Ausbildung mit Konzept

gemeinsam mit der MARKE katholische Elternbildung und der Caritas hat das Österreichische Bibliothekswerk ein Kurskonzept für die Ausbildung von VorlesepatInnen entwickelt.

Gemeinsam sind wir darum bemüht, Kursangebote zu entwickeln, Kompetenz aufzubauen, Qualität sicherzustellen und einen lebendigen Austausch zwischen VorlesepatInnen, Fachstellen und Bibliotheken in Gang zu setzen und zu halten.

Auf Grundlage dieses Konzepts wurden und werden in verschiedenen Bundesländern bzw. Diözesen Kurse für VorlesepatInnen angeboten. Anfragen bitte an biblio@biblio.at.



© Ursula Tichy

Herzstücke

: Geschichten und Vorlesen im Eltern-Kind-Zentrum Salzburg

Mit Kindern in die Welt der Geschichten eintauchen, Geschichten tanzen und zum Leben erwecken, Schachtelgeschichten basteln und Vorlesen sind Herzstücke unserer Eltern-Kind-Arbeit. Seien es Geschichten, Sprüche und Bilderbücher zu den verschiedenen Jahreszeiten und Festen, seien es Lieder, die Geschichten erzählen oder Fingerpuppen-Geschichten, die einen lustvollen Umgang mit Sprache nahebringen: Geschichten lassen nachdenken, verzaubern, bringen zum Grübeln, regen zum Weiterdenken an.

In den Ausbildungen für Eltern-Kind-GruppenleiterInnen, BabysitterInnen und in vielen Fortbildungen für MitarbeiterInnen sind das Buch, der Text, das Hören, die Geschichte ständige Begleiter. Vorlesen ermöglicht, gemeinsam in andere Welten zu entrücken, Neues zu entdecken, aber auch schwierigere Themen des Hier und Jetzt im Alltag der Kinder- und Erwachsenenwelt anzusprechen.

Mit „*Faszination Vorlesen. Geschichten gemeinsam entdecken*“ bietet das Eltern-Kind-Zentrum Salzburg eine Ausbildung zur VorlesepatIn an.

Menschen, die gerne tiefer in die vielfältige Welt des Vorlesens eintauchen möchten, erwarten hier wertvolle Impulse, um Hörerlebnisse reizvoll, packend, einfühlsam, spannend, bewegend, ansprechend zu gestalten. Verschiedene Vorlesesituationen werden erprobt, der Umgang mit Stimme und Sprache sowie die Rolle der Körpersprache werden eingehend thematisiert.

Bereichernde Ausbildung

Anke van Erkelens-Autrum, Trainerin für Bewegungserziehung und Motopädagogin, ist Eltern-Kind-Gruppenleiterin und hat diese Ausbildung absolviert, angeregt von ihrer Tochter, die nun in die Schule kommt und dort Lesen lernen wird. Anke van Erkelens-Autrum baut in ihrer Eltern-Kind-Gruppenarbeit gerne Texte und Geschichten ein. Sie erzählt von ihren Erfahrungen:

„Es gab vieles was ich mitgenommen habe! Lesen hat viel mit Emotionen zu tun. Wie werden Texte wahrgenommen und warum kann dies unterschiedlich sein? Wir haben uns Gedanken gemacht, wie das Vorlesen bei Kindern in den verschiedensten Altersgruppen ankommt. Und:

Faszination Vorlesen

Geschichten gemeinsam erleben

Ausbildung 2015



ELTERN-KIND-ZENTRUM SALZBURG

F. W.-Raiffeisenstraße 2, 5061, Elisabethen
+43 662 8047-7560, Fax 7569
ekiz@bildungskirche.at
www.bildungskirche.at

Wie stelle ich ein neues Buch vor? Wann kann ich Texte bei Elternthemen einsetzen und was ist bei der Auswahl wichtig? Es gab die Möglichkeit, in die Rollen der Lesenden und der Zuhörenden zu schlüpfen, was zu ganz neuen Einblicken führte. Wie mache ich eine Geschichte lebendig, welche Wirkung haben Mimik und Gestik? Wie beziehe ich kleine Kinder beim Vorlesen ein? Nicht auf das Atmen vergessen und Pausen einlegen, damit die ZuhörerInnen alles aufnehmen können! Und das ist besonders wichtig: Meine eigene Haltung - und nicht nur die Technik des Vorlesens.

Die zwei tollen Wochenenden haben mir im Umgang mit Texten und beim Vorlesen für meine Tochter mehr Sicherheit gebracht. Allen, die sich gerne mit Büchern, Kurzgeschichten, Gedichten etc. beschäftigen und viele tolle Texte mit anderen teilen möchten, kann ich diese Ausbildung empfehlen. Ob junge oder ältere ZuhörerInnen, etwas vorgelesen zu bekommen ist etwas Wunderbares - wir müssen uns nur trauen! Und diese Tage sind super, um sich vorbereitet zu fühlen.“

Dr.ⁱⁿ Henrike Winkler
Leiterin Eltern-Kind-Zentrum Salzburg

► PRAXISTIPP ◀

Eltern-Kind-Gruppen sind geradezu ideale Kooperationspartner in der Entwicklung von VorlesepatInnen-Projekten.

Bei den Eltern und Kindern findet sich eine hohes Interesse an spielerischen Förderungsaktivitäten, die Regelmäßigkeit der Treffen ermöglicht ein strukturiertes Programm, entwicklungspsychologisches Wissen und pädagogische Kompetenz sind vorhanden.

Diesen Gruppen die Bibliothek als spannenden Entdeckungsraum zu öffnen, bietet nachhaltige Entwicklungschancen, weit über einzelne Aktivitäten hinweg.

Im Projekt „Buchstart : mit Büchern wachsen“ gibt es bereits eine Reihe an Materialien und Angeboten, die gemeinsam mit Eltern-Kind-Gruppen und der MARKE Elternbildung entwickelt wurden. Auf diesem gemeinsamen Boden können dauerhafte Kooperationen wachsen. Weiterführende Infos siehe: www.sprache-hilft.at





Sicherheit gewinnen, Ideen sammeln

: Seminarreihe „Anführungszeichen - Vorlesen in Theorie und Praxis“

„Ich würde gern Kindern vorlesen, weiß aber nicht recht, wie.“ „Was lese ich am besten SeniorInnen vor?“

Diese Fragen werden mir häufig gestellt und sind der Anlass, dass ich 2010 die Seminarreihe „Anführungszeichen - Vorlesen in Theorie und Praxis“ initiierte. Mittlerweile hat sie über 100 VorleseInnen - drei Männer rechtfertigen das Binnen-I - erreicht, begeistert, ausgebildet, gestärkt und mit Ideen rund um Vorleseanlässe „versorgt“ hat, beantwortet all diese Fragen. Wir haben fünf Module entwickelt, die dieser Grundidee „Kompetenzen stärken, Impulse geben“ folgen. Als Seminarleiterin stelle ich jetzt nach sechs Semindurchgängen fest: Wir haben den richtigen Weg beschritten.

Zeitraumen und Module

Immer am Freitag, immer von 15.00 – 21.00 Uhr, trainieren in St. Virgil und einmal, beim Abschlussmodul „Vorlesen für ZuhörerInnen mit Migrationshintergrund“ in der Stadtbücherei Hallein, die TeilnehmerInnen Sequenzen ihrer Vorleseeinheiten.

Stimme

SchauspielerIn, RegisseurIn und StimmtrainerIn in einer energiegeladenen ExpertIn vereint, bietet Mag.a Hildegard Starlinger Einblick in die Kraft der eigenen Stimme, ihren Fähigkeiten des

Modulierens - Säuseln, Kreischen und Schreien machen das Vorlesen niemals erfolgreich und genussvoll! - und Methoden, Gefühle über Stimme und Gestik - hier die Pausen nicht zu vergessen! - auszudrücken. Da werden Vokale geformt, da wird ein „R“ durch den Raum gerollt: Freude kommt auf, die Versuche des Selbstaustausdrucks werden mutiger, eine ausgelassene Gruppe übt mit Jandl-Versen.

Ideen

Die bekannte Autorin und Lesepädagogin Brigitte Weninger gibt im zweiten Modul Einblick in ihre eigene Praxis, u. a. mit roten Socken, die zu Schlangen werden. Mit einfachen Mitteln, die große Wirkung zeigen, erwacht die unbändige Freude darauf, die eigene Marke als Vorleserin, als Vorleser zu entwickeln.

Gedächtnis

Und dann noch das Vorlesen für SeniorInnen mit der Gedächtnistrainerin Mag.^a Monika Puck: Laut, aber nicht zu laut, betont, aber ohne bedrohliche Gesten - so sollte die Arbeit mit Texten für SeniorInnen sein.

Buchtipps und Kooperationen

So geht es weiter: Dr.ⁱⁿ Birgit Heinrich, Landes- schulinspektorin Salzburg, gibt Impulse zum Thema Lesepatenschaften, Recht, Kooperation von



Schule und VorleserInnen. So erfahren die TeilnehmerInnen von Wortschatzerweiterung, Lesekompetenz und Stärkung der Lesefreude durch gezielte Angebote. In meiner Rolle als Literaturvermittlerin präsentiere ich an „meinem“ Freitag Pappbilderbücher, Bilderbücher und Textsammlung: Lasst auch die Bilder sprechen, bevor ihr den Text vorlest. Eine gut sortierte Buchausstellung der Keltenbuchhandlung bereichert unsere Seminarreihe an zwei Modulen.

Vielstimmig - Mehrsprachig

Anna Rastbichler, Leiterin der Stadtbücherei Hallein, ist in Salzburgs Bibliotheksszene die Pionierin in der Vermittlung zwei- bzw. mehrsprachiger Bilderbücher und der Konzeption mehrsprachiger Projekte und Veranstaltungen: Genau an dieser Expertise lässt sie die TeilnehmerInnen beim Abschlussmodul in Hallein teilhaben. Mag.^a Gerlinde Ulucinar, Integrationsbeauftragte der Stadt Hallein, gibt anschließend Informationen über Diversität und daraus abzuleitende Regeln beim Vorlesen. Dass die Herkunft die Zukunft prägt, zeigt Mag.^a Gabi Breitfuß-Muhr von der Pädagogischen Hochschule in Salzburg seit fünf Jahren mit dem sogenannten Diversity-Walk: Wer ein Mädchen ist, einen Schritt nach vorn. Wer in einer Stadt mit Gymnasium wohnt, einen Schritt vor, wer Eltern hat, die Facharbeiter oder mehr sind, einen Schritt vor. Da stehen dann ei-

nige ganz vorn und andere noch immer ganz hinten: „Ich stehe da auf aussichtslosem Posten, das macht jetzt sogar im Rollenspiel enorm traurig.“

Deshalb ist das Vorlesen wichtig, deshalb braucht es gut ausgebildete VorleserInnen.

Kooperationen

Die Kooperation von St. Virgil, der Stadtbücherei Hallein und dem Referat für Bibliotheken und Leseförderung trägt diese Ausbildung, weitere Einrichtungen der Erwachsenenbildung sorgen dafür, dass auf Anfrage die Ausgebildeten gut vermittelt werden können. Anfragen vom Salzburger Bildungswerk, dem Eltern-Kind-Zentrum, von Mag.^a Eder, Salzburger Verwaltungsakademie, nach ausgebildeten VorleserInnen werden sofort mit Adressen beantwortet.

BibliothekarInnen sind die größte TeilnehmerInnen-Gruppe, sowohl aus Salzburg, aus Tirol, aus Ober- und sogar aus Niederösterreich. Viele interessieren sich für das Vorlesen für SeniorInnen und genießen dann die Impulse für die Vorleseeinheiten für Kinder.

Dr.ⁱⁿ Christina Repolust
Referat für Bibliotheken und Leseförderung
der ED Salzburg, Seminarleiterin



LesepatInnen in Schulen

: ein Projekt des Landes Salzburg

Unterrichtsprinzip Lesen

Lesekompetenz lässt sich als grundlegende Basis für Lernen und Bildung definieren, vor allem gilt sie jedoch als die Schlüsselqualifikation für lebenslanges Lernen. Daher muss der Lesebildung und der Leseförderung besondere Bedeutung beigemessen werden, Lesen ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in unseren Schulen.

Es hat sich gezeigt, dass das familiäre Umfeld, die Kommunikationsanlässe, aber auch das tägliche individuelle Üben in der Erstlesephase zu den wesentlichen Variablen einer gelungenen Lesekompetenzentwicklung zählen. Das Fehlen von Lesevorbildern im familiären Umfeld und ein Mangel an täglicher Leseübung kann schulischerseits nur schwer ausgeglichen werden. Dies gilt durch viele Studien belegt: es findet sich signifikant bessere Leseleistung bei Kindern aus Elternhäusern, in denen gemeinsam gelesen, gesungen und Geschichten erzählt werden.

Daraus folgt, dass das Verständnis von Leseförderung erweitert werden muss: das schulische

Angebot soll bereichert werden um jenen Teil der individuellen Übung und auch Motivation, welche über persönliche Lesebeziehungen erreicht werden können.

Das geschieht im Land Salzburg dankenswerterweise durch ehrenamtliche LesepatInnen in den Volksschulen. Nach eigener Maßgabe ihrer Zeitressourcen stehen Personen für ausgewählte SchülerInnen zur Verfügung, um ihnen vorzulesen, beim Lesen zuzuhören, über Gelesenes zu sprechen und generell ihre eigene Begeisterung für das Lesen weiterzugeben.

Bereits 400 LesepatInnen im Einsatz

Die Initiierung der Lesepatenschaften wird in guter Zusammenarbeit des Salzburger Landesschulrates mit dem Salzburger Bildungswerk und der Pädagogischen Hochschule als ein besonderes Anliegen konsequent verfolgt, derzeit läuft bereits der sechste Ausbildungszyklus an. Bereits ca. 400 LesepatInnen sind im Land Salzburg im Einsatz. Damit auch dem Qualitätsanspruch Folge geleistet werden kann, gibt es eine kurze

Ausbildung, die für die späteren LesepatInnen kostenlos, aber verpflichtend ist. Die Ausbildung umfasst Inhalte wie:

- Lesekompetenz und sozioökonomischer Hintergrund
- Der Leselernprozess: Abriss und Unterstützungsmöglichkeiten
- Kurze Einführung in die Psychologie des Volksschulkindes
- Schulrechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen

Auswahlkriterien für die LesepatInnen gibt es a priori nicht, die Liebe zum Lesen und die Absicht ehrenamtlich zu arbeiten, sind Eingangsvoraussetzungen, die im Hinblick auf die bevorstehende Tätigkeit im Sinne der Qualität inhaltlich geschärft werden müssen.

Wochenplanungen mit Lesestationen

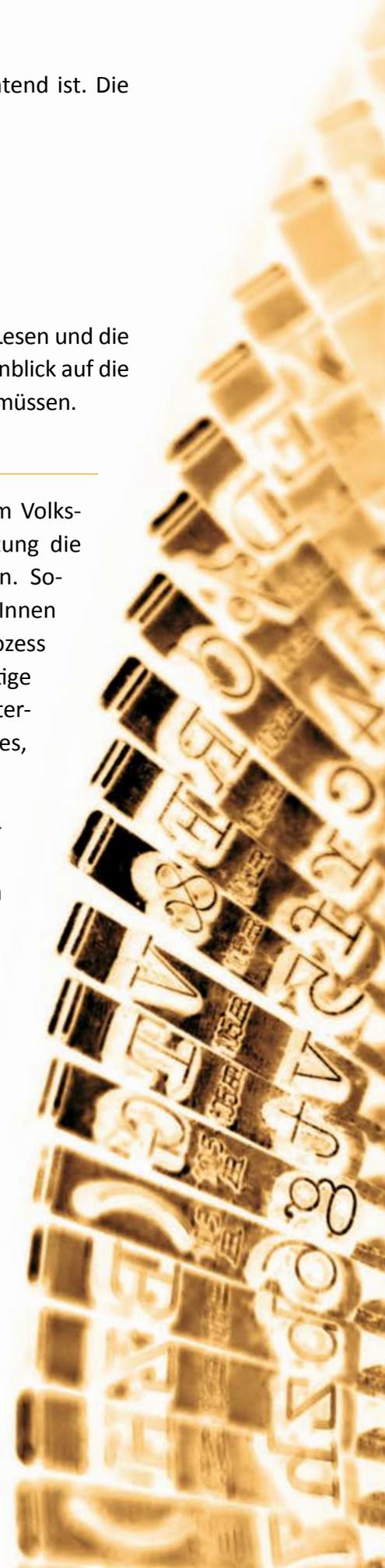
Im Sinne der Individualisierung und Differenzierung finden vor allem im Volksschulbereich sogenannte Wochenarbeitspläne statt, in deren Bearbeitung die Kinder ihr selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten schulen. Sozusagen eine „Station“ in diesen Wochenplänen wird von den LesepatInnen übernommen, in der sie einzelne Kinder individualisiert im Leselernprozess unterstützen. Damit kann gewährleistet werden, dass Kinder die so wichtige Einzelunterstützung im Erstleseprozess bekommen. Dies findet in der Unterrichtszeit im Klassenzimmer - sozusagen als eine Station des Wochenplanes, also als ehrenamtlich abgehaltenes, schulisches Angebot - statt.

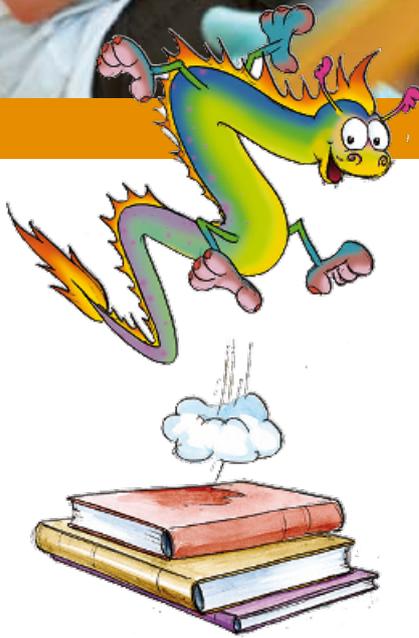
Nur mit Kenntnis und Einverständnis der schulrechtlichen Rahmenbedingungen dafür dürfen LesepatInnen an Schulen arbeiten. „Wildwuchs“ in dieser Richtung kann in mehrerlei Hinsicht äußerst bedenklich werden, da ja ohnehin nur ein schmaler Grad der Implementierungsmöglichkeiten bleibt, die LehrerInnen haben die permanente Aufsichtspflicht, sie sind es auch, die passende Literatur auswählen und den Leselernprozess begleiten.

Die Eltern der Kinder werden über das Zusatzangebot durch die klassenführenden LehrerInnen selbstverständlich informiert.

Die Schulen, Kinder und auch die LesepatInnen sind begeistert von diesem Unterstützungsangebot, es gelang eine Win-win-win Situation und im Land Salzburg wird damit eine wichtige Bereicherung des schulischen Förderangebotes gesetzt.

LSI Mag. Dr. Birgit Heinrich
themenverantwortlich im LSR Salzburg





Wir fliegen auf Geschichten!

Die vom Buchklub initiierte Leseaktion „Geschichtendrake“ motiviert Kinder und ihre LesepartnerInnen in der Volksschule gemeinsam zu Büchern zu greifen. Vor allem stellt sie das Lesen innerhalb der Familien in den Mittelpunkt.

Family Literacy gilt heute weltweit als Schlüssel zur Lesekompetenz junger Menschen. Alle internationalen Studien zeigen die zentrale Bedeutung der Lesesozialisation in der Familie bzw. durch die Eltern. Das Bundesministerium für Bildung und Frauen startete gemeinsam mit dem Buchklub die Initiative Family Literacy, um österreichweit Aktivitäten und Projekte zu realisieren oder zu unterstützen, die das familiäre Umfeld von Kindern in der Leseförderung besonders berücksichtigen.

Dazu zählt auch der „Geschichtendrake“-Wettbewerb, der heuer bereits zum zweiten Mal durchgeführt wurde. Im vergangenen Schuljahr nahmen über 750 Volksschulen und damit ein Viertel aller Volksschulen in Österreich an

der Leseaktion teil und posteten auf www.geschichtendrake.at insgesamt 1.842 Lieblingsgeschichten.

„Geschichtendracken“-Wettbewerb

Auch im Schuljahr 2014/2015 hat der Buchklub LehrerInnen und PädagogInnen eingeladen, mit ihren Klassen, Kindergruppen (z.B. in Bibliotheken oder in der Nachmittagsbetreuung), Kindergärten oder Schulen, an der beliebten Aktion teilzunehmen - und stieß dabei wieder auf positive Resonanz. Ziel der Family-Literacy-Aktion „Geschichtendrake“ war es, die Kultur des Vorlesens und des Miteinander-Lesens in Familien, Kindergärten, Bibliotheken und Schulen zu stärken, zum Beispiel als Schwerpunkt im Rahmen



BUCHKLUB



von SQA - Schulqualität Allgemeinbildung.

Der Wettbewerb verlief in mehreren Phasen: Zunächst wurden die Kinder dazu motiviert, gemeinsam mit ihren LesepartnerInnen - LehrerInnen, TutorInnen, Leseomas und -opas, Buddys aus höheren Klassen - (mindestens) sieben Geschichten zu lesen - idealerweise anhand des Geschichtendrachen-Sammelbuchs, in dem sie die Lektüre eintragen konnten. Danach wurden die jeweiligen Lieblingsgeschichten in der Klasse vorgestellt. Im Gegensatz zu vergangenem Jahr waren die Klassen bzw. Kindergruppen dieses Mal eingeladen, anschließend eine Geschichte über den Geschichtendrachen namens „Ü“ und seine Abenteuer zu verfassen. Alle TeilnehmerInnen hatten bis Mitte Mai Zeit, ihre selbst verfassten Texte einzusenden. Der Buchklub stellt die GewinnerInnen und ihre jeweiligen Geschichten im Juni 2015 der Öffentlichkeit vor und verlost Preise.

Erwachsene als Lesevorbilder

Der Buchklub möchte mit dieser Aktion Eltern ermutigen, mit ihren Kindern gemeinsam Geschichten zu lesen. Viele Erwachsene sind es nicht gewohnt, Geschichten vorzulesen, manche lesen auch selbst nicht so gern und gut. Kinder brauchen jedoch Erwachsene als LesepartnerInnen und als Lesevorbilder. Mithilfe der Leseaktion „Geschichtendrachen“ will der Buchklub Kinder auf Geschichten neugierig machen. Sie sollen entdecken, was sie selbst interessiert und was ihre Lieblingsgeschichten sind. Außerdem sollen LehrerInnen, BibliothekarInnen und KindergartenpädagogInnen dabei unterstützt werden, Kinder (und auch ihre Eltern) für das Lesen zu begeistern. Denn nicht nur der Hinweis, wie wichtig Lesen ist, und nicht die Angst vor Tests führen zum Lesen – sondern gute und spannende Geschichten.

www.buchklub.at
www.geschichtendrache.at



Lies mir vor - erzähl mir was - darf ich in die Bilderbuchecke?

: Bilderbücher und Geschichten in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

Faszination Bilderbuch

Das Bilderbuch ist ein Medium, das Kinder und Erwachsene gleichermaßen zu faszinieren vermag. In der pädagogischen Arbeit in Bildungseinrichtungen wie Krabbelgruppe oder Kindergarten sind Bilderbücher ein nicht wegzudenkendes Medium, das verschiedenste Bildungsprozesse anzuregen vermag. Sprache stellt eine Schlüsselkompetenz für frühkindliche Bildung dar. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsprozesse im Vorschulalter (Hartmann 2009).

Bilderbücher sind Begleiter über Jahre hinweg - von den ersten Pappbilderbüchern mit einfachen und eindeutigen Bildern angefangen, über erste Bildergeschichten und Sachbücher mit Alltagssituationen aus dem Erleben der Kinder bis hin zu Fantasiegeschichten und Märchen. Für nahezu alle Situationen und Lebenslagen finden sich geeignete Geschichten und Bücher, die Themen aufgreifen, in Erstaunen und Spannung versetzen und tiefere Einblicke in das Geschehen rundherum geben, die Denken, Sprache und Verstehen unterstützen oder sogar zum Handeln im Spiel herausfordern. Die Arbeit mit Büchern und Geschichten ist ein essentieller Bestandteil in der Sprachförderung und in der Entwicklung von Lese- und Schriftkultur.

Darüber hinaus kann die mediale Lust von Kindern zur Vermittlung von Wissen, zur Anbahnung von sozialem Einfühlungsvermögen und im

Miterleben die emotionale Entwicklung unterstützt werden. Kinder üben sich darin, Begriffe zu bilden, Bilder zu verinnerlichen und Zusammenhänge zwischen den eigenen Gedanken, den inneren Bildern und Sprache zu schaffen. Bilderbücher regen zum Eintauchen, Konzentrieren und Weitererzählen an. (Best 2007)

Der Schlüssel zum Erfolg

Das gemeinsame Betrachten und Vorlesen schafft Atmosphäre, es fördert den Dialog und fordert Verständigung über das Gesehene, Gedachte und Erzählte heraus. Das gemeinsame Arbeiten mit Bilderbüchern stiftet Beziehung, kann diese stärken und lenken - nicht nur zwischen Erwachsenen und Kindern sondern auch zwischen den Kindern untereinander, wenn sie sich gegenseitig ihre Geschichten „vorlesen“.

Es liegt an den PädagogInnen und Fachkräften, eine Kultur des Buches zu unterstützen, indem sie eine wertschätzende Wohlfühloase für BilderbuchbetrachterInnen in Form von Bilderbuchecken gestalten und mit aktuellen Büchern zu einer kleinen Bibliothek der Sprache und des gemeinsamen Erlebens werden lassen. In der Kindergruppe hat natürlich nicht jedes Kind gleiche Vorerfahrungen im Umgang mit dem „Spielmaterial“ Buch, wodurch die Einführung und die Vorbildrolle besonderen Augenmerks bedürfen.

Durch einen bewussten Umgang mit Bilderbüchern und Geschichten kann ganzheitliche



Fotos: Howard County Library System

Bildung ganz einfach und ohne viel „Zusatzplanung“ gelingen. Kinder brauchen die Erwachsenen in der Entschlüsselung von Inhalten und dem „Sinn“ hinter den Zeichen.

Im methodischen Vorgehen muss unterschieden werden, ob der emotional-soziale Schwerpunkt, die Wissensvermittlung oder die Sprachbildung im Vordergrund stehen und welches Sprach- und Konzentrationsvermögen die Kinder mitbringen: Vorlesen, Erzählen und Dialogorientierung bieten hierfür einen großen Spielraum für die Erwachsenen, ihr Tempo jenem der Kinder anzupassen. Insofern ermöglicht die Arbeit mit Bilderbüchern das bessere Kennenlernen der Kinder.

Impulse aus dem Bilderbuch

Für die Vertiefung in Rollenspielen, im bildnerischen Gestalten, in Bewegungsspielen oder in der Verbindung mit Musik sind Bilderbücher und Geschichten hervorragende Impulsgeber. Das Nachforschen und Aufarbeiten in der Natur stärkt die Verbindung von Lesen und Handeln.

Wesentlich für die Entwicklung einer lebendigen Lese- und Buchkultur sind die Begeisterung in der Gruppe und der Funke, der in der Elternarbeit überspringt. Lesetaschen, Büchereiausweise, Bilderbücher in mehreren Sprachen usw. laden Eltern über die Kinder ein, machen sie ebenso vertraut mit „wertvollen“ Medien und einfachen Lese-Aktivitäten. Eltern sind Bildungspartner.

In der Verbindung mit den Bibliotheken kann das eigene Repertoire und der Erlebnisraum Bilderbuch noch eine andere Dimension vor allem für ältere Kinder erhalten. Es können Entscheidungen demokratisch für „Gruppenbücher“ getroffen werden genauso wie individuell für das eigene „Mitnehbuch“. In der Zusammenarbeit mit der Bibliothek und den ExpertInnen vor Ort können Lesungen, Bilderbuchtheater an einem besonderen Ort mit anderen Menschen organisiert werden - das Miteinander wird gestärkt - Entlastung für alle.

Bilderbücher können viel - vor allem schaffen sie Verbindung und Beziehung.

Mag.^a Lucia Eder, MIM 2015, Pädagogische Leiterin
Zentrum für Kindergartenpädagogik der Salzburger
Verwaltungsakademie, Kindergarten- und Hortpädagogin,
Erziehungswissenschaftlerin, Fan von Bilderbüchern für alle

Literatur

Best P. (2007): Von den Worten und Botschaften – Die Medien-
vorliebe der Kinder in der sprachlichen Bildungsarbeit nutzen.
In: Jamper, Best, Guadatiello, Holler, Zehnauer: Schlüsselkom-
petenz Sprache -Sprachliche Bildung und Förderung im Kinder-
garten Verlag das Netz 2. Überarb. Auflage

Hartman W. et a. (2009): Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen
Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen

Sander, R. und Spanier, R. (2003): Sprachentwicklung und
Sprachförderung - Grundlagen für die Praxis. kindergarten
heute spezial Verlag Herder

Vorlese-Impulse des Büchereiverbandes Österreichs

Der Büchereiverband Österreichs unterstützt die Bibliotheken im Bereich Vorlesen mit vielfältigen Angeboten.

„LESERstimmen - Der Preis der jungen LeserInnen“

Schon bei der Auswahl der zwölf nominierten Bücher wird neben der literarischen (und illustratorischen) Qualität darauf geachtet, dass die AutorInnen bzw. IllustratorInnen auch geübte und begeisterte VorleserInnen sind und ihre Bücher gut vermitteln können. 240 Live-Lesungen oder Workshops werden aus Mitteln des Bundeskanzleramtes vom Büchereiverband gefördert.

Die „LESERstimmen“-Lesereisen ermöglichen Kindern und Jugendlichen - besonders in kleineren Orten - oftmals das erste Zusammentreffen mit AutorInnen bzw. IllustratorInnen. Dies kann prägend für das Leben (und für das Lesen) sein. Endlich hat man die SchöpferInnen der Bücher vor sich, kann ihre Stimmen hören, darf Fragen ohne Ende stellen und alles über die Entstehung des Buches erfahren. Vorlesen sollte immer ein Dialog, eine Begegnung sein: „LESERstimmen Der Preis der jungen LeserInnen“ macht dies auf besondere Weise möglich.

Doch nicht nur die Lesungen mit den Nominierten werden angeboten: Bilderbuch-Kinos und eine Broschüre mit Tipps zur Leseanimation zu den zwölf Büchern unterstützen die Bibliotheken bei der Durchführung ihrer eigenen Vorlese-Veranstaltungen - auch über den Aktionszeitraum von „LESERstimmen - Der Preis der jungen LeserInnen“ hinaus.

www.wirlesen.org
Das Leseportal des BVÖ

Das Leseportal www.wirlesen.org bietet fundierte Hintergrundinformationen zu Sprache und Lesen sowie viele Best-Practise-Beispiele rund um die Leseförderung. Unter dem Menüpunkt „Tipps & Tools / Ideen & Inspirationen / Vorlesen“ finden sich informative Artikel über das Vorlesen generell und ein Beitrag von Vorlesekünstler Christoph Mauz mit zahlreichen praktischen Anleitungen für den perfekten Auftritt vor jungem Publikum. Im Ideenpool finden sich zudem zahlreiche weitere Vorschläge für Vorlese-Veranstaltungen.



NEWSBUCHTIPPS
LINKS KALENDER
BLOG IDEENPOOL
FOTOGALERIE

GASTBLOGGER/IN



Cornelia Travnicek

Bilderbuchkinos

Bilderbuchkinos machen Geschichten auch schon für die Jüngsten zum spürbaren, sichtbaren und hörbaren (Vorlese-)Erlebnis. 29 Bilderbuchkinos, darunter 9 mehrsprachige, können derzeit von Bibliotheken beim Büchereiverband Österreichs kostenlos ausgeliehen werden.

Medienboxen

Viel Vorlese-Stoff kann man sich mit fünf unterschiedlichen Medienboxen in die Bibliothek liefern lassen; die mitgeschickten didaktischen Materialien geben hilfreiche Tipps rund ums Vorlesen und Vermittlung der Medien.

Fortbildungen

Immer im Frühjahr organisiert der Büchereiverband Österreichs die „Leseakademie“. Experten aus dem Bereich Leseförderung führen praxisnahe Workshops zu den verschiedenen Zielgruppen von XXS bis XL für BibliothekarInnen durch. Die Skripten sind für alle Interessierten zugänglich unter: www.oesterreichliest.at/skripten



Patrick Addai in der Stadtbibliothek Graz © Fischer



Christoph Mauz in der Bibliothek Frauental © Bibliothek Frauental



DER BUNDESWEITE VORLESETAG

Eine Initiative von **DIE ZEIT, STIFTUNG LESEN** und **DEUTSCHE BAHN STIFTUNG**

Vorleseimpulse der Stiftung Lesen

Warum engagiert sich die Stiftung Lesen seit vielen Jahren so intensiv im Bereich des Vorlesens und entwickelt entsprechende Angebote und Fortbildungen?

Eine der erfolgreichsten und gleichzeitig einfachsten Investitionen in die Zukunft von Kindern ist: Vorlesen! Vorlesen, ob in der Familie, im Kindergarten oder in der Schule, trägt dazu bei, Lesefreude zu wecken, erste Kontakte zum geschriebenen Wort herzustellen und damit zum Lesenlernen zu motivieren. Es fördert Kreativität, Konzentration sowie Sprach- und Lesekompetenz der kleinen ZuhörerInnen und bildet damit die Grundlage für ihre Bildungsfähigkeit. Denn eine umfassende Lesekompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für die persönliche Entwicklung und späteren Erfolg in Schule und Beruf.

Wie wichtig Vorlesen für die Entwicklung von Kindern ist, belegen auch die Vorlesestudien von Stiftung Lesen, DIE ZEIT und Deutsche Bahn Stiftung: Vorlesen trägt nicht nur zur familiären Bindung bei, indem die vorgelesenen Geschichten

Anknüpfungspunkte für weitere Gespräche sind (Vorlesestudie 2014), sondern erhöht auch die spätere Lesefreude und damit die Bildungschancen der Kinder.

Die Vorlesestudie 2011 zeigte, dass Kinder und Jugendliche, denen früher vorgelesen wurde, auch später mit Freude, häufiger und intensiver lesen als Kinder, denen nicht oder nur selten vorgelesen wurde. Außerdem haben Kinder, denen regelmäßig vorgelesen worden ist, durchschnittlich bessere Schulnoten als Gleichaltrige, die diesen Impuls nicht bekamen. Trotz der belegten nachhaltigen Bedeutung des Vorlesens lesen rund ein Drittel der Eltern ihren Kindern selten bis nie vor (Vorlesestudie 2014).

Vor diesem Hintergrund macht es sich die Stiftung Lesen zur Aufgabe, das Vorlesen in Deutsch-

land über alle verfügbaren Zugänge zu fördern: So ist es Ziel des bundesweiten frühkindlichen Leseförderprogramms „Lesestart - Drei Meilensteine für das Lesen“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und von der Stiftung Lesen durchgeführt wird, Eltern zum Vorlesen zu motivieren und Familien schon frühzeitig mit Vorlese- und Leseangeboten zu erreichen.

Insgesamt werden im Zeitraum von 2011 bis 2018 4,5 Mio. Lesestart-Sets an Familien verteilt. Ergänzend dazu fördert das Netzwerk Vorlesen (www.netzwerkvorlesen.de) der Stiftung Lesen das außerfamiliäre Vorlesen und unterstützt ehrenamtliche VorleserInnen in ihrem Engagement. Weitere regelmäßige Angebote reichen von Vorlesebibliotheken für die Kita über Corporate Volunteering-Programme für Unternehmen, in denen MitarbeiterInnen zu VorleserInnen ausgebildet werden, bis hin zu kostenlosen Vorlesegeschichten, die Eltern im Rahmen des Projektes „Mein Papa liest vor!“ am Arbeitsplatz herunterladen und mit nach Hause nehmen können.

Einmal im Jahr - immer am dritten Freitag im November - rufen „Stiftung Lesen“, „DIE ZEIT“ und „Deutsche Bahn Stiftung“ gemeinsam zur Teilnahme am Bundesweiten Vorlesetag auf, um ein öffentlichkeitswirksames Zeichen für das Vorlesen zu setzen und Freude am (Vor-)lesen zu wecken. Mit mehr als 80.000 VorleserInnen und 2,5 Millionen ZuhörerInnen ist der Aktionstag das größte Vorlesefest Deutschlands.



Sabine Uehlein, Geschäftsführerin
Programme und Projekte

© Stiftung Lesen / Tamara Jung-König



Die Vorlestudie der Stiftung Lesen, der Deutschen Bahn und der Wochenzeitung DIE ZEIT untersucht seit 2007 jährlich, empirisch, aufeinander aufbauend und aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Vorlesesituation in Deutschland.

Die Ergebnisse dieser Studien erlauben vielfache Rückschlüsse auf die Situation in Österreich - unter www.stiftunglesen.de können die zentralen Aussagen eingesehen und kostenlos heruntergeladen werden.



Die Schweizer Erzählnacht

: Nuit du Conte - Notte del Racconto - Notg dals raquints svizra

Wenn in der Schweiz im November zwischen Sonnenuntergang und Morgengrauen vorgelesen und erzählt wird bis die Ohren wackeln, dann handelt es sich mit Sicherheit um einen Anlass im Rahmen der „Schweizer Erzählnacht“. Von St. Gallen bis Locarno, von Basel bis Genf zieht sich jedes Jahr eine bunte Spur von Veranstaltungen für alle Altersgruppen durch Bibliotheken, Schulen, Familienzentren und anderen Institutionen.

Dabei wird deutlich, dass das Vorlesen und das Erzählen in einem stimmungsvollen Rahmen ein einfaches Mittel der Leseförderung ist. Kinder und Erwachsene erfahren, wie darüber gemeinschaftliche Erlebnisse und Erfahrungen geschaffen werden, die positiv in Erinnerung bleiben und unmittelbar mit dem Medium Buch verknüpft sind. Zudem kommt das Lesen so aus der Einsamkeit heraus und wird zu einem hochkommunikativen Anlass.

Was in den 1990er Jahren im Wallis in Anlehnung an die „Stubete“ - das winterliche Zusammen-

sitzen und Geschichtenerzählen am Holzofen in der Stube - seinen Anfang nahm, ist zum größten Schweizer Kulturanlass herangewachsen. Gemeinsam mit Bibliomedia und UNICEF Schweiz stellt das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM Materialien und Ideen zur Verfügung, so dass an jeweils mehr als 600 Anlässen über 60.000 Personen teilnehmen können.

Das Erfolgsprinzip der „Schweizer Erzählnacht“ beruht auf drei einfachen Prinzipien:

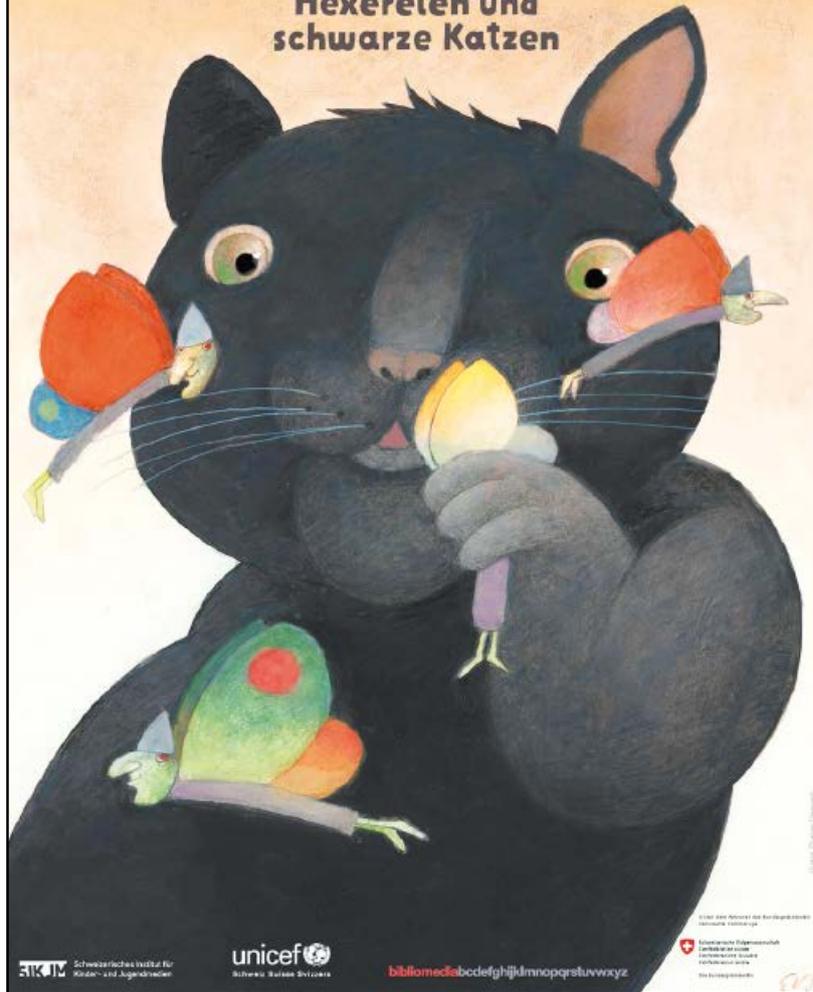
Gleiche Nacht

Die Schweizer Erzählnacht findet immer am zweiten Freitag im November statt. Mit dem Übergang vom Spätherbst zum Winter kommen Erzählen und Vorlesen so richtig zum Zug. Und der Freitag ist ideal, er lädt zum Ausdehnen der Nacht geradezu ein, denn am Samstag warten weder Schule noch Büro! Das gemeinsame Übernachten stärkt die Bindung an den Ort des Lesegeschehens noch zusätzlich.

Schweizer Erzählnacht

Freitag, 13. November 2015

Hexereien und
schwarze Katzen



Gleiches Motto

Die drei Trägerorganisationen legen jedes Jahr gemeinsam ein Motto fest, das breit einsetzbar ist und der Fantasie der Veranstaltenden freien Entfaltungsraum lässt. „Ich spiele, du spielst - spiel mit!“, „Geschichten zum Schmunzeln“ und „Feuer und Flamme“ zeigt die Bandbreite der Themen. 2015 geht es um „Hexereien und schwarze Katzen“. Und weil die Erzählnacht dieses Jahr auf den Freitag, den 13. fällt, werden wohl auch Aberglauben und die Geschichten dahinter eine Rolle spielen!

Individuelle Gestaltung

Die Trägerorganisationen treten selbst nicht als Veranstalter auf, sondern laden Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Jugendtreffs etc. ein, das Motto umzusetzen. Wie die einzelnen Veranstaltungen aussehen und für wen sie bestimmt sind, ist offen, ebenso der Veranstaltungsort. Auf www.sikjm.ch stehen Tipps und Anregungen sowie eine Bücherliste zum Thema bereit. Ein exklusiv für den Anlass gestaltetes Plakat und Postkarten können bestellt werden. Zusätzlich werden vom SIKJM Kurse angeboten,

in denen EinsteigerInnen Basiswissen erhalten, um eine Erzählnacht an die örtlichen Gegebenheiten angepasst erfolgreich und ressourcenorientiert zu gestalten.

Während Schulen in ihren Gebäuden auf ein vielfältiges Raumangebot zurückgreifen können, müssen Bibliotheken diesbezüglich anders planen. Und wo steht denn schon geschrieben, dass die Erzählnacht immer drinnen stattfinden muss?! Ein äußerst stimmungsvolles Erlebnis ist eine Vorle-

sesituation im Wald oder am Dorfbrunnen - und am Lagerfeuer sowieso. Wenn alle Teilnehmenden im Dunkeln mit einem kleinen Gruseln im Bauch zu einem solchen Ort losziehen, um dort Geschichten zu lauschen, dann ist das ein Erlebnis, das man so schnell nicht vergisst. Wie wichtig solche Momente gerade für Kinder sind, die wenig Bezug zum Vorlesen und Erzählen haben, zeigen sie mit ihrer Begeisterung immer wieder selbst. Wenn sie sich am Ende des Anlasses, am späten Abend oder sogar erst

am nächsten Morgen, verabschieden und dabei fragen: „Machen wir das wieder?“, ist dies ein großes Geschenk an die OrganisatorInnen und sicher Motivation, im folgenden Jahr wieder dabei zu sein.

Impulse zur kreativen Umsetzung

In den Kursen zur konkreten Umsetzung des Jahresmottos erhalten sowohl EinsteigerInnen wie Fortgeschrittene - eine bunte Mischung aus Lehrpersonen, BibliothekarInnen, ElternvertreterInnen u.a. - Gelegenheit in Büchern zu schmökern und eine ganze Reihe Ideen zu erleben oder auszuprobieren. Vielleicht ist das Geheimnis der Schweizer Erzählnacht, dass sie kein reiner Vorleseanlass ist, sondern das Lesen und Erzählen sehr umfassend versteht und damit auch verschiedene Zugänge zu Geschichten ermöglicht.

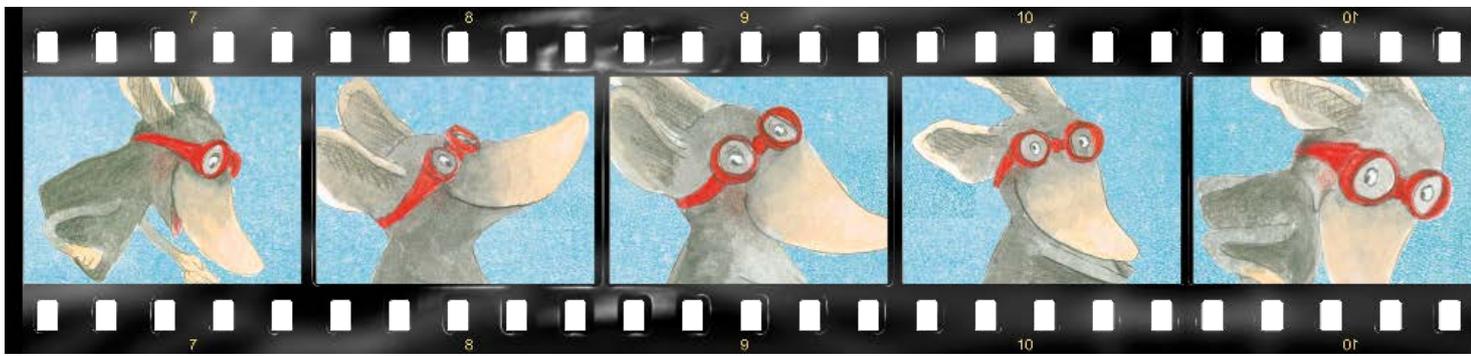
Gute Erfahrungen werden vielerorts mit verschiedenen Vorlese-Stationen, die die Teilnehmenden nacheinander oder wahlweise besuchen, gemacht. Neben Vorlesesequenzen und einfachen Bastelaktivitäten zu gemeinsam betrachteten Bilderbüchern, Ratekrimis und Leserätseln, werden auch immer wieder Eltern eingeladen, pas-

send zum Motto von Kindheitserlebnissen zu erzählen. Oder eine Geschichte wird in verschiedenen Sprachen mit Hilfe von Eltern oder älteren SchülerInnen erzählt und so das Eintauchen in Sprache ermöglicht. Je nach Jahresmotto sind auch Fachleute sehr attraktive Gäste. So haben beim Motto „Feuer und Flamme“ Feuerwehrleute zum Teil direkt im Feuerwehrdepot echt feurige Geschichten zum Besten gegeben. Ob 2015 allerdings eine Hexe aufgetrieben werden kann, wage ich zu bezweifeln...

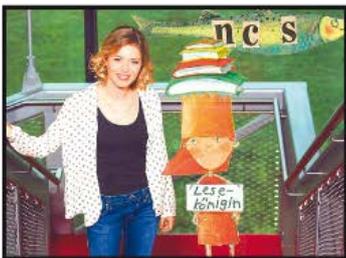
Immer wieder faszinierend ist die Tatsache, dass sich die Idee der Erzählnacht beinahe wie ein Virus verbreitet. Wenn Lehrpersonen erzählen, dass sie einfach mal mit ihrer Klasse teilnehmen wollten und nach kurzer Zeit daraus ein Anlass der gesamten Schule mit 20 Schulklassen wurde und dass sie mit der Bibliothek und dem Elternverein kooperieren, dann muss schon etwas dran sein, an dieser Art Vorleseanlass. Bleibt die Frage, wann der Erzählnacht-Virus als nationaler Grossanlass auch Österreich befällt!

Barbara Jakob | Literale Förderung SIKJM

www.sikjm.ch | www.bibliomedia.ch | www.unicef.ch



Buchstart *Songs & Videos*



Auf youtube finden Sie unter dem Suchbegriff „Buchstart“ einige Videoclips, die Sie sehr gut als Einstieg oder zum Ausklang von Vorleseveranstaltungen verwenden können.

Besonders gut lassen sich die Musikclips in Verbindung mit unserer Buchstart-Bühne einsetzen.



Internationale und nationale Konzepte

Eine Million Österreicherinnen und Österreicher haben große Probleme, Texte zu lesen bzw. sie richtig zu verstehen. Soweit die erschütternde Bestandsaufnahme der internationalen PIAAC-Studie aus dem Jahr 2013. Die Brisanz dieser Befunde wird mittlerweile erkannt, verschiedene Programme zur Stärkung der Basisbildung sind in Ausarbeitung oder bereits in Umsetzung. Um hier erfolgreich zu sein, braucht es vor allem auch eine Bewusstseinsänderung in breiten Bevölkerungsschichten, denn wie Prof. Stefan Hopmann, Bildungsforscher an der Universität Wien, feststellt:

In Österreich mangelt es an der Einstellung zur Wichtigkeit des Lesens. In den nordischen Ländern Europas wird viel mehr vorgelesen. Wir bewerten Lesen und vor allem das Vorlesen nicht als wichtig genug!

Wir müssen das Gefüge von Gesellschaft, Familie, Kindergarten und Schule betrachten und Lesen als gesellschaftlichen Bildungsauftrag erkennen. Zu diesem Wirkgefüge gesellen sich laut Sven Nickel - Professor für Literacybildung und Sprachförderung im Elementarbereich an der Universität Bremen - noch die Mediensysteme, die Kultur der Gleichaltrigen (die Peers) und die individuellen, schriftbezogenen Interaktionen:

Wenn all diese Tendenzen gut zusammenpassen, dann kann sich Literalität erfolgreich entwickeln!

Dies ist genau der Ansatz, der mittlerweile in internationalen wie nationalen Vorhaben umgesetzt wird.

ELINET : european literacy policy network

Auf verschiedenen Ebenen wird mittlerweile auf die besorgniserregenden Entwicklungen reagiert. So hat etwa die Europäische Kommission 2013 unter der Bezeichnung ELINET ein Netzwerk von 80 Organisationen aus 28 Ländern ins Leben gerufen, um eine europaweit koordinierte Strategie in der Entwicklung und Förderung literaler Kompetenzen zu erreichen.

ELINET versteht sich als Denkfabrik und Katalysator für eine europäische Literacy-Politik. Als Resultat der Netzwerkarbeit soll ein gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen guter Praxis im Bereich der Literacy-Förderung für Kinder und Familien, Jugendliche und Erwachsene erarbeitet werden, und es sollen europaweit erfolgreiche Praxismodelle auf der Grundlage dieses Referenzrahmens ermittelt und auf der ELINET-Plattform zugänglich gemacht werden.

www.eli-net.eu

Österreich ist durch das Lesezentrum Steiermark, den Österreichischen Buchklub, den Grazer Verein „Inspire Thinking“ und das Österreichische Bibliothekswerk in diesem gesamteuropäischen Projekt überproportional stark vertreten.

Dass die europäischen Aktivitäten zugleich wieder auf die Entwicklungen in Österreich rückwirken, zeigt sich an der Arbeit am Österreichischen Rahmen-Leseplan und seinen inhaltlichen wie strukturellen Bezügen zum Projekt ELINET.

ÖSTERREICHISCHER ÖRLP RAHMEN LESEPLAN

Große Pläne

Eine unüberschaubare Vielzahl an Projekten, Programmen und Aktivitäten stellt sich in Österreich mit wechselndem Erfolg in den Dienst der Leseförderung. Mit hohem Engagement und viel Kreativität wird wertvolle Arbeit geleistet, zugleich verpuffen aber durch oftmals fehlende nachhaltige Entwicklungskonzepte und einen niedrigen Grad an Koordination wertvolle Energien.

Der Österreichische Rahmen-Leseplan - in Auftrag gegeben durch das Bundesministerium für Bildung und Frauen - soll helfen, aus einer Vielzahl an Initiativen eine langfristige nationale Lese-Strategie zu entwickeln.

Zusammenführung aller Beteiligten

Es hat in Österreich lange gedauert, bis die feste Zuordnung des Lesenlernens zum Bereich Schule aufgebrochen wurde und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe erkannt wurde. Eine lebendige österreichische Lesekultur kann nur wachsen, wenn Lesen in allen Lebensphasen und Lebensräumen als Bereicherung erlebt wird.

Die Arbeit am ÖRLP trägt dem Rechnung, indem Fachleute aus allen Bildungsbereichen ihre Erfahrungen und Kompetenzen in die Entwicklung einbringen. Bibliotheken, die zu den wenigen Bildungseinrichtungen gehören, die allen Altersgruppen und Bildungsschichten gleichermaßen offen stehen, kommt hier eine wichtige Vermittlerfunktion zu.

Lesekultur kann man nicht verordnen und der ÖRLP kann nicht von heute auf morgen die Einstellung der Bevölkerung zum Lesen grundlegend verändern - hierzu bedarf es vieler kleiner

Entwicklungsschritte. Dass diese Schritte aber zunehmend koordiniert werden und in eine gute Richtung führen, dafür kann der ÖRLP eine wesentliche Orientierungsfunktion übernehmen.

Ein Kompass Richtung Lesekultur

Als bildungspolitisches Navigationssystem muss der ÖRLP eine breite Diskussion jenseits gängiger Klischees in Gang setzen. Wir alle leben in spannenden medialen Umbruchzeiten. Ideologische Antworten von gestern können der Vielzahl an Aspekten einer heutigen Schrift- und Lesekultur in keinsten Weise gerecht werden.

Informationen zum ÖRLP finden Interessierte unter www.leseplan.at. Dort werden auch zentrale Ziele genannt:

- 1. Der ÖRLP entsteht auf Basis gesicherter Expertisen von Fachwissenschaften und Fachdidaktiken sowie im Einklang mit dem Grundsatzterlass Leseeziehung des BMBWF, den Lehrplänen und den Bildungsstandards.*
- 2. Der ÖRLP definiert Mindestanforderungen der Leseförderung und schlägt nachweislich geeignete Strategien und Maßnahmen vor, die den Rahmen für eine konkrete Umsetzung diverser institutioneller Konzepte zur Entwicklung einer altersadäquaten Lesefähigkeit bilden.*
- 3. Der ÖRLP ist ein Werkzeug der Qualitätssicherung; auf dieser Basis bündelt er Wissen, bietet Strategien an und gewährleistet Kontinuität.*

Vorlesen - Erzählen

www.buchstart.at

Ill. Helga Bansch



die biblio-Buchstartbühne

hlen - Erleben



Die Buchstart-Bühne macht Geschichten
lebendig und bringt das Leben der
Kinder zur Sprache.

- www.wirlesen.org

das Leseportal des BÜchereiverbands Österreich enthält einige Beiträge zum Themenbereich Vorlesen, die mittels Suchfunktion leicht aufgerufen werden können.

- www.lesestart.de/fuer-eltern/vorlese-tipps/

Website des von der Stiftung Lesen initiierten Projekts „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ mit Vorlesetipps und einem Vorleaseratgeber für Eltern in vielen Sprachen als Download.

- www.lesewelt-berlin.org

Vorlese- und Medientipps sowie Informationen zum Thema.

- www.vorlesetag.de

Der bundesweite Vorlesetag: Eine Initiative von *Die Zeit*, *Stiftung Lesen* und *Deutsche Bahn*; Vorlagen, Downloads, Buchtipps.

- www.buchmarkt.de/content/25757-der-lesefoerderungs-kompass.htm

Verschiedenste Vorleseprojekte, Ideen, Adressen in Deutschland mit thematisch geordneter Linksammlung.

- www.netzwerkvorlesen.de

Netzwerk Vorlesen ist ein weiteres Angebot der Stiftung Lesen mit einer Fülle an Informationen über Vorlesepatenschaften, Vorlesetechniken und Vorleseinitiativen.

- www.stiftunglesen.de

Die Stiftung Lesen ist eine Ideenwerkstatt für alle, die Spaß am Lesen vermitteln wollen. Besonders relevant: die Vorlesestudie und die Studie Vorlesen im Kinderalltag:

- www.stiftunglesen.de/institut-fuer-lese-und-medienforschung/forschungsprojekte/vorlesestudie
- www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=951

- www.stiftunglesen.de/programmereich-kindertagesstaette/leipziger-lesekompass

Der Leipziger Lesekompass ist eine Orientierungshilfe für die Literatúrauswahl, er zeichnet Kinder- und Jugendbücher aus, die Lesespaß mit kreativen Ansätzen der Leseförderung verbinden. Die ausgewählten Neuerscheinungen mit Umsetzungstipps eignen sich bestens für Vorleseaktivitäten.

- www.hitsfuerkids.de

Das Bücher-Medien-Magazin „Hits für Kids“ ist eine gute Quelle für geeigneten Vorlesestoff.

- www.avj-online.de/publikationen/buecherbox

„Bücherbox“, das Kundenmagazin der avj-Mitgliedsverlage, stellt jährlich über 200 empfehlenswerte Neuerscheinungen vor.

- www.lesart.org

LesArt, das Berliner »Zentrum« für Kinder- und Jugendliteratur initiiert und multipliziert Veranstaltungsmodele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Ausgewählte Praxislinks

- www.ajum.de

Die AJuM sichtet und prüft Kinder- und Jugendliteratur und Medien unter dem Aspekt der Verwendbarkeit in pädagogischen Arbeitsfeldern.

- www.kinderbuch-couch.de

Jeden Monat wird hier das „Kinderbuch des Monats“ gekürt, zu allen ausgewählten Büchern sind Rezensionen abrufbar.

- www.buecherkinder.de

viele aktuelle Büchertipps für Kinder und Jugendliche mit einer gezielten Suchmöglichkeit nach Vorlesebüchern.

- www.jugendliteratur.org/publikation-36-kolibri.html

Kolibri - das Empfehlungsverzeichnis von Baobab Books mit Kinder- und Jugendbüchern für alle Altersstufen. Ein wertvolles Nachschlagewerk mit über 85 aktuellen Titeln, die eine offene Begegnung mit anderen Kulturen ermöglichen.

- www.edition-bilibri.com/buecher.html

Mehrsprachige Kinderbücher: zahlreiche Verlage bieten Texte in den verschiedensten Sprachkombinationen an. Außerdem finden sich hilfreiche Anleitungen und Vorlagen für mehrsprachiges Vorlesen.

- www.jugendliteratur.net

Das Institut für Jugendliteratur setzt sich theoretisch mit dem Thema Lesen auseinander und veranstaltet Vorleseevents wie „Lesen im Park“. Beiträge und Rezensionen zu empfehlenswerter Kinder- und Jugendliteratur enthält die vom Institut herausgegebene Fachzeitschrift 1000 und 1 Buch: www.1001buch.at

- www.gecko-kinderzeitschrift.de

Gecko, ein von der Stiftung Lesen mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnetes Geschichtenmagazin für Kinder ab 4 Jahren bis ins Schulalter mit vielen Vorlesegeschichten für die Jüngsten. Das Magazin erscheint sechsmal jährlich.



Ill. Helga Bansch

Abenteuer Vorlesen

: ein Wegweiser für Initiativen / hrsg. von Cem Özdemir.
Hamburg : Edition Körberstiftung, 2003. - 202 S.
ISBN: 978-3-89684-036-3 / Nur noch direkt über Körberstiftung erhältlich: www.koerber-stiftung.de

Mit praxisorientierten Tipps und Anregungen, wie Vorlesen gelingen kann.

Albers, Timm: Das Bilderbuch-Buch

: Sprache, Kreativität und Emotionen in der Kita fördern / Timm Albers. - Weinheim : Beltz & Gelberg, 2015. - 136 S.
ISBN 978-3-407-62904-3

Mit großer Methodenvielfalt und altersgerechten Buchtipps informiert dieser gut lesbare Praxisratgeber über den freudvollen Umgang mit Bilderbüchern.

Appetit auf Lesen

: 125 Ideen zum Südtiroler Lese Frühling / hrsg. von Ruth Oberrauch. - Wien : folio, 2006. - 58 S.
ISBN 978-3-85256-350-3

Ein Abenteuerstreifzug durch die Welt der Fantasie, eine handfeste Fibel, ideal geeignet für Aktionen in Schulen, Bibliotheken, Jugendzentren, Buchhandlungen und Seniorenheimen.

Balser-Eberle, Vera: Sprechtechnisches Übungsbuch

Wien : G & G, Neuaufl. 2009. - 116 S.
ISBN 978-3-7074-0707-5

Ein Standardwerk der deutschen Ausspracheschulung!

Behnke, Andrea: Und was passiert dann?

: Geschichten erfinden mit Kindern ; Fragen, Erzählen, Fabulieren in der Kita / Andrea Behnke. - Freiburg i. Br. : Herder, 2012. - 94 S. ISBN 978-3-451-32440-6

Das Erzählen eigener Geschichten fördert Schlüsselqualifikationen, wie Kreativität, Sprechen, Zuhören und Konzentration. Ein erprobter »Handwerks-Koffer« voller Übungen und spielerischer Impulse für fantasievolle Erzählrunden.

Bertschi-Kaufmann, Andrea: Das Lesen anregen, fördern, begleiten

Seelze : Kallmeyer, 2010. - 68 S. ISBN: 978-3-7800-2079-6

Grundlagen und Unterstützung für eine gelingende Leseförderung.

Brandt, Susanne: Lauschen und Lesen

: Hörerlebnisse in der Sprach- und Leseförderung von Kinderbibliotheken mit Praxisbeispielen auf CD. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen, 2009. - 100 S.
ISBN 978-3-940862-06-8

Diese etwas andere Sprach-Lese- und Hörförderung will mit Vorlesen, Erzählen und vielfältigen Aktivitäten die Bereitschaft zum Lauschen und Lesen beeinflussen.

Buchholz, Quint: Im Land der Bücher

München : Hanser, 2013. - [28] Bl. : überw. Ill. (farb.)
ISBN 978-3-446-24320-0

In 30 magischen, hintergründig komischen Bildern und Texten stimmt Quint Buchholz einen Lobgesang auf die Schönheit und Vielseitigkeit der Bücher an. Eine Anstiftung zum Lesen für Groß

Claussen, Claus: Praxisbuch Vorlesen

Umgang mit Literatur / Mit Büchern aufwachsen. Schulbuchverl. Braunschweig : Westermann, 2011. - 204 S. (Praxis Pädagogik) ISBN 978-3-14-162137-2

Damit aus kleinen Kindern LeserInnen werden, fängt Leseförderung am besten ganz früh an. Das Buch stellt Erfahrungen aus der Praxis vor und fördert die Kommunikation untereinander.

Claussen, Claus: Die große Erzählwerkstatt für kleine Geschichtenerfinder

Donauwörth : Auer, 2011. - 120 S. ISBN 978-3-403-06155-7

Mit Hintergrundwissen für mehr Erzählkompetenz, im Praxisteil finden sich gut umsetzbare Projektideen für Schulklassen und andere Kindergruppen.

Collins, Sophie: Schattenfiguren

: 100 Tiermotive mit der Hand gezaubert. München : Bassermann, 2008. - 288 S. ISBN 978-3-8094-2353-9

Alles übers Schattenspiel - 100 Tiermotive, die Sie mit nur einer Hand darstellen können. Fortgeschrittene Schattenspieler können sich auch an menschlichen Charakteren versuchen und mit einem passenden Bühnenbild und Töneffekten ihre Vorstellung vervollkommen.

Das Sprachbastelbuch

/ Hans Domenego. Ernst A. Ekker. Vera Ferra-Mikura u.a. Bilder und Schrift von Gerri Zotter. - Wien : G & G, 2005. - 136 S. ISBN 978-3-70740-277-3

Die Neuauflage des Kinderbuchklassikers ist ein Endlos-Vergnügen für Kinder und Erwachsene. Eine Fundgrube für den spielerischen Umgang mit Sprache.

Das neue Sprachbastelbuch

Wien : G & G, 2008. - 123 S. ISBN 978-3-7074-0397-8

Eine Abenteuer- und Entdeckungsreise für alle, denen Lesen einfach Spaß macht.

Görnert-Stuckmann, Sylvia: Mit Kindern Geschichten erfinden

/ Sylvia Görnert-Stuckmann. - München : Reinhardt, 2003. - 123 S. (Kinder sind Kinder) ISBN 978-3-497-01644-0

Die Autorin zeigt an Beispielen, wie Sie mit Kindern kreativ Geschichten erzählen und erfinden können.

Gruschka, Helga: Mein Kamishibai

: das Praxisbuch zum Erzähltheater / Helga Gruschka; Susanne Brandt. erw. Neuausg. - München : Don Bosco, 2015. - 125 S. ISBN 978-3-7698-2068-3

Mit ausgearbeiteten Projekten verdeutlicht das Praxisbuch die große Methodenvielfalt beim Einsatz des Kamishibai.

Keller-Loibl, Kerstin: Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit

Bad Honnef : Bock + Herchen, 2009. - 328 S. ISBN 978-3-88347-268-3

Ein Standardwerk für BibliothekarInnen über Raumgestaltung und Literaturvermittlung für Kinder- und Jugendliche mit wertvollen Praxistipps.

Näger, Silvia: : Literacy: Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur

/ Sylvia Näger. - Stuttgart : Herder, 2013. - 136 S. : Ill. - (Fachwissen KITA) ISBN 978-3-451-32438-3, auch als E-Book

Sylvia Näger eröffnet einen besonderen Zugang zur Welt des Erzählens, Lesens, Deutens und Zuhörens und veranschaulicht, welche Lernchancen mit unterschiedlichen Literacy-Aktivitäten verbunden sind und wie diese bei Kindern im Alltag gefördert werden können.

Neumann, Christine: Bücherspaß in der Kita

/ Christine Neumann. - 1. Aufl. - München : Don Bosco, 2005. - 126 S.- (Bildung fängt im Kindergarten an) ISBN 978-3-7698-1514-6

Der Band enthält zahlreiche leicht umsetzbare Vorschläge, wie die Lust am Schmökern gefördert und Kinder in die Welt der Bücher eingeführt werden können.

Ockel, Eberhard: Buchstaben werden zu Welten ...

: ein Vorleseratgeber für Eltern, ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen / Eberhard Ockel. - Vechta-Langförden : Geest, 2012. - 176 S. ISBN 978-3-86685-306-5

Techniken des Vorlesens werden praxisnah erläutert und VorleserInnen ermuntert eigene Interpretationen der Texte vorzunehmen.

99 neue Lesetipps

: Bücher für Grundschul Kinder / hrsg. Susanne Helene Becker. - Seelze : Friedrich, 2012. - 336 S.
ISBN 978-3-7800-1093-3

Dieser Wegweiser stellt 99 Kinderbücher der letzten Jahre nach Gattungen und Vorlesestufen gegliedert vor.

Pennac, Daniel: Wie ein Roman

Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2004. - 208 S.
ISBN 978-3-462-03390-8

Eine Liebeserklärung an das Lesen – in dem Longseller voller Witz, Charme und Intelligenz schreibt Daniel Pennac gegen Leseverdrossenheit und Bildungsdruck. Er plädiert für die unantastbaren Rechte des Lesers.

Ransmayr, Christoph: Gerede

: elf Ansprachen / Christoph Ransmayr. - Frankfurt a. M. : S. Fischer, 2014. - 97 S. ISBN 978-3-10-062952-4

Christoph Ransmayr erinnert uns, dass es oftmals gerade das Kindhafte, Gefährdete, Archaische oder traumatisch Verletzte an der Poesie ist, das Unbändige, Wahnsinnige an Prosa und Drama, das uns bewegt, fesselt oder überwältigt. Die Förderung der Vorstellungskraft durch das Erzählen zählt für ihn zu den vornehmsten Möglichkeiten der Literatur.

Rau, Marie Luise: Literacy

: vom ersten Bilderbuch zum Erzählen, Lesen und Schreiben / Marie Luise Rau. – 2. Aufl. - Bern [u.a.] : Haupt, 2009. - 236 S. ISBN 978-3-258-07512-9

Marie Luise Rau unterstreicht in ihrem Buch den Wert des Vorlesens. Anhand vieler Beispiele werden Einblicke in die Sprach-Entwicklungsprozesse gegeben und der Forschungsstand zum Thema Literacy verständlich dargestellt.

Schüler, Holm: Sprachkompetenz durch Kamishibai Erzähltheater

Dortmund : KreaShibai Erzähltheater, 2011. – 69 S.
ISBN 978-3-00-028118-1

Das Buch führt in die Technik des Kreashibai ein und zeigt exemplarische Einsatzmöglichkeiten auf.

Schürmann, Uwe: Vorlesen und Vortragen leicht gemacht

München : Reinhardt Verl., 2010. –153 S
ISBN 978-3-497-02159-8

Texte fesselnd vortragen und vorlesen können.

Seggewiß, Swana: Kamishibai – Geschichten für den Kindergarten

/ SwanaSeggewiß; Ulrike Menke. – 1. Aufl. – München : Don Bosco, 2013. – 90 S. ISBN 978-3-7698-2011-9

Entlang einer Geschichte gestalten die Kinder Bildfolgen und besprechen Lösungen für Konfliktsituationen.

Zimmermann, Erika: Wir spielen Schattentheater

Stuttgart : Verlag Freies Geistesleben, 2011. – 64 .
ISBN 978-3-7725-2341-0

Dieses Buch bietet eine ausführliche Beschreibung, wie man Schattentheater spielt und wie man die Figuren und die Bühne dazu herstellen kann.



Ill. Helga Bansch



Bibliotheksfachstelle der Diözese Eisenstadt

Bernhard Dobrowsky
7001 Eisenstadt, St. Rochusstraße 21
T +43/2682/777-321 bernhard.dobrowsky@martinus.at

Medienstelle - Fachstelle Bibliotheken – Katholische Kirche Vorarlberg

Mag.^a Eva-Maria Hesche
6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
T +43/5522/3485-140 medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at

Fachstelle für Bibliotheken der Diözese Gurk

Dr.ⁱⁿ Birgit Leitner
9020 Klagenfurt, Mariannengasse 2
T +43/463/57770-1051

Diözesanes Bibliotheksreferat Innsbruck

Monika Heinzle
6020 Innsbruck, Riedgasse 9
T +43/512/2230-4405 Monika.Heinzle@dibk.at

Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz

Mag. Christian Dandl
4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
T +43/732/7610-3283 biblio@dioezese-linz.at

Referat für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg

Dr.ⁱⁿ Christina Repolust
5020 Salzburg, Gaisbergstraße 7
T +43/0662/8047-2068 christina.repolust@seelsorge.kirchen.net

Bibliotheksfachstelle der Diözese St. Pölten

Gerlinde Falkensteiner
3101 St. Pölten, Klostersgasse 15-17
T +43/2742/324-3309 bibliothek.pa.stpoelten@kirche.at

Kirchliches Bibliothekswerk der Erzdiözese Wien

Mag. Gerhard Sarman
1010 Wien, Seilerstätte 8
T +43/1/5134256 office@kibi.at

wahrgenommen durch:

LESEZENTRUM Steiermark

Dr. Wolfgang Moser
8020 Graz, Eggenberger Allee 15a
T +43/316/685357-0 office@lesezentrum.at

Vor Zeiten zu

Buchstart

: mit Büchern wachsen

und eine Kön

chen jeden Tag



9 783950 413205

wir doch ein